

# MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND UNBEIRRTES DENKEN

Ausgabe Nr. 69 | November 2025



## Marxismus und Zionismus Doppelschlag gegen den Westen

Teil 2/2

**Israel und China**  
Eine unerwartete  
Allianz

**Chabad Lubawitsch**  
«Edom» soll zerstört  
werden

**Mossad und KGB**  
Zwei Geheimdienste,  
ein Ziel?

Liebe Leser

Es ist und bleibt erstaunlich, ja geradezu erschreckend, wie offen zugängliches Wissen von existenzieller Bedeutung der breiten Bevölkerung weitgehend unbekannt ist. Mit inzwischen fast 70 erschienenen Ausgaben zu zentralen gesellschaftlichen Themen haben wir bereits Vieles beleuchtet – auch wenn dies nur einen Bruchteil des eigentlich Notwendigen abbildet. Die Thematik der vorliegenden Ausgabe jedoch überragt in ihrer Bedeutung und Tragweite für unser aller Dasein nochmals alles bisher Behandelte.

Während die Welt gebannt auf einzelne Krisenherde blickt, die sich sowohl in Anzahl als auch Intensität zunehmend zu einem globalen Flächenbrand ausweiten, werden diese Ereignisse meist als voneinander unabhängige Entwicklungen wahrgenommen.

Doch gerade in der Weltpolitik zeigt sich eine übergeordnete Ebene als heimlich verbindendes Element. Ein Beispiel dafür ist die religiöse Gruppe Chabad Lubawitsch (kurz: Chabad), deren Vertreter z.B. in den USA regelmäßig vom Präsidenten empfangen werden und sich in den höchsten Etagen der Macht bewegen. Jeder US-Präsident seit Jimmy Carter hat zum Ehrentag ihres Anführers Menachem Mendel Schneerson (des «Rebben») eine Erklärung abgegeben. Jene von Joe Biden klang so: «Das Werk des Rebben erinnert uns mit den Worten des Propheten Amos daran, «das Böse zu hassen, das Gute zu lieben und Gerechtigkeit am Tor zu schaffen». Wir alle tragen gemeinsam die Verantwortung, diesen Worten gerecht zu werden – innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers – und die Samen der Liebe, Güte und Empathie in die Herzen und Köpfe jedes Kindes in Amerika zu pflanzen.»

Diese hohe Stellung der jüdisch-orthodoxen Gruppierung verwirrt jedoch angesichts der erschütternden Äußerungen, die ihre spirituellen Oberhäupter bereits von sich gaben. Als der bekannte Chabad-Rabbiner Manis Friedman 2009 vom *Moment-Magazin* gefragt wurde, wie Juden mit ihren arabischen Nachbarn umgehen sollten, antwortete er: «Der einzige Weg, einen moralischen Krieg zu führen, ist der jüdische Weg: Zerstört ihre heiligen Stätten. Tötet Männer, Frauen und Kinder (und Vieh). [...] Ich glaube nicht an die westliche Moral.»

Solche drastischen Formulierungen wirken weniger überraschend, wenn man sie im Kontext jener Aussagen betrachtet, welche der wichtigste Chabad-Anführer Menachem Mendel Schneerson einst traf: «Es gibt zwei gegensätzliche Arten von Seelen, eine nicht-jüdische Seele kommt aus drei satanischen Sphären, während die jüdische Seele der Heiligkeit entspringt» oder «Die gesamte Schöpfung [eines Nichtjuden] existiert nur um der Juden willen».

Es gibt Hinweise, die den Eindruck erwecken, dass Chabad von der Vision eines bevorstehenden Weltenbrandes geradezu besessen ist – und im Endeffekt sogar darauf hinarbeitet, eine weltpolitische Vorherrschaft für sich zu beanspruchen, so ungeheuerlich dies für unvorbereitete Leser zunächst erscheinen mag. Obwohl sich aus ihren öffentlichen Bekenntnissen kaum ein anderer Schluss ziehen lässt, als dass Chabad seine Anhänger als höherwertig betrachtet und andere Menschen entsprechend abwertet, wird in den USA

seit 1978 sogar ein offizieller Feiertag zu Ehren des genannten «Rebben» Menachem Mendel Schneerson begangen. Die höchsten Staats- und Regierungschefs, die weltweit «Toleranz» und «Vielfalt» predigen, zeigen keinerlei Berührungsängste mit diesem feindselig anmutenden Gedankengut. Chabad Lubawitsch wird von ihnen regelrecht hofiert.

Sobald man erkennt, dass es auf den höchsten Entscheidungsebenen nicht nur um Macht und Geld als Selbstzweck geht, sondern offenbar ein religiöser Fanatismus die Richtung vorgibt, wirkt es umso erstaunlicher, dass sowohl «etablierte Informationsquellen» als auch alternative Medien bislang daran gescheitert sind, dieses Bild offen sichtbar zu machen. Den großen Medienhäusern stehen gewaltige Ressourcen, beträchtliche Budgets und ganze Heerscharen an Redakteuren, Analysten und Kommunikationsstrategen zur Verfügung, und doch entsteht daraus kein klareres Bild der Wirklichkeit. Trotz modernster Technik, globaler Netzwerke und scheinbar unbegrenztem Zugang zu Informationen gelingt es ihnen kaum, Orientierung zu bieten. Statt Aufklärung zu fördern, erzeugt ihr Überfluss an fragmentierten Stimmen, Schlagzeilen und Deutungen vor allem eines: Verwirrung. In den alternativen Medien sieht es leider kaum besser aus. Es zeigt sich dort ein ähnlich nebliges Bild, nur mit umgekehrten Vorzeichen: Wahlweise wird bspw. Donald Trump unkritisch gefeiert, Putin als Gegengewicht zum westlichen «Linksliberalismus» verklärt oder mit reißerischen Schlagzeilen über Migrantenkriminalität berichtet, statt darüberliegende Zusammenhänge zu beleuchten. Kaum jemand bemüht sich um eine nüchterne, ergebnisoffene Analyse dessen, was den Schlagzeilen zugrunde liegt. Auf systemkritisch daherkommenden «Mainstream-Ausgründungen» wie «Achtung, Reichelt» herrscht hingegen ein kompromissloser Pro-Israel-Kurs, den man von Altparteien und öffentlich-rechtlichen Medien sowieso schon in- und auswendig kennt. So entsteht auch hier kein ganzheitliches Bild, sondern lediglich ein anderes, ideologisch gefärbtes Spiegelbild des Mainstreams.

Die Suche nach Erkenntnis und Wahrheit und der daraus folgende Kampf für Gerechtigkeit kennen aber keine Seite oder Partei, der man sich zu verpflichten hat. Das zeigt sich gerade in der vorliegenden Doppelausgabe: Viele Linke sind antizionistisch. Dabei fördern sie wichtige Erkenntnisse zutage, die sie dann jedoch in Argumente gegen den Westen ummünzen. Rechte dagegen sehen in Israel und dem Zionismus oft einen natürlichen Verbündeten im Kulturkampf gegen Multikulturalismus und Wokeismus. Beide Lager haben sowohl ihre wertvollen Aspekte als auch Abgründe. Keine der beiden Seiten will jedoch das große Bild erkennen, dass die übergeordneten Kräfte gemeinsam an einem Strang ziehen.

Mit dieser Doppelausgabe wollen wir genau diesen blinden Flecken entgegenwirken und zumindest etwas Orientierung bieten, indem wir die verstreuten Teilaspekte verbinden und jene bislang unsichtbaren, übergeordneten Zusammenhänge sichtbar machen. **(ab)**



**D**ass die Fronten zwischen Israel als «Vertreter westlicher Werte in Nahost» und den offen antiwestlich gesinnten Staaten verschwimmen, legten wir im ersten Teil dieser Doppelausgabe bereits dar. Das setzt sich beim Reich der Mitte fort: Schaut man sich das Erstarken von China auf der Weltbühne genauer an, zeigt sich, dass israelische Persönlichkeiten richtungsweisend daran beteiligt waren, die Volksrepublik zur kommunistischen Bedrohung zu entwickeln. Doch was könnte der gemeinsame Nenner zwischen Israel, China und auch Russland sein? Die jüdisch-orthodoxe Gruppierung Chabad Lubawitsch unterhält enge Kontakte zu mächtigen Führungspersonlichkeiten weltweit. Ihr Glaubenssystem bewegt sich im Bereich mystischer jüdisch-orthodoxer Endzeitvorstellungen. In den Augen von Chabad und vieler ähnlicher religiöser Eiferer soll letztlich ein Weltgerichtshof in Jerusalem installiert werden, der Hand in Hand mit dem Erscheinen eines Messias geht. Obwohl dieses abstruse Weltbild bis in die höchsten Regierungskreise reicht, ist es den meisten Menschen vollkommen unbekannt. Unterhalb der Wahrnehmungsschwelle liegt allerdings die Tatsache, dass eine notwendige Vorbedingung für das Kommen dieses Messias der Untergang des Westens ist. Spielt die kommunistische Ideologie lediglich die Rolle eines Wegbereiters für derlei messianische Pläne?

<b>Verlag</b>	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
<b>Herausgeber</b>	André Barmettler
<b>Kontakt</b>	Tel +41 61 511 45 08 / info@metanoia-magazin.com
<b>Website</b>	www.Metanoia-Magazin.com
<b>Erscheinung</b>	6 x jährlich im Abonnement
<b>Redaktion</b>	Tilman Knechtel (tk), André Barmettler (ab)
<b>Satz/Layout</b>	Elementi Studio
<b>Fotos</b>	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
<b>Cover-Bild</b>	Johannes Sonneaug
<b>Nächste Ausgabe</b>	Januar 2026

## INHALT

### Israel und China: Eine überraschend verwobene Geschichte

Oktoberrevolution 2.0? Den Grundstein für das kommunistische China legten international vernetzte Hochfinanzclans und eine erstaunlich große Zahl jüdischer Individuen. | 4

### Israel und die «Öffnung Chinas»

Die Beziehungen zwischen Netanjahus Israel und Xi Jinpings China blühen, was für den Westen ein enormes Sicherheitsrisiko darstellt. | 10

### Chabad Lubawitsch: Die entscheidende Verbindung zwischen Trump, Putin und Netanjahu?

Die ominöse Religionsgruppe übt durch ihre hochrangigen Spender und jahrzehntelange Lobbypolitik mittlerweile einen weltweit bedeutenden Einfluss aus. | 20

### Robert Maxwell und Jeffrey Epstein: Eine gemeinsame Operation von Mossad und KGB?

Der berüchtigte Menschenhändler Jeffrey Epstein hatte durch sein Netzwerk direkten Kontakt in die russische Administration. | 29

### Donald Trump und die «Russian Collusion»: Deckname «Krasnow»?

Israels Lieblingspräsident könnte in den 80ern vom KGB als vielversprechender Agent angeworben und seitdem zwecks Einflussnahme kultiviert worden sein. | 35

### Chabad Lubawitsch gegen den Westen: «Edom» soll zerstört werden

Die einflussreiche orthodoxe Gruppierung scheint sich die Vorliebe für den Untergang des Abendlands mit den Kommunisten in aller Welt zu teilen. | 44

### Von Gott versprochen: Wie religiöser Eifer Israels Politik prägt

Die Wahnideen messianischer Kreise dominieren das «Heilige Land» und werden längst politisch realisiert. | 57

### Die sieben Gesetze für die gesamte Menschheit

Israels einstiger Premier David Ben-Gurion sah 1962 einen «Obersten Gerichtshof der Menschheit» in Jerusalem voraus. Soll seine Vision eines Tages verwirklicht werden? | 63



## Israel und China: Eine überraschend verwobene Geschichte

**A**uf den ersten Blick scheinen das jüdische und das chinesische Volk kaum etwas gemeinsam zu haben. Zu unterschiedlich wirken ihre Religion, ihre Kultur, ihre Geschichte und ihre geographischen Lebensräume. Und doch offenbaren sich bei genauem Hinsehen erstaunliche Parallelen. Dabei lief Chinas Entwicklung nicht immer separat zu jener des «Auserwählten Volks». So spielten z.B. jüdische Finanzdynastien mit Nähe zum britischen Empire eine Schlüsselrolle im Reich der Mitte des 19. Jahrhunderts. Zu nennen wäre an dieser Stelle wieder mal die Rothschild-Familie, die später entscheidend zur Gründung Israels beitrug (Ausgabe 68, S.19 ff.).

Fast unmittelbar nach dem Machtantritt von Königin Victoria anno 1837 begannen die Opiumkriege der Briten gegen China und eine Epoche nie dagewesener kolonialer Expansion. Großbritannien (und später auch Frankreich) zwang das fernöstliche Kaiserreich durch militärische Überlegenheit, den Opiumhandel zu dulden und weitreichende Handels- und Gebietsrechte für die Kolonialmächte zu gewähren. Das Opium schwächte China massiv, weil Millionen Menschen abhängig wurden, Silber in Strömen aus dem Land floss und die wirtschaftliche wie gesellschaftliche Stabilität so untergraben wurde, dass das Reich den westlichen Mächten politisch und militärisch ausgeliefert war.

Was dabei meist übersehen wird: Die damals regierende Königin Victoria und ihr Ehegatte Prinz Albert aus dem Haus Sachsen-Coburg-Gotha wurden von den Rothschilds in entscheidender Weise finanziell unterstützt. Allein in den Jahren 1837 bis 1842 flossen 3,5 Millionen Gulden vom Frankfurter Haus der Rothschilds an die Königsfamilie. Der Vater von Victoria, der Duke of Kent, hatte schon einen Kredit und Finanzberatung von Nathan Mayer Rothschild und außerdem Zugang zu dem sehr exklusiven Nachrichtennetz der Familie erhalten, bevor Victoria das britische Empire für über 60 Jahre übernehmen sollte.<sup>(1)</sup>

### Drogenkrieg

Damit liegt es mehr als nahe, dass nicht nur das britische Handelsimperium mit der bekannten «British East India Company», die das Opium nach China schmuggelte, sondern sogar das Königshaus selbst sowie die Regierung von den Rothschilds in entscheidendem Maße beeinflusst werden konnte. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Zionisten nur einige Jahrzehnte später damit prahlten, den Lauf der Weltgeschichte entscheidend beeinflussen zu können (Ausgabe 68, S.19 f.).

Bemerkenswerterweise setzten bzw. setzen sowohl Mao Tse-tung als auch sein geistiger Erbe Xi Jinping auf die Überschwemmung des gesamten Westens - vor allem Amerikas - mit Drogen. «Opium sollte als eine mächtige Waffe betrachtet werden. Es wurde von den Imperialisten gegen uns eingesetzt, und jetzt sollten wir es gegen sie einsetzen. Eine solche Kriegsführung kann als chemische Kriegsführung mit ursprünglichen Mitteln bezeichnet werden», hatte Mao schon 1935 gefordert.<sup>(2)</sup> Es scheint demzufolge so, als müsse der aktuell laufende Drogenkrieg gegen die USA als späte Rache verstanden werden und als habe die normale westliche Bevölkerung bis heute einen Schlamassel auszubaden, zu dem eine gewisse Finanzelite, die auch am Geburtsbett Israels stand, entscheidend beitrug. Zwischen Juli 2021 und Juni 2022 starben in den USA mehr als 107'000 Menschen infolge einer Fentanyl-Überdosis.<sup>(3)</sup> Fentanyl ist ein 50-mal stärkeres Opioid als Heroin. Es lässt sich nachweisen, dass ein Großteil der illegalen Fentanyl-Exporte ursprünglich aus China stammt und über Mexiko (und Kanada) in die USA geschmuggelt wird (Ausgabe 65).

### «Rothschilds des Ostens»

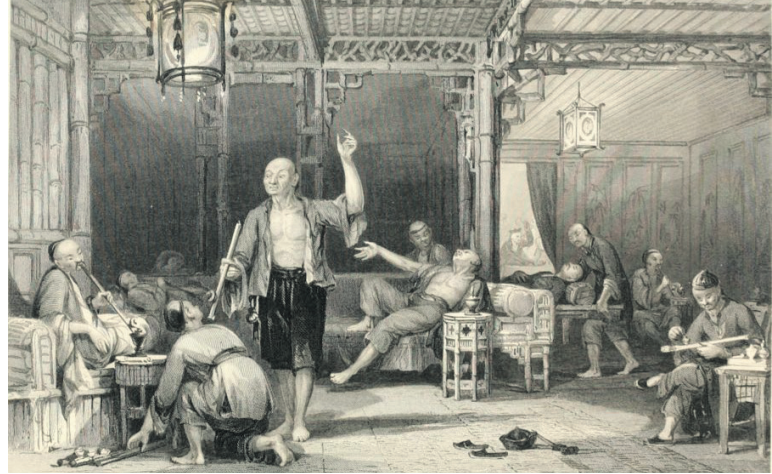
Die Beweislage für die nicht zu unterschätzende Rolle der Rothschilds in China verdichtet sich mit einem Blick auf die oft als «Rothschilds des Ostens» bezeichnete Sassoon-Familie:

Der wichtigste Verbindungsmann für die «British East India Company» in Indien war seit den 1830ern der jüdische Bankier David Sassoon, der das Opium im nordöstlichen Bengalen anpflanzte und es dann nach China exportierte. Für eine lange Zeit hatte David Sassoon sogar eine Monopolstellung für die Opium-Einfuhr nach China inne und wurde so zur reichsten Person im indischen Bombay. <sup>(4)</sup> Großbritannien würdigte die Rolle der Sassoons beim Opiumhandel und auch den Opiumkriegen mit mehreren Medaillen und der Aufnahme eines Mitglieds der Familie in den «Order of the Bath»-Ritterorden um 1870 herum. <sup>(5)</sup> Allzu geheim war die Rolle der Sassoons damals also nicht. Ebenso ist es kein Geheimnis, dass die Rothschilds mehrfach in den Sassoon-Clan einheirateten und die beiden jüdischen Dynastien schon vor dem Opiumkrieg prächtige Handelsbeziehungen pflegten. <sup>(6)</sup>

Vor diesem Hintergrund kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass die Rothschilds auch einen gewichtigen Einfluss auf die Sassoons ausübten, die damals im Mittelpunkt der Opiumkriege standen. Die Investmentbanker Philippe Metoudi und Lionel Friedfeld schrieben in ihrem Buch «Israel und China», erschienen im Jahr 2015: «Die jüdische Bevölkerung Shanghais stieg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nach dem Ersten Opiumkrieg, mit der Ankunft jüdischer Händler orientalischen Ursprungs, die sich dort unter dem Schutz Großbritanniens niederließen, dramatisch an.» Und wer hätte wohl den Einfluss gehabt, den Schutz dieser jüdischen Händler anzuordnen, wenn nicht die in den britischen Staatsangelegenheiten omnipräsente und mit der Sassoon-Familie verwandte Rothschild-Bankendynastie?

### Die kriminellste Bank der Welt?

Weiter heißt es in dem Buch: «1850 war Elias David Sassoon der erste, der einen Zweig der Firma seines Vaters, David Sassoon & Co., in Shanghai eröffnete. Diese führende Handelsfirma ver-



**Chinesische Opiumkonsumenten, 1858.** Die jüdische Familie Sassoon wurde durch den Opiumhandel geradezu märchenhaft reich, schwächte die chinesische Gesellschaft (hybrider Krieg) und machte so den Weg frei für die Machtinteressen des britischen Imperiums im Reich der Mitte. In Großbritannien hatten wiederum die Rothschilds ein gehöriges Wort bei der Gestaltung dieses Weltreichs mitzureden. Sie heirateten mehrfach in die Sassoon-Familie ein, womit sich der Kreis schließt. Auch die Gelder des Sassoon-Clans flossen in den Aufbau jüdischer Dörfer im von den Briten eroberten Palästina. <sup>(9)</sup>

Quelle: 1. jpost.com, The story of Ezra Sassoon and Kfar Yehezkel, 11.06.2022

kaufte zahlreiche Produkte, z.B. Baumwollgarn und vor allem Opium (die wichtigste Ware dieser Zeit), [...] nach China.» <sup>(7)</sup> Weiterhin führen die Autoren aus, dass die Sassoons seitdem ein gigantisches Geschäftsimperium in China errichtet hätten. Beispielsweise war ein Abkömmling der Sassoon-Familie namens Arthur 1865 Gründungsmitglied des Bankhauses HSBC (Hongkong and Shanghai Banking Corporation), das noch heute in der chinesischen Finanzwelt und darüber hinaus eine entscheidende Rolle spielt. <sup>(8)</sup> Die Bezeichnung «Rothschilds des Ostens» kommt daher nicht von ungefähr.

## The Telegraph

### Lord Rothschild hosted alleged Chinese spy's firm at event in his mansion

*The Telegraph* titelte am 17. Dezember 2024: «Lord Rothschild empfing die Firma eines mutmaßlichen chinesischen Spions zu einer Veranstaltung in seiner Residenz»

Lord Jacob Rothschild neben dem wahrscheinlichen Agenten Yang Tengbo (Mitte)



Die britische Regierung dachte, die Rothschild-Familie sei die beste Adresse für die Balfour-Deklaration [Unterstützungsdokument für einen jüdischen Staat, Ausgabe 68, S.19]. Walter war damals [mein Vorgänger] als Lord Rothschild und ein Zionist. [Er erhielt die Balfour-Deklaration]. [...] Ich denke, dies war einer der außergewöhnlichsten Momente in der Geschichte des jüdischen Volkes.

Lord Jacob Rothschild 2017 in einem Interview zum 100-jährigen Jubiläum der Balfour-Deklaration

Quelle: youtube.com, The Balfour Declaration With Jacob Rothschild, 17.10.2023

Der 2024 verstorbene Lord Jacob Rothschild empfing 2021 die Firma eines mutmaßlichen Agenten der Volksrepublik bei einer Veranstaltung zum Klimawandel (Ausgabe 67) in seinem Herrenhaus. Yang Tengbo gilt als möglicher chinesischer Spion, weil er laut britischen Behörden wie dem Geheimdienst MI5 über ein Parteiorgan der KPCh, das weltweit Netzwerke für Einflussnahme aufbaut, gezielt Kontakte zu Politikern wie Prinz Andrew (Doppelausgabe 63/64) knüpfte, um Peking Vorteile zu verschaffen. Die Gründerfamilie Israels könnte heute also dem chinesischen Regime Vorschub leisten. Davon zeugt bei weitem nicht nur diese Schlagzeile (siehe S.4 ff.).



Unzählige Behälter voller Chemikalien zur Herstellung von Drogen, die nach Mexiko geliefert werden sollten



## 300K kilos of 'meth precursor chemicals' seized at Port of Houston, feds say

Fox News am 3. September 2025: «300'000 Kilogramm <Meth-Vorläuferchemikalien> im Hafen von Houston beschlagnahmt, sagen Bundesbehörden»

US-Beamte haben Anfang September 2025 am Hafen von Houston über 300'000 Kilogramm Chemikalien abgefangen, die aus China stammten und für die Herstellung von Methamphetamin in geheimen Laboren des Sinaloa-Kartells in Mexiko bestimmt waren. Diese Substanzen hätten zur Produktion von fast 190'000 Kilogramm Methamphetamin führen können, mit einem möglichen Straßenwert von rund 569 Millionen US-Dollar. China sieht seinen Drogenkrieg gegen den Westen (auch) als Rache an der Opium-Einfuhr durch die Briten im 19. Jahrhundert.

HSBC gehört nach wie vor zu den zehn größten Banken der Welt <sup>(9)</sup> und gleichzeitig zu den kriminellsten. Der Finanzkonzern war ausgerechnet in Geldwäsche für mexikanische und kolumbianische Kartelle verstrickt, die die USA mit Drogen fluten. <sup>(10)</sup> Eine gewisse historische Kontinuität ist also durchaus erkennbar. Um es nochmal auf den Punkt zu bringen: Die Hochfinanz in Form von Rothschild und Sassoon bekriegt im Bunde mit dem britischen Empire China durch Opium. Jahrzehnte später schwor Mao Rache, die dann mithilfe von Kokain, Opium und Fentanyl in die Praxis umgesetzt wurde bzw. wird. Die Rache richtet sich nicht etwa gegen jene noch immer aktive Hochfinanz, sondern gegen den Westen, während dieselbe Hochfinanz in China frei schalten und walten kann. Das Sprichwort «Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte» könnte kaum passender sein, bloß dass die-



Der «Fentanyl-Knick» ist ein häufiges Phänomen bei regelmäßigen Konsumenten des Opioids Fentanyl. Ihr Kopf ist gesenkt, ihre Knie sind gebeugt und sie sind oft nicht in der Lage zu reagieren oder sich zu bewegen. Tragischerweise ist der «Fentanyl-Knick» inzwischen ein allgegenwärtiges Straßensbild in vielen amerikanischen Großstädten. China ist an diesem Drogenkrieg entscheidend beteiligt und sieht ihn als Rache für die Opium-Flut aus dem Westen nach China im 19. Jahrhundert.

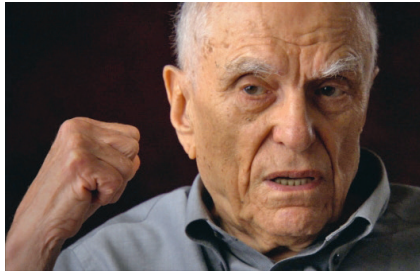
ser Dritte den Streit sogar mitangestoßen hat. Das Vorgehen, die Maske des Abendlands zu tragen, um die Schuld an jenes weiterzuleiten, erinnert an die vielen Kriege, die die USA unter Einfluss und auf Drängen Israels in dessen Interesse geführt haben, und für die der amerikanische Bürger nicht nur zu zahlen, sondern letztendlich auch zu büßen hat (Doppelausgabe 58/59). Derweil blieb Israel (vorerst) unbescholten.

### Rothschilds Bekenntnis zu China

Allerdings tun uns die Rothschilds bis heute den Gefallen und stellen ihre eigenen direkten Verbindungen nach China offen zur Schau. «Die ersten Kontakte der Rothschild-Familienunternehmen mit China reichen bis in die 1830er-Jahre zurück. Unser Unternehmen war eine der ersten westlichen Wirtschaftsinstitutionen, die nach 1953 die Beziehungen wieder aufnahmen», ist aktuell auf der offiziellen Webseite des Bankhauses Rothschild & Co. zu lesen. <sup>(11)</sup> Beide Daten sind vielsagend: Die 1830er-Jahre markieren den Beginn der Opiumkriege, bei denen die Rothschild-Sassoon-Verbindung sicherlich eine entscheidende Rolle spielte. In Shanghai, wo sich auch die Sassoons angesiedelt hatten, eröffneten die Rothschilds damals fast zeitgleich ein Gold- und Silberhandelsgeschäft. <sup>(12)</sup> Ob die Erwähnung des Jahres 1953 dem Leser indirekt sagen soll, dass die Rothschilds keinerlei Berührungsängste mit dem von Mao Tse-tung angeführten kommunistischen Terrorstaat hatten, und allgemein den Kontakt zu Kommunisten nicht scheuen, sondern gar wünschen?

Zur Erinnerung: Ab den 1950er-Jahren führten Mao Tse-tungs Kampagnen wie der «Große Sprung nach vorn» und die «Kulturrevolution» zu systematischer Verfolgung, Zwangsarbeit, Hungersnöten und millionenfachem Tod - allein der «Große Sprung» forderte laut Historikern bis zu 45 Millionen Menschenleben (Ausgabe 50). Unter dem Deckmantel revolutionärer Erneuerung wurden unzählige Intellektuelle, Bauern und politische Gegner gedemütigt, entei- gnet, gefoltert oder ermordet.

**Sidney Rittenberg war ein jüdischer US-Staatsbürger, der in China zum Kommunisten wurde. Mao Tse-tung und Zhou Enlai nahestand und als wichtiger Übersetzer für die KPCh wirkte.**



## Maos Komplizen

Ein selten behandelte Aspekt von Maos brutaler Machtergreifung, über die die Rothschilds augenscheinlich hinwegsehen, ist ein Muster, welches schon bei der durch die Hochfinanz unterstützten Oktoberrevolution von 1917 zu erkennen war (Ausgabe 68, S.12 ff.): «Tatsächlich waren 85 bis 90% der Ausländer, die den Chinesen zur Zeit der kommunistischen Machtübernahme halfen, Juden. Dazu gehörte auch die Tochter des Gründers der Maklerfirma Goldman Sachs, die den Komfort ihres Hauses in der Park Avenue verließ, um den Chinesen zu helfen», so die jüdische Zeitung *Forward* im Jahr 2012. <sup>(13)</sup> Um dies zu ergänzen: In unserer Großausgabe Nummer 65 zu Chinas Expansion in den Westen zeigen wir auf, dass in jüngerer Zeit keine andere amerikanische Bank außer Goldman Sachs der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) so bereitwillig geholfen hat, sich Zugang zu den amerikanischen Eliten zu verschaffen. <sup>(14)</sup> Wohlgermerkt identifizierten wir keine andere Quelle zur Goldman-Sachs-Tochter außer den *Forward*-Artikel. Naturgemäß könnte dieses Medium aber über spezielles Insiderwissen zur jüdischen Gemeinde verfügen.

*Newsweek* schrieb 2010: «Etwa die Hälfte der ca. ein Dutzend Westler, die in Mao Tse-tungs China aktiv waren, waren Juden [...]. Dazu gehörten Sidney Rittenberg, der erste amerikanische Staatsbürger, der der Kommunistischen Partei Chinas beitrug, und der Journalist Israel Epstein, der Mao ausführlich interviewte und an dessen Beerdigung Chinas Präsident Hu Jintao und Premier Wen Jiabao teilnahmen.» <sup>(15)</sup>

Die Dokumentation «Der Revolutionär» erzählt die Geschichte von Rittenberg, einem der wenigen US-Staatsbürger, der jemals in die KPCh aufgenommen wurde. Der Mandarin sprechende Auswanderer, der ursprünglich von der US-Armee zum Zeitpunkt der Kapitulation Japans am Ende des Zweiten Weltkriegs nach China geschickt worden war, wurde zu einem einflussreichen Berater von Mao Tse-tung und dem ersten Ministerpräsidenten der

Volksrepublik China, Zhou Enlai. Sein Beruf bei der chinesischen Rundfunkbehörde *Radio Peking*, wo er Amerika den kommunistischen Standpunkt Chinas erläuterte, brachte ihm ein höheres Gehalt als dem Vorsitzenden Mao ein. Später beriet er amerikanische Firmen in China. <sup>(13,16)</sup>

## Taiwan an zweiter Stelle

Israel Epstein, ein in Polen geborener Journalist und Autor, wurde ebenfalls Mitglied der KPCh. Epstein diente als Berater der nach wie vor existierenden Medien *Peking Rundschau* und *China Today* – zwei verschiedene, aber verwandte Publikationen der chinesischen Staatspropaganda. Er arbeitete auch an der Übersetzung der Ausgewählten Werke von Mao Tse-tung mit und blieb bis zu seiner Pensionierung im Alter von 70 Jahren Chefredakteur von *China Today*. Während seiner dortigen Tätigkeit wurde er 1957 chinesischer Staatsbürger. <sup>(17)</sup>

Der Staat Israel setzte sich bereits in den 1950er-Jahren bei den Vereinten Nationen aktiv für die Aufnahme der Volksrepublik China in die UNO ein und unterstützte 1950 in der Generalversammlung den Antrag, Taiwan durch die Peking Regierung ersetzen zu lassen. Die israelische UN-Delegation machte sich mehrere Jahre lang für Pekings Anspruch auf Chinas Sitz stark, sowohl in der Generalversammlung als auch im Sicherheitsrat. <sup>(18)</sup> Bemerkenswert: Die antikommunistischen Kräfte, die nach dem verlorenen innerchinesischen Krieg ihr Exil in Taiwan gesucht hatten, wurden ausgerechnet durch das religiös geprägte «Gelobte Land» torpediert, bevor der Westen dies leider auch tat. Das ähnelt Israels Verhalten gegenüber der Sowjetunion, denn der Wüstenstaat diente auch für die russischen Kommunisten überraschend oft als Steigbügelhalter (Ausgabe 68, S.34 ff.). Laut *Haaretz* stand «Stalins Sowjetunion einst im Zentrum der israelischen Identität» (Ausgabe 68, S.35).

Nicht nur das: Schon am Geburtsbett der KPCh stand ein russischer Jude namens Grigori Voitinsky. Er wurde 1920 als leitender Berater von der Sowjetunion nach China entsandt, um Kontakt zu den führenden chinesischen Kommunisten wie Chen Duxiu aufzunehmen, kurz bevor die KPCh gegründet wurde. Voitinsky gilt als «Chefarchitekt» in der Partei-Entstehung. <sup>(19)</sup>

## Gehrter Saboteur

In unserer Ausgabe 50 zu den Hintergründen des kommunistischen Chinas erklärten wir, dass Mao Tse-tung sich überhaupt erst zum Führer von hunderten Millionen Chinesen aufschwingen konnte, da seine Kommunisten den



Jiang Zemin neben Israel Epstein



Deng Xiaoping neben Israel Epstein

**Der damals amtierende chinesische Staatschef Jiang Zemin besuchte 1995 den 80. Geburtstag von Israel Epstein. Er wurde vom vormaligen Staatschef Deng Xiaoping begleitet. Epstein zeichnete sich dadurch aus, dass er 1951 die englischsprachige Zeitschrift *China Reconstructs* (später *China Today*) mitgründete und als deren Chefredakteur das Bild der Volksrepublik China im Ausland prägte.**



Im Dezember 2018 erhielten sowohl Klaus Schwab, Mastermind des Great Reset (Ausgabe 40), als auch der jüdische US-Staatsbürger Robert Lawrence Kuhn die hohe Auszeichnung «China Reform Friendship Medal». Diese wird nur an eine Handvoll ausländischer Persönlichkeiten verliehen, die sich besonders für das Reich der Mitte verdient gemacht haben.



Krieg gegen die nationalistische Kuomintang gewannen, die danach nach Taiwan flüchten mussten. Anstatt Taiwan wurde aber das kommunistische Festland von Israel als legitimer Vertreter des chinesischen Volks anerkannt. Eine geplante US-Goldlieferung an die Nationalisten, die den Ausgang des Kriegs entscheidend hätte beeinflussen können, wurde 1943 trotz Genehmigung durch US-Präsident Roosevelt von einflussreichen Beamten im US-Finanzministerium blockiert. Federführend bei dieser Aktion waren die jüdischen US-Bürger und Regierungsmitarbeiter Harry Dexter White (arbeitete für den jüdischen US-Finanzminister Henry Morgenthau) und Solomon Adler (Vertreter des US-Finanzministeriums in China). Beide wurden später auf Grundlage glaubhafter Beweise als kommunistische Agenten enttarnt. <sup>(20)</sup>

Zu seinem 100. «Geburtstag» im Jahr 2009 (er war 1994 verstorben) veröffentlichte das parteitreue Organ *China Daily* den Lobgesang eines chinesischen Universitätsprofessors auf Solomon Adler, der als Vertreter des US-Finanzministeriums in China die Hilfe für die Nationalisten sabotiert hatte. Man las: «Sol Adler war ein alter Freund des chinesischen Volkes und unserer führenden Partei- und Regierungsmitglieder, darunter der Vorsitzende Mao Tse-tung, Premierminister Zhou Enlai und viele andere. Seit dem Zweiten Weltkrieg, als er in

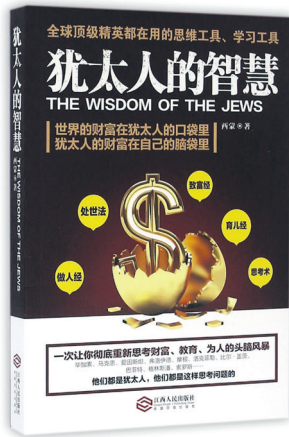


Von links nach rechts: Israel Epstein (amerikanisch-jüdisches Mitglied der KPCh), Solomon Adler (einst Vertreter des US-Finanzministeriums in China), Mao Tse-tung und Frank Coe (US-Beamter und kommunistischer Spion) 1965 in Wuhan

der US-Botschaft in China in Chongqing arbeitete, sympathisierte er mit dem Kampf des chinesischen Volkes für nationale Unabhängigkeit und Demokratie. [...] In den 1960er- und 1970er Jahren zeigten sowohl Mao als auch Zhou persönliches Interesse an Sols Leben und Arbeit in China. Viele Male trafen sich Partei- und Regierungschefs mit ihm, diskutierten mit ihm Angelegenheiten von nationaler und internationaler Bedeutung und konsultierten seine Ideen und Vorschläge. In den frühen 1980er-Jahren wurde Sol eingeladen, als Berater des Entwicklungs- und Forschungszentrums des chinesischen Staatsrats, des Ministeriums für Außenhandel und wirtschaftliche Zusammenarbeit und des Weltwirtschafts- und Politikforschungsinstituts der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften zu fungieren. Obwohl er gesundheitlich angeschlagen war, bemühte er sich gewissenhaft um Untersuchungen und Forschungen zur wirtschaftlichen Lage Chinas und zum Weltgeschehen und unterbreitete der Partei und der Regierung wertvolle Vorschläge. Seit der Öffnung Chinas zur Außenwelt zeigte Sol große Begeisterung und Freude über die Fortschritte und Errungenschaften beim sozialistischen Aufbau des Landes. [...] Selbst während seiner Tage im Krankenhaus sprach er oft mit Freunden und Regierungsbeamten, die ihn an seinem Bett besuchten, über diese Dinge. Einer von Sols vielen Beiträgen für China und das chinesische Volk war seine Arbeit an der englischen Übersetzung unserer Partei- und Regierungsdokumente, einschließlich der Ausgewählten Werke von Mao Tse-tung.» <sup>(21)</sup>

### Jüngerer Steigbügelhalter

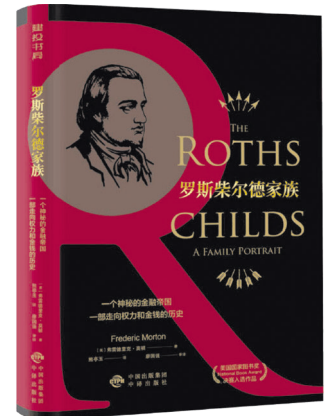
Eine Figur, die in Chinas jüngerer Geschichte eine schillernde Rolle spielte, ist ein gewisser Robert Lawrence Kuhn. Die Webseite *The Wire China* schrieb über den jüdisch-amerikanischen «Hirnforscher, der zum Investmentbanker wurde»: Er habe «20 Jahre lang um die Gunst von Chinas Führung geworben und sich einen bemerkenswerten Zugang verschafft. Mit Ausnahme von Henry Kissinger und dem ehemaligen Goldman-Sachs-Chef und Finanzminister Henry Paulson hat wohl kein anderer amerikanischer Staatsbürger mehr Zeit mit Chinas Spitzenpolitikern verbracht». <sup>(22)</sup> Kuhn wurde vom Generalsekretär und obersten Führer der KPCh, Xi Jinping, und führenden chinesischen Politikern anlässlich der Feierlichkeiten zum «40. Jahrestag der Reform und Öffnung Chinas» am 18. Dezember 2018 mit der «China Reform Friendship Medal» ausgezeichnet. Mit der Medaille



Einer von vielen Topsellern in China:  
Der Ratgeber «Das Wissen der Juden»



Büchersektion über das Judentum, wie man sie  
in zahlreichen chinesischen Buchläden findet



Auch eine Rothschild-Biografie ist auf  
dem chinesischen Markt erschienen

## In chinesischen Buchläden gibt es ganze Sektionen, die sich nur mit der Geschichte, der Kultur und den Geschäftspraktiken der jüdischen Gemeinschaft beschäftigen.

wurden zehn Ausländer geehrt, die China in den vergangenen vier Jahrzehnten besonders unterstützt hatten. Kuhn war einer von zwei US-Staatsbürgern. Das ehemalige WEF-Oberhaupt Klaus Schwab (Ausgabe 40) wurde an diesem Tag auch ausgezeichnet. <sup>(23)</sup>

Der geehrte Investmentbanker hatte 2005 ein Buch über Jiang Zemin geschrieben. Es war die erste Biographie über einen lebenden chinesischen Staatsführer und wurde in China ein Bestseller. <sup>(24)</sup> Kuhn wurde in einem Magazin der chinesischen Nachrichtenagentur *Xinhua* als «einer der zehn einflussreichsten Unterstützer der herrschenden Partei Chinas aller Zeiten» vorgestellt. <sup>(25)</sup> Doch gleichzeitig scheint er auch ein «Freund Israels» zu sein, denn er hat die israelische Regierung bezüglich Finanzen und Hochtechnologie beraten. <sup>(26)</sup> Darüber hinaus war Kuhn als Redner bei der «China-Israel Cooperation Conference» im Jahr 2016 zu Gast, die von der bilateralen Arbeitsgruppe «China-Israel Joint Task Force» und dem Büro des israelischen Premierministers organisiert wurde. Diese Konferenz fand also im Rahmen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen China und Israel statt. <sup>(27)</sup> Bei Robert Lawrence Kuhn verschränken sich einmal mehr die Stränge chinesischer Kommunismus und israelische Politik auf bemerkenswerte Weise.

### Geschäftstipps aus dem Talmud

Im heutigen China findet man in Buchläden ganze Sektionen, die sich nur mit der Geschichte, der Kultur und den Geschäftspraktiken des Judentums beschäftigen. Das ist keine Kleinigkeit, denn die Bücher, mit denen der chinesische Markt seit den 80ern geflutet wird, sind so verbreitet, dass sich in der allgemeinen Bevölkerung eine besondere Bewunderung für jüdische Menschen eingestellt hat. Das geht so weit, dass

viele Chinesen ganz offen kommunizieren, dass sie innerhalb der europäischen oder amerikanischen Bevölkerung Juden im Vergleich zu bspw. Christen als überlegen ansehen. <sup>(28)</sup>

Über die offensichtliche Zuneigung zum Judentum in China berichtete *Newsweek* im Jahr 2010. Der Respekt für Menschen jüdischer Abstammung habe in den letzten Jahren zu einem überraschenden Trend im Verlagswesen geführt: «Bücher, die vorgeben, die Geschäftsgeheimnisse des Talmuds zu enthüllen, und die aus dem unter Chinesen weit verbreiteten Eindruck Kapital schlagen, dass Eigenschaften des Judentums zu Erfolg in der Finanzwelt führen. Titel wie «Den Talmud entschlüsseln: 101 jüdische Geschäftsregeln», «Das illustrierte jüdische Weisheitsbuch» und «Alle Geldmachergeschichten des Talmuds kennen» teilen sich die Regale mit Geschichten von Warren Buffet und Bill Gates. Es gibt sogar ein Talmud-Hotel in Taiwan, das vom «Erfolgskonzept des Talmuds» inspiriert wurde und in jedem Zimmer ein Exemplar des Buches «Talmud-Geschäftserfolgs-Bibel» hat. Mit dem zunehmenden Interesse an betriebswirtschaftlicher Bildung in China und dem Anstieg der Verkäufe von Selbsthilfeliteratur ist die Produktion von Talmud-Geschäftsratgebern explodiert.»

Han Bing, der (pseudonyme) Autor von «Den Talmud entschlüsseln», sagte *Newsweek*, eine Serie über die «Jüdische Bibel» eines bekannten Verlegers habe ihn darauf aufmerksam gemacht, dass «die alten Juden und die heutigen Chinesen mit vielen gleichen Problemen konfrontiert sind», wie etwa Einwanderung und Isolation. <sup>(29)</sup>

Da passt es nur zu gut, dass China und Israel in den letzten Jahrzehnten überraschend enge Beziehungen geknüpft haben – besonders in den Bereichen Technologie, Militär, Internet und Cybersicherheit. Diesem Themenkomplex wollen wir den nächsten Abschnitt der Ausgabe widmen. **(tk)**

#### Quellen:

1. Niall Ferguson: Die Geschichte der Rothschilds - Band 1, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 2002, S.194
2. Joseph D. Douglass, Red Cocaine: The Drugging of America and the West, 1999, S.138
3. de.wikipedia.org, Opioidkrise in den Vereinigten Staaten, abgerufen am: 14.08.2025
4. L. Friedfeld, P. Metoudi, Israel and China: From Silk Road to Innovation Highway, 2015, S.27-28
5. Ebenda, S.29
6. Ein Beispiel: en.wikipedia.org, Aline Caroline de Rothschild, abgerufen am: 02.10.2025
7. L. Friedfeld, P. Metoudi, Israel and China: From Silk Road to Innovation Highway, 2015, S.9
8. Ebenda, S.12
9. en.wikipedia.org, List of largest banks, abgerufen am: 25.08.2025
10. investopedia.com, HSBC's Money Laundering Scandal, 19.09.2023
11. rothschildandco.com, Our services in Greater China, abgerufen am: 20.08.2025
12. news.cgtv.com, China's fascination with the Rothschild family, 28.02.2018
13. forward.com, A Jew in Mao's China, 09.07.2012
14. thehill.com, Trump continues White House's Goldman Sachs revolving door tradition, 12.12.2016
15. newsweek.com, In China, Pushing the Talmud as a Business Guide, 29.12.2010
16. revolutionarmovie.com, abgerufen am: 01.10.2025
17. en.wikipedia.org, Israel Epstein, abgerufen am: 01.10.2025
18. ASPJ Africa & Francophonie, China and Israel: Relations and Future Prospects, 2014
19. en.wikipedia.org, Grigori Voitinsky, abgerufen am: 01.10.2025
20. John Earl Haynes, Harvey Klehr, Venona: Decoding Soviet Espionage in America, 1999, S.142-143
21. chinadaily.com.cn, Sol Adler, a soulful friend, 05.09.2009
22. thewirechina.com, Inside Man, 27.09.2020
23. scmp.com, Lee Kuan Yew among foreigners honoured for helping China to open up, 18.12.2018
24. en.wikipedia.org, The Man Who Changed China, abgerufen am: 01.10.2025
25. Clive Hamilton, Die lautlose Eroberung, DVA, München, 2020, S.89
26. encyclopedia.com, Kuhn, Robert Lawrence 1944, abgerufen am: 02.10.2025
27. ajf.org.au, Asian and The Jewish World: A Global Leadership Conversation, Shanghai, 30.10. bis 01.11.2016
28. youtube.com, China's Fascination with Jewish People Explained, 31.07.2019
29. newsweek.com, In China, Pushing the Talmud as a Business Guide, 29.12.2010

# MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND UNBEIRRTES DENKEN

Ausgabe Nr. 68 | September 2025



## Marxismus und Zionismus Doppelschlag gegen den Westen

Teil 1/2

**Moses Hess**

Zwei Ideologien, ein  
gemeinsamer Vordenker

**Russland und Israel**

Die Geschichte einer  
heimlichen Kooperation

**Cyber-Weltmacht**

Israels globale Dominanz  
als «Start-up Nation»

Liebe Leser,

immer deutlicher spüren wir, wie die gesellschaftlichen Spannungen zunehmen. Worte werden schärfer, Frontlinien härter, gegenseitiges Verständnis schwindet. Tragische Ereignisse wie das Attentat auf den amerikanischen Aktivistin Charlie Kirk – den manche als Märtyrer, andere als Brandstifter sehen – sind letztlich nur Symptome einer tieferen Entwicklung: Der Westen steckt in einem Spiel, das er weder durchschaut noch als solches erkennt – und damit nach Regeln spielt, die andere für ihn festgelegt haben.

Doch wer sind diese «anderen», die die Spielregeln bestimmen? Unser aktuelles Titelbild zeigt die Freiheitsstatue – Sinnbild für die westliche Lebensweise in Freiheit und Souveränität –, die von zwei Fäusten gleichzeitig getroffen wird. Beide Fäuste stehen für Ideologien, die auf den ersten Blick gegensätzlich erscheinen. Doch ihre Wirkung ist dieselbe: Sie zerschlagen Stück für Stück die Grundlagen unserer Zivilisation. Sind wir am Ende nicht längst im Visier zweier Ideologien, die uns als ihren gemeinsamen Feind betrachten?

Die eine Faust kennen wir: den Kommunismus in seinen vielen Spielarten. Von der bolschewistischen Revolution über den Kulturmarxismus bis hin zu den heutigen «woken» Strömungen. Immer gleich bleibt das Ziel: die Dekonstruktion unserer gewachsenen Gesellschaft, die Relativierung und Auflösung von Familie, Nation, Kultur und Geschlecht. Eine Gemeinschaft kann nicht bestehen, wenn ihre tragenden Fundamente systematisch untergraben werden.

Die andere Faust trägt ein anderes Zeichen: den politischen Zionismus. Während Israel nach innen einen klaren ethnisch-religiösen Nationalstaat pflegt, drängt der Zionismus den Westen zum genauen Gegenteil: offene Grenzen, Multikulturalismus, Globalismus. Erstaunlich, ja fast paradox: Was in Israel als Stärke gilt, wird bei uns als Gefahr gebrandmarkt und mit allen Mitteln bekämpft – ein Widerspruch, der viel über die wahren Absichten verrät und den wir nicht länger ausblenden dürfen.

Beide Strömungen erscheinen unvereinbar, geradezu gegensätzlich. Und doch zielen sie beide darauf ab, unsere Gesellschaften zu destabilisieren und gewachsene Strukturen zu zersetzen. Der Kommunismus greift die Seele des Westens von innen an; der Zionismus zieht ihn geopolitisch und kulturell in Konflikte hinein, die nicht seine eigenen sind. Handelt es sich also wirklich um Gegensätze – oder nicht vielmehr um zwei Kräfte derselben Dialektik?

Viele westliche Bürger stellen sich an die Seite Israels, nicht selten in der Hoffnung, sich so gegen den Vorwurf des Nationalismus oder gar Antisemitismus abzusichern. Andere wiederum blicken hoffnungsvoll nach Russland und sehen in Putin eine konservative Alternative zum liberalen Werteverfall. Doch ist das wirklich ein Ausweg? In Russland, dem angeblichen Gegenpol zur westlichen Dekadenz, wurden alleine seit Putins Amtsantritt tausende Moscheen gebaut oder eröffnet. Abtreibungen erreichen dort Rekordwerte und übersteigen die Zahlen westlicher Staaten bei weitem. Meinungsfreiheit existiert de facto nicht. Die Opposition ist tot – oft im wörtlichen Sinne. Patrioten sitzen im Gefängnis, kritische Medien sind abgeschaltet. Und ausgerechnet dieses Russland soll der Retter des Abendlandes sein?

Und Israel? Keine andere Nation profitiert seit Jahrzehnten derart von westlicher Unterstützung – politisch, militärisch, finanziell – und setzt sich zugleich so selbstverständlich und konsequent über internationales Recht hinweg, wenn es den eigenen Interessen dient. Nicht zuletzt zieht Israel damit den Westen in gesellschaftliche, politische und auch militärische Konflikte hinein.

Man sollte sich die zentrale Frage stellen: Welchen tatsächlichen Vorteil hat der Westen eigentlich jemals durch einen Schulterchluss mit diesen beiden Lagern erlangt? Wo hat der Kommunismus Freiheit, Wohlstand und Identität bewahrt? Wo hat der Zionismus zur Sicherheit und Beständigkeit der europäischen Völker beigetragen? Oder sind beide nicht vielmehr zwei Seiten derselben Dialektik, die uns glauben machen will, wir müssten uns entscheiden – für «Team A» oder «Team B» –, während beide Seiten am selben Werk der Auflösung arbeiten?

Wer der Falle entkommen will, darf nicht länger in diesen Kategorien denken. Die einzige für uns gewinnbringende Seite ist die eines souveränen Westens frei von zersetzenden Fremdeinflüssen. Wenn wir nicht für uns selbst eintreten, tut es niemand. Alles andere bindet uns in ein Spiel ein, dessen Ausgang zu unserem Nachteil vorherbestimmt scheint.

So unterschiedlich Kommunismus und Zionismus auch erscheinen mögen, beide wirken wie Kräfte, die Hand in Hand ein größeres Ziel verfolgen. Würde es Sie überraschen zu erfahren, dass beide modernen Strömungen sogar auf dieselbe Person zurückzuführen sind? Der geistige Ursprung von Marx' wie auch Herzls Vorstellungen findet sich bei Moses Hess – für Marx ein Mentor, für Herzl ein entscheidender Vordenker.

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts verband er Ideen von Klassenkampf und Auserwähltheit, von Revolution und israelischem Nationalmythos. Zwei Ideologien, zwei Fäuste – und doch derselbe Körper, der zuschlägt. Genau diese verborgene Verwandtschaft und ihre Folgen für unsere Gegenwart wollen wir in dieser Doppelausgabe näher beleuchten.

Dabei bewegen wir uns keineswegs auf dünnem Eis. Unsere Darlegungen stützen sich auf glaubwürdige Zeitdokumente, gewichtige historische Persönlichkeiten, anerkannte Mainstreamquellen und sogar Enzyklopädien von weltweitem Renommee. Nicht selten sind es gerade linke israelische Medien wie Haaretz oder Ynet, die das bestätigen, was in Deutschland lange vorschnell als «antisemitische rechte Verschwörungstheorie» abgetan wurde. Hinzu kommt: In Israel selbst ist längst eine breite Protestbewegung entstanden, die vielen Punkten dieses Heftes wohl zustimmen würde. Da wir zudem für manche wesentliche Information dankend auf die Arbeit kritischer Israelis zurückgreifen konnten, erübrigen sich plumpe Antisemitismus-Vorwürfe.

Die bisher getrennt behandelten Stränge von Zionismus und Marxismus laufen auf den kommenden Seiten zusammen – und für viele Leser dürfte sich daraus ein regelrechter Aha-Moment, ja vielleicht sogar ein Paradigmenwechsel ergeben. Zwei Ideologien, die auf den ersten Blick gegensätzlich erscheinen, lassen bei näherem Hinsehen dieselben Wurzeln erkennen. In dieser Doppelausgabe vereinen wir sie erstmals in einem gemeinsamen, übergeordneten Bild. Was lange als erbiterte Feindschaft galt, entpuppt sich als unsichtbare, von der Weltöffentlichkeit kaum beachtete und gerade deshalb so wirkungsvolle wie gefährliche Allianz – gegen die westlichen Völker, ihre Kulturen und ihre Zivilisation.

Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns genauer hinzusehen – jenseits der gängigen Lagerlogik. Denn nur, wer wirklich das ganze Bild zu erkennen vermag, ist imstande, sich diesem perfiden Spiel zu entziehen und die eigenen Kräfte nicht länger im Dienste fremder Interessen zu verschwenden, sondern sie entschlossen auf das Wesentliche zu richten: den Erhalt unserer Kultur, den Schutz unserer Identität und damit den Fortbestand unserer eigenen Existenz. (ab)



Benjamin Netanjahu und Wladimir Putin im Jahr 2018

Foto: kremlin.ru

**I**m gängigen Deutungsmuster der *Tagesschau* und anderer Portale des Einheitsjournalismus erscheinen Israel, Europa und die USA als strahlender «liberaler Westen», der für Demokratie, Menschenrechte und Wohlstand steht. Ihm gegenüber formiert sich der harte, antiliberaler Gegenblock der BRICS-Staaten Russland und China. So wirkt die globale Bühne wie ein Schlagabtausch zweier Welten, die in Wirklichkeit weit komplexer miteinander verflochten sind, als es diese einfache Gegenüberstellung vermuten lässt. Der Staat Israel spielt hierbei eine ganz besondere Rolle, denn seine Loyalität mit dem Westen ist weit brüchiger, als man dies bei oberflächlicher Betrachtung erahnen würde. Obwohl das «Gelobte Land» mit seinem brutalen Feldzug gegen die Zivilbevölkerung in Gaza aktuell den Zorn Russlands, Chinas und des Iran auf sich zieht, stößt man bei genauerer Recherche auf merkwürdige Absprachen, geheime Kooperationen und Wirtschaftsverflechtungen Israels mit dem BRICS-Block. In dieser Doppelausgabe werden die Fronten verschwimmen: Freunde entpuppen sich als Feinde, Feinde reichen einander die Hand – und die Bühne der Weltpolitik erscheint mehr denn je wie ein inszeniertes Schauspiel.

<b>Verlag</b>	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
<b>Herausgeber</b>	André Barmettler
<b>Kontakt</b>	Tel +41 61 511 45 08 / info@metanoia-magazin.com
<b>Website</b>	www.Metanoia-Magazin.com
<b>Erscheinung</b>	6 x jährlich im Abonnement
<b>Redaktion</b>	Tilman Knechtel (tk), André Barmettler (ab)
<b>Satz/Layout</b>	Elementi Studio
<b>Fotos</b>	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
<b>Cover-Bild</b>	Johannes Sonneaug
<b>Nächste Ausgabe</b>	November 2025

## INHALT

### Moskau und Tel Aviv: Freunde oder Feinde des Westens?

Auf den ersten Blick erscheinen Israel und der «postkommunistische» Osten als gegensätzliche Akteure. Doch sind sie das wirklich? | 4

### Rückblick: Die Hochfinanz und der Kommunismus

Einflussreiche Bankiers wirkten mit, als jenes kommunistische Ungeheuer geboren wurde, das schon bald seine Klauen nach der ganzen Welt ausstrecken sollte. | 12

### Die unbeachteten Wurzeln von Kommunismus und Zionismus

Am klarsten zeigt sich die Verbindungslinie zwischen Marxismus und Zionismus bei einem frühen geistigen Lehrmeister von Karl Marx: Moses Hess. War er gar der erste Zionist? | 18

### Israel und die Sowjetunion: Heimliche Verbündete?

Der Nahost-Staat wurde maßgeblich von russischen Kommunisten mit aufgebaut und auch die Sowjetunion profitierte von Israels starken Verflechtungen mit den USA. | 34

### Die erstaunlich engen Beziehungen zwischen Putins Russland und Netanjahus Israel

2016 soll laut der arabischen Nachrichtenplattform *Al-Jazeera* eine «Bromance» zwischen Trump, Putin und Netanjahu begonnen haben. | 42

### Die Tech-Hochburg Israel und ihre Erfolgsgeschichte

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich Israel zu einem international führenden Knotenpunkt für Hightech und Innovation entwickelt. | 51

### Die Schattenseiten der «Start-up Nation»

Obwohl Spionageskandale die Geschichte des jüdischen Staates seit seiner Gründung begleiten, entwickelte sich ausgerechnet Israel zur führenden Nation im Bereich der globalen Cybersicherheit. Das ist mehr als problematisch. | 58



Die durch russische Luftangriffe zerstörte ukrainische Stadt Mariupol im Mai 2022



Der von Israel in Schutt und Asche bombardierte Gazastreifen aus der Luft im Frühjahr 2024

## Moskau und Tel Aviv: Freunde oder Feinde des Westens?

Israel wird besonders – jedoch nicht ausschließlich – in den USA als wichtig(st)er zuverlässiger Partner und legitimer Vertreter westlicher Interessen in Nahost angesehen. Kaum eine andere zwischenstaatliche Beziehung wird derart häufig gewürdigt: Bei jeder Gelegenheit betonen Abgeordnete die unerschütterliche Verbundenheit, schwören Loyalität und versichern, dass die Partnerschaft «unverbrüchlich» sei. Dieser Sachverhalt bietet aktuell mehr Angriffsfläche denn je für politische Gegner. In dem Verständnis politisch linksgerichteter Kritiker gilt das Wüstenland als eine Kolonie der USA, die (zu Unrecht) amerikanische Interessen im traditionell muslimischen Einflussraum durchzusetzen bemüht ist. Das Machtverhältnis wiegt in diesem Narrativ zugunsten der USA, während Israel selbst nur als weitgehend ferngesteuerter Außenposten ameri-

kanischer Interessen agiere. Im Kern ist diese Sichtweise typisch für Marxisten: Anti-Amerikanismus und Anti-Kapitalismus. In den Augen der Sozialisten und der islamischen Welt sei «Israel in Sünde geboren [...] als westliches kolonialistisches Implantat», so die Jerusalem Post mit einer zutreffenden Beschreibung dieser Sichtweise.<sup>(1)</sup>

Dieser marxistische Holzweg, der Zion als ein Projekt urwestlicher Kolonialisten interpretiert, wird von uns missbilligt – und das trotz unseres eindeutig negativen Urteils über Israels Großmachtprojekt im Orient mit Unterstützung der amerikanischen Schutzmacht. Eine Richtigstellung dieser realitätsverzerrenden Darstellung wagten wir bereits in der Doppelausgabe 58/59 «Israel: Freund und Alliiertes?», in deren Verlauf sich herausstellte, dass vielmehr der Schwanz (Israel) mit dem Hund (USA) wedelt. Damit ist gemeint: Das linke Narrativ verwechselt unserer bescheidenen Einschätzung zufolge hartnäckig Ursache und Wirkung. Nicht erst seit gestern hat Israel bedeutenden, gar richtungsweisenden Einfluss auf die US-Außen- und Innenpolitik. Andersherum trifft das kaum zu.

So könnte die Schlussfolgerung aus der genannten Doppelausgabe für einen Perspektivenwechsel taugen. Offensichtlich spielt die Fremdbeeinflussung der USA durch Israel einer kommunistischen Agenda über Bande in die Karten: Gerade das Israel gegenüber besonders loyal eingestellte Amerika ist oft das Hauptziel politischer Kritik und gleichzeitig – zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung – ein Hort des «Kapitalismus» (wohl-gemerkt ein kommunistischer Kampfbegriff). «USA-Bashing» zu betreiben, gehört schon seit Jahrzehnten (Kriege in Vietnam, Nahost usw.) zum guten Ton. Die Vereinigten Staaten gelten zunehmend als heuchlerischer Weltpolizist, der unter dem Vorwand, andere Nationen zu demokratisieren, seine egozentrischen Machtbestrebungen vorantreibt. Der Durchschnittsbürger betrachtet die US-Kriege wahlweise als Auswuchs von «kapitalistischer Gier nach bzw. Abhängigkeit von Öl» (Ausgabe 66) oder als Konsequenz vom «Profittreiben des militärisch-industriellen Komplexes».



Die Familienministerin Karin Prien ist das erste weibliche jüdische Kabinettsmitglied in der deutschen Regierung seit Gründung der BRD. Im Juni 2025 teilte sie auf «X» das Bild eines Hefezopfes in Form eines amerikanischen B2-Bombers. Dies war eine offensichtliche Anspielung auf den parallel stattfindenden völkerrechtswidrigen Angriff der USA auf den Iran, der ganz im Interesse Israels lag.

### Ursache und Wirkung

Die meisten Marxisten und Muslime sehen in Israel bloß den verlängerten Arm des amerikanischen Kolonial-Imperiums. Wird Israel zum Ziel linker Mainstream-Kritik, dann richtet sich

diese fast immer auch indirekt gegen die Vereinigten Staaten als angeblich wahren Verursacher des Chaos in Nahost. Das bedeutet natürlich nicht, dass die USA aus der Verantwortung genommen werden können, denn ohne seine wichtigste transatlantische Schutzmacht hätte sich das «Gelobte Land» wohl kaum zu einer Nation mit modernsten militärischen und technologischen Fähigkeiten entwickeln können. Die *New York Times* schrieb 2017: «Israel erhält mehr amerikanische Militärhilfe als jedes andere Land der Welt.»<sup>(2)</sup>

Das Ansehen der USA als westliche Führungsmacht hat in den letzten Jahrzehnten nicht nur in der islamischen Welt, sondern auch unter den eigenen Verbündeten schwer gelitten. Unnötige Militärinterventionen haben dem Ruf des einst so strahlenden Vorzeigelandes westlicher Zivilisation geschadet und Partner der Vergangenheit wenden sich zunehmend dem neuen BRICS-Staatenbündnis unter der Führung Chinas und Russlands zu. Hinzu kommen soziale Unruhen, ökonomischer Niedergang und politische Repressionen, die das Land der Freiheit und unbegrenzten Möglichkeiten straucheln lassen.

Was Linke (und auch viele «Rechte») bei ihrer USA-Kritik sträflich vernachlässigen: Die Vereinigten Staaten haben ihren Niedergang und ihre außenpolitische Isolation zu einem beträchtlichen Anteil ihrem «wichtigsten Verbündeten in Fernost» zu verdanken. In unserer Doppelausgabe 58/59 stellten wir die weit verbreitete Annahme infrage, dass Israel ein verlässlicher Partner des Westens sei. Der Angriff auf die USS Liberty 1967, bei dem 34 US-Soldaten ermordet wurden, ist nur eines von mehreren alarmierenden Beispielen für Israels Verrat am eigentlich unverbrüchlichen Bündnispartner. Auch die zahlreichen Hinweise auf israelische Involvierung in den Terroranschlag des 11. September 2001 werfen ernste Fragen auf. Attentate auf westliche Bürger (beschrieben u.a. in den Büchern des Ex-Mossad-Agenten Victor Ostrovsky) entziehen der angeblichen Partnerschaft ebenfalls jegliches Fundament. Die systematische Spionage gegen westliche Staaten, darunter der Fall Jonathan Pollard, zeigt, dass Israel eigene Interessen gegenüber denen seiner Partner radikal priorisiert – und zwar auf Kosten von deren Sicherheit. Die mächtige israelische Lobby in Washington und Europa beeinflusst politische Entscheidungen auf eine derart ungesunde Weise, dass die Regierungen keine Politik im Sinne der eigenen Völker, sondern zum Vorteil Israels machen – inklusive unnötiger und in vielerlei Hinsicht kostspieliger Kriege, insbesondere im Falle der USA. Zu guter Letzt häufen sich Berichte darüber, dass hiesige Politiker durch kompromittierendes Material unter Beteiligung israelischer Geheimdienste erpresst werden – natürlich zugunsten des «Heiligen Landes» (Doppelausgabe 63/64).

## Risikofaktor Zionstaat

Auch eine barbarische Rhetorik, die sich spätestens seit Israels brutalem Bombardement des Gazastreifens vollends in Taten widerspiegelt, ist kaum einer Vorhut westlicher Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Nahen Osten würdig. Schutz des Individuums, Friedfertigkeit, Säkularismus – von diesen westlichen Werten ist Israel momentan weiter entfernt als je zuvor. Man kann zudem annehmen, dass der mittlerweile weltweit angeprangerte Massenmord in Gaza kaum dazu beitragen wird, die Flüchtlingsbewegungen in Richtung Europa und Nordamerika zu verringern. Israels Verteidigungsminister Israel Katz sagte im Februar 2025 mit erpresserischem Unterton, er habe das Militär angewiesen, einen Plan auszuarbeiten, durch den jeder Bewohner Gazas, der es möchte, in jedes Land auswandern kann, das bereit ist, ihn aufzunehmen. Katz nannte dabei ausdrücklich mögliche Zielländer wie Spanien, Irland, Norwegen und andere



Hamed Abdel-Samad  
@hamed\_samad

Es gibt nur ein Wort, das das, was gerade in Gaza passiert genau beschreibt: Genozid. Schande über alle, die das unterstützen oder relativieren!

7:31 nachm. · 4. Apr. 2025 · 393.736 Mal angezeigt



Hamed Abdel-Samad  
@hamed\_samad

Ihr wart empört, als ich die Situation in #Gaza als „Völkermord“ bezeichnet habe, aber es empört euch nicht, dass die Menschen dort hungernd sterben. Schämt euch!

Beitrag auf «X» vom 22. Juli 2025

„Darstellung relativiert das Vorgehen der Hamas“ **RHEINISCHE POST**

## Jüdische Gemeinde distanziert sich von Preisträger der Neuberger-Medaille

Düsseldorf · Vor zehn Jahren war Hamed Abdel-Samad noch in Düsseldorf ausgezeichnet worden. Jetzt geht die Jüdische Gemeinde mit deutlichen Worten auf Distanz zu dem Schriftsteller. Wie es zu diesem Bruch kam.

rp-online.de, 08.04.2025

**Selbst der bekannte Islam-Kritiker Hamed Abdel-Samad, ein langjähriger Weggefährte des bekennenden «Hardcore-Zionisten»<sup>(1)</sup> Henryk M. Broder, verließ das sinkende Pro-Israel-Schiff. Prompt distanzierte sich die «Jüdische Gemeinde» von ihm.**

Quelle: 1. juedische-allgemeine.de, «Inzwischen bin ich Hardcore-Zionist», 08.04.2013

Staaten, die «falsche Anschuldigungen» im Zusammenhang mit Israels Krieg gegen die Hamas im Gazastreifen erhoben hätten, und argumentierte, dass «ihre Heuchelei offengelegt wird», wenn diese Länder sich weiterhin weigern würden, Palästinenser einwandern zu lassen. Er erwähnte auch Kanada, das «ein organisiertes Einwanderungsprogramm» habe und «zuvor die Bereitschaft bekundet hat, Bewohner des Gazastreifens aufzunehmen».<sup>(3)</sup>

Weiterhin könnte der latente, doch medial kaum abgebildete «tief sitzende Christenhass» (*Welt-Online*)<sup>(4)</sup> in Israel die Alarmglocken vieler frommer Westler klingeln lassen: «Nationalreligiöse Juden attackieren immer häufiger christliche Würdenträger in Jerusalem. Daran trage die israelische Regierung eine Mitschuld, meinen Vertreter der Minderheit», so die *Neue Zürcher Zeitung* im April 2025.<sup>(5)</sup> All das lässt fundamentale Zweifel an der Rolle Israels als echter Verbündeter des Abendlands aufkommen.

## Feinde des Westens

An diesem Punkt liegt es nahe, eine Brücke zu bauen: In zahlreichen anderen Ausgaben arbeiteten wir bereits heraus, dass China und Russland ebensowenig als Partner, sondern vielmehr als autoritäre Gegenspieler des Westens zu bezeichnen sind, die sich entweder als Wölfe unter einem Schafspelz tarnen oder die Maske der Freundschaft schon längst abgelegt haben. Wladimir Putins Berater Sergej Karaganow sagte beispielsweise letztes Jahr völlig offen: «Wir kämpfen gegen den Westen.»<sup>(6)</sup> Man könnte hunderte weiterer Beispiele von derlei feindseliger Rhetorik aus Russland zusammenstellen – adressiert an Deutschland, die NATO und den Westen allgemein. In unseren Doppelausgaben zur «Sowjetischen Langzeitstrategie» und zu Alexander Dugins «Großem Erwachen» (41/42, 45/46) zeichneten wir nach, wie



Foto: kremlin.ru



Putin umarmt als Dank für die militärische Unterstützung im Ukrainekrieg einen hochrangigen nordkoreanischen Offizier im Rahmen der Moskauer «Siegesparade» zum 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs, 9. Mai 2025.

Wladimir Putin bei einem «freundschaftlichen Staatsbesuch» in Nordkorea im Juni 2024

Neujahrsbotschaft aus Nordkorea



## Kim begrüßt seinen "besten Freund" Putin

31.12.2024 | 09:25

In seinem Brief an Putin drückte Kim Jong-un seine Hoffnung aus, dass die russische Armee und das russische Volk «Neonazismus besiegen und einen großartigen Sieg erlangen».

Putins demonstrative Freundschaft zu Kim Jong-un lässt erkennen, dass er ideologisch noch immer stark in einem kommunistisch geprägten Weltbild verwurzelt ist. Darüber hinaus scheint er vom Krieg gegen das Schreckgespenst «Neonazismus» genauso besessen wie die hiesige Politikerkaste und weite Teile der Bevölkerung.

sich der Kommunismus seit dem 20. Jahrhundert taktisch neu erfand. Dabei wurde deutlich, dass es sich bei dem, was wir im gegenwärtigen Russland vorfinden, nicht um eine moderne Marktwirtschaft, sondern um eine strategisch angepasste marxistische Ideologie handelt, die sich nach wie vor gegen den westlichen «Klassenfeind» richtet. Alexander Dugins Konzept des Neo-Eurasismus, eine Art russische Staatsräson, propagiert offen die Zerschlagung abendländischer Zivilisation. Gleichzeitig nutzt China unter Xi Jinping dieselben Methoden der langfristigen Unterwanderung und Zersetzung, wie sie schon im sowjetischen KGB entwickelt wurden (Ausgabe 65).

In einer Rede von 2016 sagte der «Ex»-KGB-Agent Wladimir Putin, er sei zur Zeit der UdSSR nie durch Zwang Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen, sondern: «Ich mochte die kommunistischen und sozialistischen Ideen sehr und ich mag sie immer noch.»<sup>(7)</sup> Um den marxistischen Massenmörder zu ehren, benannte er den Flughafen der Stadt Wolgograd kürzlich per Exekutivbefehl in «Stalingrad» um.<sup>(8)</sup> Auch der Einsatz nordkoreanischer Soldaten zur Unterstützung russischer Truppen in der Ukraine könnte einen Hinweis auf Putins nach wie vor lebendige kommunistische Gesinnung geben.<sup>(9)</sup>

In dieser Ausgabe wollen wir die Fäden verschiedener Themenhefte zusammenführen: Auf den ersten Blick erscheinen Israel und der «postkommunistische» Osten als gegensätzliche Akteure. Israel wird dabei hartnäckig als westlicher Staat, gar als einzige Hochburg der westlichen Werte im Nahen Osten dargestellt. Bei näherer Betrachtung offenbart sich jedoch ein strategisches Zusammenspiel. Um die grobe Richtung der vorliegenden Doppelausgabe vorwegzunehmen: Israel pflegt seit seiner Staatsgründung verdeckte Technologie- und Sicherheitskooperationen mit Russland und China. Auch ideologisch gibt es Schnittmengen - und das nicht zu knapp. Xi Jinpings China und Wladimir Putins Russland harmonisieren, wie sich herausstellen wird, erstaunlich gut mit Israels geostrategischem Eigeninteresse. Israel bildet die Mitte eines dreiblättrigen Kleeblatts, während ein Blatt in den Osten, eines in den Westen und eines in den Süden reicht - Israel in der Mitte als Zentrum und Ankerpunkt. Es lohnt sich, dieses oft übersehene und doch verhängnisvolle Beziehungsgeflecht im Folgenden genauer zu beleuchten. (tk)

## Russland und Israel treten das Völkerrecht mit Füßen

„ [Der Angriff Israels auf den Iran im Juni 2025] ist ganz klar völkerrechtswidrig. Militärische Gewalt ist zur Selbstverteidigung zwar erlaubt, doch das setzt voraus, dass ein Angriff entweder bereits im Gang ist oder unmittelbar bevorsteht - also wenige Tage entfernt. [Beides sei hier nicht gegeben.]



Der Völkerrechtler Matthias Goldmann vom Max-Planck-Institut in Heidelberg gegenüber dem Schweizer Portal 20 Minuten im Juni 2025  
Quelle: 20min.ch, Präventivschlag oder Rechtsbruch? Völkerrechtler zu Iran-Angriff, Juni 2025

Die westliche Presse verurteilt den russischen Angriff auf die Ukraine fast einhellig als klaren Bruch des Völkerrechts. Im Fall Israels gegen den Iran hingegen wird in vielen Berichten auffällig vorsichtig formuliert und die Bewertung häufig umschifft.

### Quellen:

1. jpost.com, Column One: Mahmoud Abbas and other Soviet ghosts, 08.09.2016
2. nytimes.com, How David Became Goliath: The Secret of Israel's Military Success, 2017
3. timesofisrael.com, Katz orders IDF to prepare plan enabling Gazans to leave the Strip voluntarily, 06.02.2025
4. welt.de, «Tief sitzender Christenhas» - Israelische Siedler greifen christliches Palästinenser-Dorf an, 01.07.2025
5. nzz.ch, Bespuckt, beleidigt, bedroht: Christen in Jerusalem geraten unter Druck, 19.04.2025
6. arte.tv, Russland, China, Iran: Front gegen den Westen, abgerufen am: 04.09.2025
7. newsweek.com, Russia's Putin: I've Always Liked Communist and Socialist «Ideas», 25.01.2016
8. aa.com.tr, Putin signs decree renaming Volgograd airport to historical name of Stalingrad, 30.04.2025
9. theguardian.com, Putin does not deny North Korea has sent soldiers to Russia, 24.10.2024

# MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND

Ausgabe Nr. 64 | Dezember 2024



## Alles unter Kontrolle

Teil 2/2

**Maxwell-Familie**  
Jeffrey Epsteins  
Mossad-Verbindung

**Donald Trump**  
Israels Präsident  
im Weißen Haus

**Roy Cohn**  
Trump's skrupelloser  
Mafia-Mentor

Liebe Leser

Obwohl wir das Phänomen der gesellschaftlichen Massenpsychose bereits in zwei Ausgaben (43/44) ausführlich beschrieben und analysiert haben, bleibt es dennoch bemerkenswert, wie stark es auch in unseren eigenen Kreisen um sich greift: Denn die «Aufgewachten», wie sie sich gerne selbst bezeichnen, grenzen sich auf geradezu überhebliche Weise von den vermeintlichen «Schlafschafen» ab. Wenn es beispielsweise um jene geht, die der Panikmache von Politik und Mainstream im Zusammenhang mit Corona obrigkeitshörig folgten und sich aus blindem Vertrauen heraus gleich mehrfach impfen ließen, ist das Unverständnis groß. Geht es jedoch um Politik oder politische Akteure aus dem eigenen, in den Medien meist als «rechts» bezeichneten Lager, scheint der Unwille mindestens ebenso groß zu sein, widersprüchliche Handlungen, Aussagen, Verstrickungen oder Finanzierungen kritisch zu hinterfragen und daraus die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Ein extremes Beispiel dafür liefert die Persona Donald Trump, zu der ich hier aus gegebenem Anlass einige Gedanken mit Ihnen teilen möchte.

Mit dem angeblich größten politischen Comeback der letzten 200 Jahre wird er zum Hoffnungsträger für Abermillionen Menschen stilisiert und nahezu messianisch als Speerspitze im Kampf gegen den globalen Wertezwerg und den dekadenten Liberalismus gefeiert. Es ist absolut nachvollziehbar, dass sich viele Menschen nach Jahren des Corona-Wahnsinns (Ausgabe 61), der zerstörerischen Flut grüner Ideologien (Ausgabe 48), des um sich greifenden Wokeismus (Ausgabe 55) sowie der der unkontrollierten Zuwanderung kulturfremder junger Männer und der damit einhergehenden Explosion von Gewalttaten (Ausgabe 62) nach einem politischen Kurswechsel sehnen – nach einer Person, die all dem entschlossen entgegentritt und Vernunft über Ideologie stellt. Dieser jemand darf ruhig ungehobelt und unangepasst sein – ja, er muss es wohl sogar, um den globalen Zerfall jeglicher Werte und die fortschreitende Zerstörung der Heimat aufzuhalten. Doch selbst mit noch so selektiver Wahrnehmung lässt sich dieses Wunschbild vom Verteidiger westlicher Werte nicht aufrechterhalten, denn unabhängig davon, welchen Aspekt man näher betrachtet, ist Donald Trump unbestreitbar Teil des herrschenden, zutiefst korrupten Establishments und bleibt eine höchst fragwürdige Persönlichkeit, die man unter normalen Umständen eher im Gefängnis als im Weißen Haus verorten würde. Daran ändern weder sein durchaus unterhaltsamer Stil noch sein verkäuferisches Talent etwas, mit denen er frustrierte und leidende Bevölkerungsmassen durch die richtigen Worte im richtigen Ton für sich zu gewinnen versteht. Der gesamte Werdegang Trumps spielte immer im undurchsichtigen Dunstkreis krimineller, gar mafïöser Machenschaften. So war sein Mentor und Ziehvater Roy Cohn eine durch und durch zwielichtige Größe im New Yorker Establishment mit besten Verbindungen in die organisierte Kriminalität. Als berüchtigter Anwalt und Strippenzieher war Cohn ein Meister der Einschüchterung und Manipulation. Vieles deutet darauf hin, dass Roy Cohn einen Erpresserring leitete, der kompromittierendes Material produzierte

**„ Ich habe wie kein anderer  
Präsident zuvor für Israel gekämpft.  
[...] Wir müssen Israel beschützen,  
es gibt keine andere Wahl.**

*Donald Trump in einer Rede vom Oktober 2023 in Iowa*

Quelle: thehill.com, Trump: «I fought for Israel like no president ever before», 16.10.2023

und sammelte, um mächtige Persönlichkeiten gefügig zu machen. Dabei dürfte er wohl eine Vorgängerrolle für Jeffrey Epstein eingenommen haben, der später, wie in unserer letzten Ausgabe ausführlich beschrieben, ähnliche Methoden anwandte und Trump über mehr als ein Jahrzehnt hinweg als seinen besten Freund bezeichnete. Über P. Diddy, den einst gefeierten Musikmogul, der heute mit schwerwiegenden Vorwürfen wie Machtmissbrauch, Menschenhandel, sexuellem Missbrauch und sogar pädophilen Machenschaften in Verbindung gebracht wird, sagte Donald Trump 2012: «Ich liebe Diddy. Er ist ein guter Freund von mir. Er ist ein guter Typ.» Dies allein unterstreicht bereits die tiefen Verstrickungen Trumps in ein Netzwerk aus Macht, Manipulation und moralischem Verfall. Sein Weg ist gepflastert von Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs, Korruption, Betrug und anderen Skandalen, die ein erschreckendes Bild seines persönlichen und politischen Umfelds zeichnen.

Dass ausgerechnet ein derartiger Charakter von evangelikalen Kreisen frenetisch unterstützt und nahezu messianisch hochgelobt wird, sollte zu denken geben. Besonders beunruhigend ist Trumps offenkundige Nähe zur extremen Rechten Israels und zur zionistischen Endzeitbewegung Chabad Lubawitsch, welche auf den Wiederaufbau des Dritten Tempels in Jerusalem sowie ein Groß-Israel vom Euphrat (Irak) bis zum Nil (Ägypten) «hinarbeiten». Just am 7. Oktober, dem Jahrestag des Hamas-Anschlags, besuchte er das Grab des Lubawitscher Führers Rabbi Schneerson – derselben Figur, zu der Benjamin Netanjahu zu Lebzeiten wie ein Schuljunge pilgerte, um nach Ermahnungen und Tadel für vergangene Versäumnisse neue Anweisungen und Befehle entgegenzunehmen. Im Bewusstsein, dass es «Propheten [gibt], die sagen, dass die Welt im Nahen Osten untergehen wird», verspricht er diesen Kreisen: «Wir werden für Israel kämpfen, 100 Prozent, 1000 Prozent.» Gleichzeitig drohte er dem Iran bei einer Wahlkampfveranstaltung erst kürzlich offen mit totaler Vernichtung. Sein neues Kabinett besteht hauptsächlich aus glühenden Unterstützern Israels und des Zionismus.

Gerade in «unseren Reihen» der alternativen Medien wäre ein kritischerer Blick wünschenswert, bevor man sich blindlings dem Jubelchor der Trump-Unterstützer anschließt, ihn glorifiziert, sich ihm – wie gewisse Exponenten – gar anbietet und voller Kampfeslust verkündet, dass schon bald ein anderer Wind wehen werde. Hinter all diesen Lobgesängen braut sich nämlich etwas zusammen, das uns in den kommenden vier Jahren auf eine Weise um die Ohren fliegen könnte, die wir uns so kaum ausmalen können. Wir hoffen einmal mehr, damit falsch zu liegen. **(ab)**

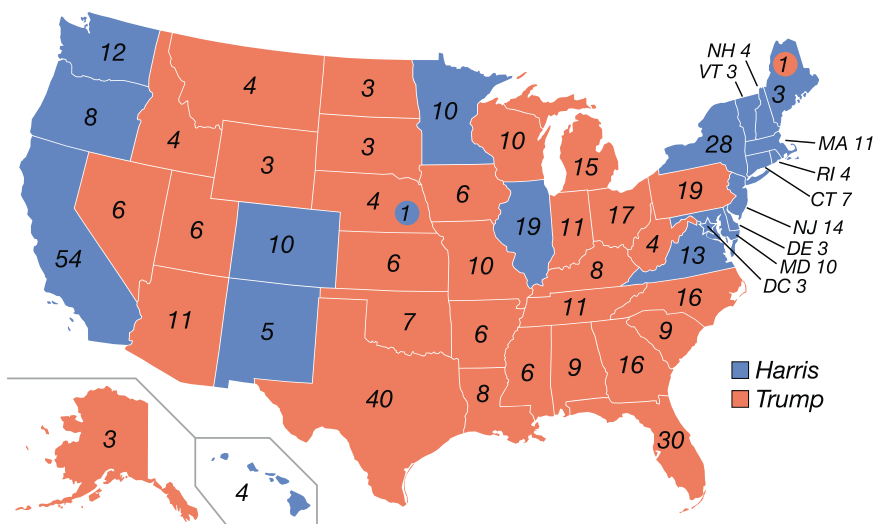


Foto: Gage Skidmore from Surprise, AZ, United States of America ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Donald\\_Trump\\_\(53786991212\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Donald_Trump_(53786991212).jpg)) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.en>

Die US-Wahlen 2024 werfen erneut ein Schlaglicht auf ein politisches System, das von vielen als tiefgreifend korrupt und von Eigeninteressen durchsetzt wahrgenommen wird. Beide großen Parteien stehen im Verdacht, mehr ihren Geldgebern und Lobbygruppen zu dienen als den Bürgern, die sie vertreten sollen. Während sich der Wahlsieger Donald Trump als Vertreter der «vergessenen Amerikaner» inszeniert, zeigt allein sein frisch ernanntes Kabinett, dass der Einfluss der im ersten Teil der Doppelausgabe beschriebenen Israel-Lobby bestehen bleiben wird. Dazu könnten auch Donald Trumps «Leichen im Keller» beitragen, die er mit seinem Freund Jeffrey Epstein wohl sammelte. So beunruhigend die Stärkung der Israel-Lobby durch Trump und sein neues, neokonservatives Kabinett für sich allein sein mag, könnte der frisch gekürte Präsident eine geradezu historische Rolle für Israel einnehmen, will man sowohl den schärfsten Kritikern als auch eifrigsten Unterstützern messianischer Gruppen wie Chabad Lubawitsch ein Ohr schenken.

**Verlag** InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil  
**Herausgeber** André Barmettler  
**Kontakt** Tel +41 61 511 45 08 / [info@metanoia-magazin.com](mailto:info@metanoia-magazin.com)  
**Website** [www.Metanoia-Magazin.com](http://www.Metanoia-Magazin.com)  
**Erscheinung** 6-7 x jährlich im Abonnement  
**Redaktion** Tilman Knechtel (tk), André Barmettler (ab), Oliver Janich (oj)  
**Satz/Layout** Elementi Studio  
**Fotos** Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org  
**Cover-Bild** Johannes Sonneaug  
**Nächste Ausgabe** Februar 2025

## INHALT

### Die Maxwells: Eine schrecklich nette Familie

Robert Maxwell, der Vater von Jeffrey Epsteins Komplizin Ghislaine Maxwell, verknüpft Epsteins sexuelle Eskapaden mit höheren politischen Ränkespielen. | 4

### Roy Cohn: Entwickelte Trumps Mentor die Blaupause für Epstein?

So bekannt es in den Mainstream-Medien ist, dass der Mafia-Anwalt Roy Cohn Donald Trump zu dem machte, was er heute ist, so unbekannt ist hingegen der von Cohn aufgebaute Erpressungsring. | 22

### Jeffrey Epsteins «engster Freund» Donald Trump?

«Ich war zehn Jahre lang Donald Trumps engster Freund», behauptete Jeffrey Epstein auf einer kürzlich veröffentlichten Aufnahme. Die sonstige Beweislage spricht für die Glaubwürdigkeit dieser Aussage. | 32

### Donald Trump: Auch Israels «engster Freund»?

Die Wiederwahl Donald Trumps kann weder für die Palästinenser noch die Iraner etwas Gutes bedeuten. Die Zeichen stehen auf «Groß-Israel». | 37

### Elon Musk und seine Verbindung zu Jeffrey Epstein

Hatte der Tech-Mogul eine bessere Beziehung zu dem Sexualstraftäter, als er heute zugeben will? | 49

### Kamala Harris: Die andere Seite der korrupten Medaille

Wie steht es um den Umgang von Trumps Demokratische Gegenkandidatin Kamala Harris mit der wichtigsten außenpolitischen Lobby in Washington, D.C.? | 53



«Partners in crime»:  
Ghislaine Maxwell und  
Jeffrey Epstein



## Die Maxwells: Eine schrecklich nette Familie

Über mögliche Verbindungen von Jeffrey Epstein zu geheimen oder hochrangigen staatlichen Operationen erfuhrt man in der Mainstream-Presse herzlich wenig. Stattdessen konzentrierten sich die Berichte überwiegend auf seine persönlichen Skandale und seine Nähe zu bekannten Persönlichkeiten aus dem Boulevard. Dabei könnte fast behauptet werden, der lebende Beweis aus Fleisch und Blut, dass hinter dem Prostitutionsring mehr als nur die Gier nach stumpfer Triebbefriedigung steckte, habe sich jahrelang unmittelbar an Epsteins Seite befunden.

«Ich bin mir in einer Sache sicher: Er hat keinen Selbstmord begangen. Ich denke, er wurde ermordet.»<sup>1)</sup> Fast identisch hatte sich die Epstein-Komplizin Ghislaine Maxwell, die im ersten Teil der Doppelausgabe bisher nur eine Nebenrolle spielte, nach dem Ableben ihres «Partner in crime» geäußert (Ausgabe 63, S.22). Doch bei ihrer gerade zitierten Aussage ging es nicht um Jeffrey Epstein. Vielmehr stammt die Äußerung aus dem Jahr 1997 und dreht sich um Ghislaines Vater Robert Maxwell, der im November 1991, leblos im Meer treibend, neben seiner Yacht «Lady Ghislaine» (benannt nach seiner Tochter) aufgefunden wurde. Die bisher ungelösten Todesfälle von Jeffrey Epstein und Robert Maxwell umgibt ein ähnlich mysteriöser Schleier. Während die Behörden im Fall Epstein darauf beharrten, es habe sich um einen Selbstmord gehandelt, wurde bei Robert Maxwell keine endgültige Erklärung für die genaue Abfolge der Ereignisse gefunden. Ob es sich um Selbstmord, eine Medikamentenüberdosierung, einen Herzinfarkt, Schlaganfall, Unfall oder doch um Mord handelte, wurde nie ermittelt.

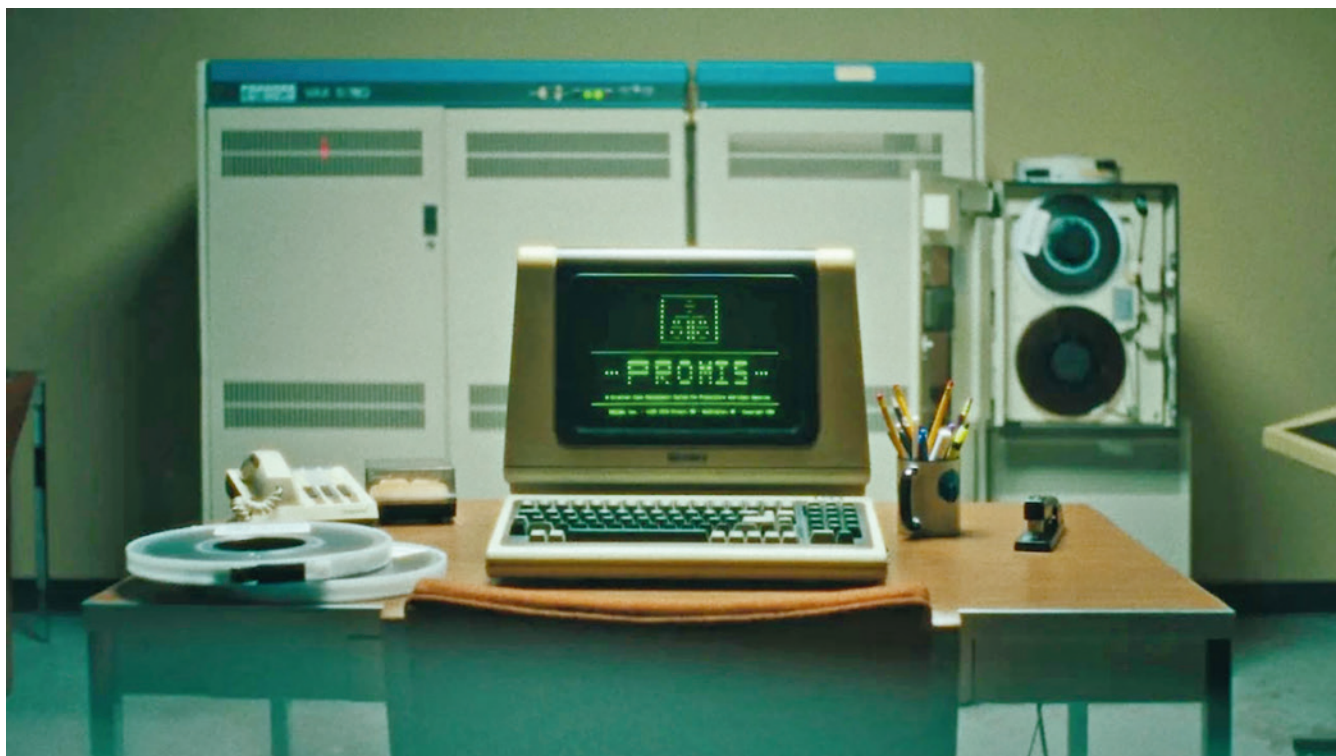
### Maxwell-Konglomerat

Maxwell pflegte einen ähnlich pompösen Lebensstil wie Jeffrey Epstein, galt ebenso als geselliger Playboy und Mann von Welt. Wie auch bei dem 2019 tot aufgefundenen Serientäter wurden Robert Maxwells Verstrickungen in



Robert Maxwell vor seiner Yacht «Lady Ghislaine», neben der er 1991, tot im Meer treibend, aufgefunden wurde.

höhere Ebenen der Macht damals medial weitgehend unter dem Deckel gehalten. Heute scheut man sich kaum noch davor, die nachrichtendienstlichen Kontakte Maxwells zu thematisieren - wohl aufgrund der verstrichenen Zeit. Man kannte Robert Maxwell als Zeitungsmogul, doch der britische Investigativjournalist Gordon Thomas beschrieb ein Geschäftsimperium, das weit über Presseerzeugnisse hinausging: «Es handelte sich um ein sowohl privates als auch börsennotiertes Geflecht, das sich von Maxwell House in London über die Kanalinseln, Deutschland, Ungarn und Bulgarien mit einem Ableger in Moskau bis nach Afrika, Australien und Israel und schließlich in die Vereinigten Staaten und Kanada erstreckte. Innerhalb des Konglomerats gab es Dutzende von Unternehmen, die Massenzeitungen und -zeitschriften herausgaben und Bücher verkauften; Organisationen, die keinen Hinweis auf ihre Geschäftstätigkeit gaben, mit Namen



## Robert Maxwell und der hinterhältige Diebstahl der PROMIS-Software

Es begann in den späten 1970er-Jahren, als der in Washington ansässige Softwareentwickler INSLAW eine Technologie zur Personenverfolgung vorstellte, die von Staatsanwälten und sonstigen Ermittlern zur Überwachung von Fallakten eingesetzt werden sollte. Das «Prosecutor's Management Information System» (PROMIS) wurde mit Zuschüssen des US-Justizministeriums entwickelt. Es handelte sich um eine Datenbanksoftware, die es Ermittlern ermöglichte, große Mengen an Daten zu durchsuchen und zu analysieren, um die Effizienz ihrer Strafverfolgungsbehörde zu verbessern. Man könnte von einer Art früher behördeninterner Suchmaschine sprechen. <sup>(1)</sup> In den falschen Händen wurde die Software jedoch zum gefährlichen Spionage-Instrument.

Die US-Regierung, die die Entwicklung von PROMIS mitfinanziert hatte, erhielt eine Lizenz zur Nutzung der Software unter der Bedingung, dass sie diese nicht veränderte, verkaufte oder abgeleitete Versionen davon erstellte. Anfang der 80er beendete die Regierung bzw. das Justizministerium den Vertrag mit INSLAW abrupt und überraschend. INSLAW wurde vom Staat heimtückisch hinters Licht geführt: Das PROMIS-Programm wurde danach nämlich u.a. von der «National Security Agency» (NSA) illegal weiterverkauft, allerdings mit einer «Hintertür», die der NSA erlaubte, PROMIS-Nutzer auszuspionieren. Ein Schreiben des US-Justizministeriums aus dem Jahr 1985, das später vom PROMIS-Hersteller INSLAW eingesehen wurde, dokumentiert Pläne für den verdeckten Verkauf und Vertrieb der spionagefähigen Version von PROMIS an Regierungen im Nahen Osten, was es den USA wohl ermöglichte, heimlich ausländische Behörden zu überwachen.

In dem Schreiben wurde dargelegt, wie der Verkauf der Software u.a. durch den verstorbenen saudischen Waffenhändler Adnan Khashoggi erleichtert werden sollte, für den Epstein laut der Journalistin Vicky Ward arbeitete (Ausgabe 63, S.58). <sup>(2)</sup> Dr.

Earl Brian von der Regierungsberatungsfirma Hadron Inc. verkaufte Berichten zufolge später, ohne das Wissen von INSLAW, Spionage-Versionen von PROMIS ins In- und Ausland. Er war maßgeblich daran beteiligt, PROMIS illegal an die Regierungen des Irak oder Libyens zu veräußern. PROMIS wurde nicht nur an «Feinde», sondern auch an sogenannte «Freunde» Amerikas verkauft, darunter Japan, Australien und auch Deutschland. <sup>(3)</sup>

### Israels Hintertür

Der israelische Militärgeheimdienstler Ari Ben-Menashe gab eidesstattliche Erklärungen für INSLAW ab, dass Brian sowohl gemeinfreie als auch erweiterte Versionen von PROMIS nach Israel gebracht und die erweiterte Version schließlich an die israelische Regierung verkauft hatte. Der Unterschied zu den meisten anderen Regierungen: Die Israelis wussten laut Ben-Menashe, dass PROMIS Hintertüren zur Überwachung hatte. Ben-Menashe war nämlich laut eigener Aussage höchstpersönlich am Einbau dieser Hintertüren beteiligt, die Israel wiederum für sich selbst nutzte. <sup>(4)</sup>

Wie war Israel an PROMIS-Software gelangt? Laut dem glaubwürdigen Investigativ-Autor Gordon Thomas lief es so ab: Rafi Eitan, ein hochrangiger israelischer Geheimdienstoffizier, der den inzwischen aufgelösten Geheimdienst Lakam leitete, welcher sich auf wissenschaftliche Spionage konzentrierte, gab sich mit einem gefälschten Pass als israelischer Staatsanwalt aus und wurde so 1983 in die Büros von INSLAW gelassen. Dafür hatte er die Unterstützung des US-Justizministeriums bekommen, das ihm seine Rolle entweder abnahm oder gar abnehmen wollte. Dort wurde er Zeuge einer Live-Demonstration der PROMIS-Software, die das Justizministerium «durch Tricks, Betrug und Täuschung» von INSLAW «genommen, umgewandelt und gestohlen» hatte, wie in den vollumfänglichen Tatsachenfeststellungen von zwei Bundesgerichten dokumen-



Ein Bericht aus dem SPECTRUM-Magazin von 1991 über Earl Brian, den Verkäufer der zur Spionage modifizierten und illegal von der Firma INSLAW gestohlenen PROMIS-Software

tiert ist. <sup>(5)</sup> Viele Mitarbeiter von INSLAW vermuteten Rafi Eitan als Drahtzieher des Diebstahls. Laut Gordon Thomas bekam Eitan die Software allerdings schon nach seinem Bürobesuch von einem Mitarbeiter des US-Justizministeriums, nachdem er zu ihm gesagt hatte, er habe in dem Meeting blöderweise vergessen, eine PROMIS-Version mitzunehmen, wozu er jedoch gar nicht berechtigt war. INSLAW einfach übergehend, soll Eitan eine PROMIS-Kopie so von diesem Beamten erhalten haben, der diese wohl selbst gar nicht hätte besitzen dürfen. <sup>(6)</sup> Träfe dies zu, hätte man es mit einem unerhörten Fall von Amtsmissbrauch zu tun.

Gemäß einer eidesstattlichen Erklärung des Journalisten Gordon Thomas über ein Gespräch mit Rafi Eitan nutzte der israelische Mossad, der wiederum über die israelische Botschaft in Washington, D.C. operierte, die PROMIS-Systeme anschließend, um die Botschaften von anderen Regierungen in der US-Hauptstadt auszuspionieren. Auch die US-Behörden selbst wurden von den Israelis durch PROMIS bespitzelt. <sup>(5)</sup>

### Maxwell als Verkäufer des Diebesguts

Als Earl Brian nicht mehr in der Lage war, PROMIS weiter zu vermarkten, wurde angeblich mit Hilfe von Rafi Eitan Robert Maxwell zur Unterstützung angeworben. Maxwell wurde danach der wichtigste Verkäufer von PROMIS. In seiner eides-



Donald Trump (2. v. l., siehe S.32 ff.) nimmt an einer Party auf der Yacht von Robert Maxwell (rechts) teil. Zu den weiteren Teilnehmern gehören: Steve Ross (links, Immobilienentwickler), Senator John Tower (Mitte, siehe S.12) sowie der Journalist und Moderator Mike Wallace (2. v. r.).

stattlichen Erklärung berichtet Gordon Thomas, wie Eitan ihm erzählte, dass allein Maxwell spionagefähige Versionen von PROMIS im Wert von über 500 Millionen Dollar verkauft habe – einschließlich Lizenzen an das Vereinigte Königreich, Australien, Südkorea, Kanada und den sowjetischen KGB. <sup>(5)</sup>

INSLAW behauptet, die US-Regierung habe durch den Verkauf von PROMIS an andere Regierungen in der ganzen Welt einen «milliardenschweren Diebstahl» begangen. Diese Behauptung wurde 1988 von zwei verschiedenen Gerichten bestätigt. Drei Jahre später hob jedoch ein Berufungsgericht auf Druck des Bundesjustizministeriums beide Urteile wegen einer «juristischen Formsache» auf. <sup>(2)</sup> Der Richter George Francis Bason Jr., der 1988 zugunsten der Software-Firma INSLAW gegen das Justizministerium geurteilt hatte, wurde unter obskuren Umständen nicht neu für seinen Posten ernannt, was eigentlich nur eine Formalität gewesen wäre. Seine Karriere war damit zerstört. <sup>(7)</sup>

### Mysteriöse Todesfälle

Danny Casolaro, ein Journalist, der dem illegalen Verkauf von PROMIS-Software nachging, wurde 1991 leblos in der Badewanne eines Hotelzimmers mit mehreren tiefen Schnittwunden an den Handgelenken aufgefunden. Die Behörden stufte seinen Tod offiziell als Suizid ein – ein wiederkehrend auftretendes Muster. <sup>(8)</sup> Michael Riconosciuto war ein technischer Berater und Ingenieur, der behauptete, im Auftrag von Geheimdiensten an der Modifikation der PROMIS-Software beteiligt gewesen zu sein, um sie mit einer «Hintertür» auszustatten. Laut dem Autor Gordon Thomas war es der mit Robert Maxwell verstrickte Ari Ben-Menashe, der dem Computergenie Riconosciuto den Auftrag zur Umprogrammierung gegeben hatte. <sup>(6)</sup>

Der eidesstattlichen Versicherung von Gordon Thomas zufolge ging der Mossad anschließend zum regierungsnahen Ex-Reagan-Mitarbeiter Earl Brian, der die Software weltweit verkaufte, und damit Millionen verdiente. Dieser holte wiederum Robert Maxwell ins Boot. <sup>(5)</sup> Michael Riconosciuto sprach von mindestens 50 Mordfällen, die im Zusammenhang mit dem PROMIS-Spionageskandal stehen würden. Wie wohl auch bei dem Journalisten Danny Casolaro sei es darum gegangen, das Durchsickern von Informationen zu verhindern. Riconosciuto sprach sogar von einem professionellen Team, das in der Lage war, Morde zu verüben und diese als Selbstmorde zu ver-

# Die dunklen Einblicke der Epstein-Zeugin Maria Farmer

**M**aria Farmer ist eine Zeugin, die die US-Behörden 1996 zum ersten Mal über Jeffrey Epstein informierte – damals noch erfolglos. Sie geht davon aus, dass Epsteins Hintermann Leslie Wexner (Ausgabe 63, S.34 ff.) plante, sie umzubringen, als sie 1996 auf seinem riesigen Anwesen festsaß. Sie habe als Jeffreys und Ghislaines Mitarbeiterin zu viel gesehen, mit dem sie nicht einverstanden war. Farmer wurde wohlgermerkt, so meinte sie, nie von Epstein oder seinen «Freunden» vergewaltigt, da ihr eine andere Rolle zukam. Sie habe laut eigener Aussage ihr Leben nur retten können, indem sie ihr gesamtes Umfeld anrief und ihnen mitteilte, dass Wexner ihren Kopf wolle. <sup>(1)</sup>

Der in dieser Doppelausgabe schon mehrfach zitierten Farmer blieben schon in den 90ern die massiven Stiftungs-Aktivitäten der Wexners (Ausgabe 63, S.38 ff.) und ihrer zionistischen Verbündeten nicht verborgen: «Ghislaine sagte mir, sie würden an all diesen israelischen Hilfsorganisationen arbeiten – für jüdische Studenten.» <sup>(2)</sup>

Laut der Miami-Herald-Journalistin Julie K. Brown, die als eine der ersten über Epstein berichtete, soll Epstein Robert Maxwell dabei geholfen haben, Geld auf mehreren Offshore-Konten zu verstecken. Brown stellte auch fest, dass Epstein am 24. November 1991 an einer Veranstaltung im New Yorker Plaza Hotel teilnahm, bei der das «YIVO Institute for Jewish Research», das sich für das «Wissen um die Geschichte und Kultur des osteuropäischen Judentums weltweit» einsetzt <sup>(3)</sup>, Robert Maxwell nach seinem Tod ehrte. <sup>(4)</sup> Später spendete Epstein auch an YIVO (siehe S.34).

## Jüdischer Rassismus?

Maria Farmer führte ihre Erfahrungen weiter aus: «[Ghislaine sagte zu mir:] «Du verstehst unsere Loyalität zu Israel nicht. Wenn du keine doppelte Staatsangehörigkeit hast [Farmer hat keine und ist nicht jüdisch], verstehst du das ein-



Die Epstein-Zeugin Maria Farmer

fach nicht.» [...] Sie sagte Sachen wie «mein Volk», «dein Volk», «das Auserwählte Volk». [...] Ich schwöre bei Gott, dass sie dachten, ihre DNA sei besser als unsere [die der Nichtjuden].» <sup>(5,6)</sup> Ihren Frust, nachdem man sie nicht in einen jüdischen Country-Club gelassen hatte, beschrieb Maria Farmer so: «Man fühlte sich als menschliches Wesen wertlos, wenn einem gesagt wurde: «Du bist nichts, weil du nicht jüdisch bist.» Man habe sie als «dummes, weißes Mädchen» oder «arme, kleine Bäuerin» bezeichnet. «Ich habe es geglaubt, denn es war wie ein Kult», so Farmer, die das konstante Mobbing irgendwann zu verinnerlichen begann. Es habe sie realisieren lassen, «wie diese Leute wirklich denken». <sup>(6)</sup>

Farmer setzte mit ihren Aussagen in Sachen Schockfaktor noch einen drauf: «Ich war die einzige nichtjüdische Mitarbeiterin [von Ghislaine und Jeffrey]. Sie hatten ungern Leute um sich, die nicht jüdisch waren. Das war sehr bizarr. Alle, die sie vergewaltigten, waren hingegen nie jüdisch. Das war eine weitere Regel, denke ich.» <sup>(7,8)</sup> Jeffrey und Ghislaine verhielten sich Farmer zufolge nicht nur bei ihren Sexualverbrechen, sondern auch sonst nicht im Einklang mit der «philanthropischen» Fassade, die sie nach außen aufbauten: «Man würde nicht glauben, wie Jeffrey und Ghislaine über Afroamerikaner sprachen. Ich habe eine Gänsehaut dabei bekommen.» <sup>(8)</sup>

## Überlegenheitsgedanke

Darüber hinaus deutete Ari Ben-Menashe aus dem israelischen Militärgeheimdienst in dem bereits genannten Interview mit Russia Today (siehe S.5 ff.) an, dass die jüdische Herkunft Epsteins wohl eine Rolle bei der Verkuppelung mit Ghislaine spielte. Es sprach von einem «Shidduch», den Robert Maxwell vorgesehen habe, also einer Partnervermittlung zwischen Menschen jüdischer Herkunft. <sup>(9)</sup> Ganz abgesehen von der Tatsache, dass sie den in zionistische Netzwerke verstrickten Leslie Wexner und seine Ehefrau Abigail als Mittäter Epsteins nannte (Ausgabe 63, S.35 f.), war die Erwähnung des jüdischen Überlegenheitsgedankens laut Farmer ein weiterer Grund, warum die Mainstream-Medien anderen Insidern und Opfern den roten Teppich ausrollten, während ihre eigenen wichtigen Aussagen weitgehend ignoriert wurden.



Robert Maxwell in den 80er-Jahren mit Prinzessin Diana

# Weitere Verbindungen von Jeffrey Epsteins Umfeld zum 11. September 2001 (Ausgabe 63, S.66 ff.)



Yair Shamir,  
Sohn von Israels  
einstigem  
Premierminister  
Yitzhak Shamir



«American Airlines»-Flug 11 und «United Airlines»-Flug 175 (die Flugzeuge, die nach offizieller Version in die Türme flogen) starteten beide am frühen 11. September 2001 vom Logan International Airport in Boston. Die dortigen Flughafen-Checkpoints wurden von der israelisch-niederländischen Firma ICTS (International Consultants on Targeted Security) verwaltet. <sup>(1)</sup> Mit stolzem Verweis auf ihre Gründerväter konnte man einst auf der firmeneigenen Webseite lesen: «ICTS wurde 1982 von einer ausgewählten Gruppe von Sicherheitsexperten, früheren Offizieren und Veteranen von Nachrichten- und Sicherheitsdiensten gegründet.» Laut der israelischen Tageszeitung Haaretz wurde ICTS wiederum «1982 von früheren Mitgliedern des [israelischen Geheimdienstes] Shin Bet» gegründet. <sup>(2)</sup> Mit dem ehemaligen Leiter von ICTS namens Boaz Harel <sup>(3)</sup> gründete Yair Shamir, Sohn des einstigen israelischen Premierministers Yitzhak Shamir, der Robert Maxwells Grabrede hielt und ihn bestens kannte, 1999 in Tel Aviv die Investmentgruppe Catalyst Investments LP, welche hunderte Millionen an Dollar verwaltet. <sup>(4)</sup> Yair Shamir wurde ebenso in den Vorstand von Isabel Maxwells Firma CommTouch berufen (siehe S.12 f.).

Quellen:

1. thestreet.com, ICTS ran Logan checkpoint from which one of the hijacked jets that crashed into NYC's Twin Tower departed, 25.09.2001
2. haaretz.com, Israeli Firm Blasted for Letting Would-be Plane Bomber Slip Through, 10.01.2010
3. catalyst-fund.com, Boaz Harel, abgerufen am: 04.12.2023
4. privateequitywire.co.uk, Catalyst Fund appoints new partner, 04.08.2023



Jules Kroll

Zwei Wochen vor seinem Tod kontaktierte Robert Maxwell den Privatdetektiv Jules Kroll und arrangierte ein Treffen, um zu sehen, ob er Kroll damit beauftragen konnte, eine «Verschwörung» zu untersuchen, die darauf abzielte, ihn finanziell zu ruinieren und sein Imperium zu zerstören. Kroll sagte Maxwell zu, den Fall zu übernehmen. Durch den frühen Tod des Medienmoguls und die Geldprobleme seiner Familie stieg seine Firma «Kroll Associates» wieder aus dem Fall aus. <sup>(1)</sup> Es blühten nämlich weit lukrativere Aufträge: «Kroll Associates» wurde im Jahr 1993 von der New Yorker Hafenbehörde gewährt, sich um einen beträchtlichen Anteil der Sicherheit in den zwei Türmen des World Trade Center zu kümmern. Die «Erneuerung der Sicherheitsvorkehrungen im World Trade Center nach dem Bombenanschlag von 1993» wurde an Kroll Associates delegiert. <sup>(2)</sup> Die Zeitschrift The New Yorker schrieb über die Firma: «[Jules Kroll] hat viele Absolventen der CIA und anderer Geheimdienste wie MI6 und Mossad eingestellt [...]» <sup>(3)</sup> Erlangte der israelische Geheimdienst über den Umweg einer Firma des jüdisch-amerikanischen Sayan (siehe S.8) Jules Kroll die Kontrolle über die World-Trade-Center-Türme? Erneut ergibt sich eine verdächtige Nähe vom Dunstkreis Epsteins zu 9/11.

Quellen:

1. nytimes.com, International Gumshoe, 30.08.1992
2. nytimes.com, A Midlife Crisis at Kroll Associates, 01.09.1994
3. newyorker.com, The Secret Keeper, 12.09.2009



John P. O'Neill

Kurz vor seinem Tod heuerte Robert Maxwell den jüdisch-amerikanischen Privatdetektiv Jules Kroll und seine Firma Kroll Associates für einen Auftrag an (siehe oben). Später ernannte Kroll Associates den ehemaligen FBI-Ermittler John P. O'Neill zum Sicherheitschef des World Trade Center. <sup>(1)</sup> Sein erster und letzter Arbeitstag war der 11. September 2001. <sup>(2)</sup> Bemerkenswerterweise galt O'Neill beim FBI nicht als Mitläufer, sondern als unabhängiger Denker, der kein Problem damit hatte, auch höhere Kreise in seine Ermittlungen miteinzubeziehen. Über Robert Maxwell sagte er einst: «Maxwell war in vielerlei Hinsicht das Herzstück eines globalen kriminellen Netzwerks. [...] Er war der Mann, der eine wahre Koalition globaler Krimineller in Gang gesetzt hatte. [...] Einige von Maxwells Mitarbeitern waren in den Bereichen Rauschgift, illegale Waffen und Auftragsmorde tätig, von denen es jährlich bis zu 500 geben kann. Sie waren auch im Edelmetallschmuggel und in der Geldfälschung tätig. Sie hatten Verbindungen zum russischen Militär.» <sup>(3)</sup> Stellte das Mossad-nahe Unternehmen Kroll Associates O'Neill etwa ein, um ihn an seinem ersten Arbeitstag ans Messer zu liefern?

Quellen:

1. 20min.ch, Der hilflose Kampf des John O'Neill, 23.08.2010
2. newyorker.com, The Counter-Terrorist, 06.01.2002
3. Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Superspy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.163 u. 175



Organisiertes  
Verbechen



Der bisexuelle, mafianahe Anwalt Roy Cohn in seinem New Yorker Stammclub Studio 54, wo auch Donald Trump häufig gesichtet wurde. Die Diskothek wurde von den jüdisch-amerikanischen Unternehmern Steve Rubell und Ian Schrager eröffnet und entwickelte sich zu «einer der wirkungsvollsten Schaubühnen für die neuerdings sichtbare Schlagkraft der Schwulen-Community». <sup>(1)</sup> Cohn war als Rechtsanwalt für die Studio-54-Eigentümer Rubell und Schrager tätig. <sup>(2,3)</sup>

Quellen:

1. en.wikipedia.org, Studio 54, abgerufen am: 09.11.2024
2. de.wikipedia.org, Roy Cohn, abgerufen am: 09.11.2024
3. gettyimages.de, Suchbegriff: Steve Rubell & Roy Cohn & Ian Schrager

## Roy Cohn: Entwickelte Donald Trumps Mentor die Blaupause für Jeffrey Epstein?

**A**ls es Donald Trumps Justizminister Jeff Sessions im März 2018 nicht gelang, den Präsidenten vor den Ermittlungen des Justizministeriums wegen einer russischen Kampagne zur Wahlbeeinflussung zu beschützen, soll Trump laut der New York Times verzweifelt vor seinem eigenen Personal gejamert und die eher rhetorisch gemeinte Frage gestellt haben: «Wo ist mein Roy Cohn?» <sup>(1)</sup> – eine wichtige Figur, die schon damals lange nicht mehr unter den Lebenden weilte.

Wer war dieser Roy Cohn, den sich Trump in diesem Moment der Niedergeschlagenheit an seiner Seite zurücksehnte? Offensichtlich jemand, der Probleme lösen konnte, wenn sie sich ihm in den Weg stellten – auch gerne mit unorthodoxen Mitteln. In Trumps alten New Yorker Kreisen sprach man von einem sogenannten «Fixer». <sup>(2)</sup> Meist wird dieser Roy Cohn an erster Stelle genannt, wenn es um Mentoren von und Einflüsse auf Donald Trump geht. Der Regisseur Matt Tyrnauer, welcher 2019 einen ganzen Film über Trumps Beziehung zu Roy Cohn gedreht hatte, beschrieb deren anfängliches Verhältnis zu Beginn der 70er so: «Und dann kommt der Tag, ein schicksalhafter Tag, an dem Roy Cohn, der Machtmakler und Mafia-Anwalt, einen jungen Mann kennenlernt, der der frischgebackene Sohn eines großen Immobilienentwicklers in Queens und Brooklyn namens Donald J. Trump war. Trump war reines Außenbezirksmaterial. Er hatte das Geld, aber er hatte nicht den Status. Er galt als sehr ungehobelt und war in den wichtigen Positionen der New Yorker Wirtschaft und Gesellschaft nicht willkommen, aber er hatte das brennende Bestreben, in diese Ebenen aufzusteigen.» <sup>(3)</sup>



Donald Trumps Wahlkampfmotto «Trump will fix it» (Trump wird es richten) löst Erinnerungen an Trumps altes New Yorker Umfeld aus, in dem man von einem «Fixer» sprach, wenn jemand Probleme auch mit krummen Mitteln lösen konnte. Roy Cohn war so ein «Fixer», der für Trump damals viele Hindernisse aus dem Weg schaffte.

„ Eine Regierung, die mit Erpressung funktioniert, ist mit der Demokratie unvereinbar.



*Jerry Nadler, US-Kongressabgeordneter der Demokraten für den Bezirk New York, im Jahr 2013*

Quelle: nadler.house.gov, OP-ED: A Fundamental Challenge to Democracy, 07.10.2013



Hat Donald Trump sich den Wahlspruch «Make America Great Again» von Ronald Reagan abgeschaut?



Roy Cohn (rechts) und der Medienmogul Rupert Murdoch (links neben Cohn sitzend) 1983 zu Besuch bei US-Präsident Ronald Reagan im Weißen Haus

Ab den 70er-Jahren war Roy Cohn für den heutigen Fox-News-Besitzer und Trump-Freund <sup>(1)</sup> Rupert Murdoch als Anwalt tätig. Laut dem New York Magazine «rief Roy Murdoch immer an, wenn er wollte, dass eine Geschichte gestoppt, ein Artikel veröffentlicht oder eine Geschichte ausgenutzt wurde». Nachdem Murdoch die New York Post gekauft hatte, «benutzte Cohn die Zeitung als sein persönliches Messer». <sup>(2)</sup> Laut dem Journalisten Robert Parry freundeten sich Murdoch und Cohn aufgrund ihrer gemeinsamen Unterstützung für Israel an. <sup>(3)</sup> Dem renommierten britischen Investigativautor Gordon Thomas zufolge war Murdoch in den 80ern sogar noch verschuldeter als Robert Maxwell (siehe S.4 ff.) und wurde dennoch von gewissen Bankern «am Leben gehalten». <sup>(4)</sup> Ähnlich wie im Fall von Jeffrey Epstein (Ausgabe 63, S.23 ff.) stellt sich die Frage, wie der öffentlich eher verrufene Cohn es überhaupt schaffte, wiederholt in die Schaltzentrale des US-Imperiums zu gelangen und das Ohr des Präsidenten für sich zu gewinnen. <sup>(5)</sup>

Roy Cohns Cousin David L. Marcus erzählte: «[Roy] hat Trump nicht nur erzogen, er hat ihn nicht nur unterrichtet, er hat ihn mit Leuten zusammengebracht, die Trump zu Trump gemacht haben. Roy hat ihm die Werkzeuge gegeben. All die Werkzeuge.» Cohn habe Trump «geliebt», meinte Louise Sunshine, eine ehemalige Mitarbeiterin Trumps. In Trumps «prägendstem Moment» habe es «keine prägendere Figur für Trump als Cohn gegeben», erfuhr man 2019 auf dem Portal Politico. <sup>(4)</sup> Im Jahr 1980 sagte Cohn einer Reporterin, Donald Trump rufe ihn «15- bis 20-mal» am Tag an, um ihn mit Fragen zu löchern. <sup>(6)</sup> Die britische Internet-Zeitung The Independent betitelte den Mafia-Anwalt Cohn als «bösen» Meisterarchitekten, der Donald Trumps Mentor war». <sup>(6)</sup>

## Die «blaue Suite»

Doch was ist das Problem damit, dass dieser 1986 verstorbene Mann Trump unter seine Fittiche nahm? Der britische Historiker Eric Hobsbawm drückte sich zum Umfeld, in dem sich Trumps «Fixer» bewegte, noch sanft aus: «[Roy Cohn] machte seine juristische und politische Karriere in einem Milieu, in dem Geld und Macht über Regeln und Gesetz stehen – in dem in der Tat die Fähigkeit, etwas zu bekommen und damit durchzukommen, was die niederen Zivilisten nicht können, die Zugehörigkeit zu einer Elite beweist.» <sup>(4)</sup>

Selbst in der deutschen Mainstream-Presse kann man

nachlesen, dass «der Mann, der Donald Trump groß machte» (Spiegel-Online), Mafia-Kontakte hatte, z.B. zu Anthony «Fat Tony» Salerno von der Mafia-Familie Genovese, die damals mit anderen Clans den Zementhandel in New York kontrollierte und Donald Trump beim Bau des Trump-Towers half. <sup>(7)</sup> Verschwiegen wird aber allzu oft, dass Cohn wohl eine Art Vorgängerorganisation zum Erpressungsring von Jeffrey Epstein aufbaute. Der Mainstream-Journalist Burton Hersh schrieb, er sei auf eine sogenannte «blaue Suite» mit der Nummer 233 im New Yorker Plaza Hotel gestoßen, in der von Cohn und seinen Komplizen organisierte Sexorgien stattfanden. Der New Yorker Anwalt John Klotz sagte Hersh über den Raum und die darin stattfindenden Partys: «Es waren eine Reihe von Pädophilen beteiligt. Daraus bezog Cohn seine Macht – aus Erpressung.» <sup>(8)</sup> John DeCamp, einst Mitglied des Senats von Nebraska, notierte in seinem Buch «The Franklin Cover Up» ebenso, Trumps Ziehvater habe einen Erpressungsring geleitet und es sei seine Aufgabe gewesen, Admiräle, Generäle oder Kongressabgeordnete in Sexhandlungen mit «kleinen Jungs» zu verwickeln. <sup>(9)</sup>

## Lewis Rosenstiel

Cohn arbeitete laut vielen weiteren Zeugen in seinem Sexring mit einem gewissen Lewis Rosenstiel zusammen. Dieser wurde während der Prohibition in den 1920er-Jah-

Quellen:

1. nytimes.com, Rupert Murdoch and President Trump: A Friendship of Convenience, 23.12.2017
2. nymag.com, The Original Donald Trump, abgerufen am: 09.11.2024
3. consortiumnews.com, Wie Roy Cohn Rupert Murdoch geholfen hat, 28.01.2015
4. Gordon Thomas, Martin Dillon, Robert Maxwell: Israel's Super-spy, Carroll and Graph Publishers, New York, 2002, S.14
5. britannica.com, Roy Cohn, abgerufen am: 09.11.2024



**Donald Trump, Ghislaine Maxwell und Jeffrey Epstein bei einer Party in Trumps Anwesen Mar-a-Lago im November 1992**

**„ Ich war zehn Jahre lang Donald Trumps engster Freund.**

*Jeffrey Epstein in einem Interview von 2017, das Anfang November 2024 veröffentlicht wurde*

Quelle: thedailybeast.com, Listen To The Jeffrey Epstein Tapes: «I Was Donald Trump's Closest Friend», 02.11.2024

## Jeffrey Epsteins «engster Freund» Donald Trump?

« Ich kenne Jeff schon seit 15 Jahren. Ein toller Kerl. Es macht viel Spaß, mit ihm zusammen zu sein. Es heißt sogar, dass er schöne Frauen genauso mag wie ich, und viele von ihnen sind auf der jüngeren Seite. Kein Zweifel - Jeffrey genießt sein gesellschaftliches Leben.»<sup>(1)</sup> So bewundernd äußerte sich der im Januar seine zweite Amtszeit als US-Präsident antretende Donald Trump 2002 gegenüber dem New York Magazine zum später überführten Serienvergewaltiger Jeffrey Epstein. Eigentlich sind es nur Äußerungen wie diese, die zeitlich vor der Verurteilung des Pädophilen im Jahr 2008 öffentlich getroffen wurden, die wirklich zählen. Wer schlau war, fraß seitdem nämlich Kreide, sprach negativ über Epstein oder tat so, als kenne er ihn nicht bzw. kaum (obwohl man oft weiterhin mit ihm verkehrte). Es spricht Bände, wenn derjenige Mann, der später nicht nur ein- sondern gar zweimal das offiziell mächtigste Amt der Welt innehaben sollte, eine derartige Bewunderung für Epstein äußerte, als dieser noch den Status eines unbescholtenen Bürgers innehatte.

### Wolffs Bänder

Offenbar um Trump zu schaden, veröffentlichte der politisch eher links stehende Journalist Michael Wolff (USA Today, The Hollywood Reporter) kurz vor den Präsidentschaftswahlen Audio-Ausschnitte von langen Interviews, die er 2017 mit Epstein geführt hatte. Suspekt war allerdings, dass Wolff von den angeblich rund 100 Stunden Interviewmaterial, die ihm vorlägen, nur wenige

Minuten online stellte. Hält Wolff den Großteil der Inhalte zurück, um sie als Druckmittel zu nutzen, oder wollte er etwa andere Leute, über die Epstein vielleicht noch sprach, schützen? Was hätte man auf diesen Bändern noch erfahren können?

Zumindest platzte schon in den wenigen herausgegebenen Minuten eine Bombe: «Ich war zehn Jahre lang Donald Trumps engster Freund», behauptete Epstein, um daraufhin eine genaue Charakteranalyse von Donald Trump zu liefern, die alles andere als positiv ausfiel. Sein Fazit zum Sieger der US-Wahl: «Er ist ein furchtbarer Mensch. Er tut seinen besten Freunden, den Ehefrauen seiner besten Freunde, jedem, dessen Vertrauen er zuerst zu gewinnen versucht, schlimme Dinge an.»<sup>(2)</sup> Um fair zu sein: Einer niederträchtigen Person wie Epstein wäre natürlich auch eine Lüge zuzutrauen, welchen obskuren Zweck er auch immer mit ihr verfolgt hätte. Die über die Jahre gesammelten Informationen zur Trump-Epstein-Beziehung lassen die Worte des Pädophilen in dem Interview jedoch sehr glaubwürdig erscheinen. Trump flog sieben Mal mit Epsteins «Lolita Express», Epstein hatte vierzehn Telefonnummern von Trump selbst sowie seinem engsten familiär-beruflichen Kreis und mutmaßliche Epstein-Opfer beschuldigten auch Trump des sexuellen Missbrauchs.<sup>(3)</sup>

### Missbrauch mit 13 Jahren?

Der britische Guardian schrieb Anfang November 2016: «Eine Frau, die Donald Trump beschuldigt hatte, sie im Alter von 13 Jahren vergewaltigt zu haben, hat am Freitag ihre Klage



Ich liebe Diddy. Er ist ein guter Freund von mir. Er ist ein guter Typ.

Donald Trump 2012 in seiner Reality-Show

Quelle: youtube.com, Donald Trump Calls Diddy His «Good Friend» In 2012 Video w/ Aubrey O'Day, 19.09.2024

**Genau wie zu Epstein selbst (siehe S.32) fand der neue US-Präsident nichts als lobende Worte für den «Epstein der Musikindustrie», als dieser medial noch nicht verbrannt war.**



Donald Trump in den 90ern mit dem mittlerweile verhafteten P. Diddy

gegen den republikanischen Kandidaten fallen gelassen. [...] Die Frau, die Anfang des Jahres unter dem Pseudonym Jane Doe Klage eingereicht hatte, hatte behauptet, Trump und der Milliardär Jeffrey Epstein hätten sie 1994 vergewaltigt, als sie ein 13-jähriges aufstrebendes Model war. Diese Woche sagte sie abrupt ihren Plan ab, öffentlich über die Vorwürfe zu sprechen, und [ihre] Anwältin, Lisa Bloom, sprach von «zahlreichen Drohungen» gegen ihre Mandantin. «Sie war den ganzen Tag hier, bereit, [darüber zu sprechen], aber leider ist sie in schrecklicher Angst», sagte Bloom am Mittwoch.»<sup>(4)</sup> Dass Drohungen und Einschüchterungen offenbar zum Handwerkszeug des damals noch lebenden Epstein gehörten, beschrieben wir bereits in der Vorgängerausgabe (Ausgabe 63, S.24 f.). Zudem gilt es zu bedenken, dass die US-Wahlen zu diesem Zeitpunkt unmittelbar anstanden und Trump sicherlich, wie zu kaum einem anderen Moment, schlechte Presse vermeiden wollte. Könnte an den Vorwürfen doch etwas dran gewesen sein?

Bei dem vermeintlichen Opfer handelte es sich um eine gewisse Katie Johnson, deren Aussagen über ihre Zeit mit Trump und Epstein auch als Video im Internet kursieren. Die Frau mit ausgeblendetem Gesicht sagt auf der Aufnahme über den Sommer 1994: «Die anderen Mädchen, die mit mir dabei waren, waren meist so 13, 14 Jahre alt. Das älteste Mädchen könnte 16 gewesen sein.» Donald Trump habe der 13-jährigen ohne ihre Zustimmung ihre Jungfräulichkeit genommen, wobei sie laut weinte. Nach dem Sex habe Trump zu ihr gesagt, sie solle dankbar sein, dass jemand Bedeutendes wie er sie entjungferte. «Er stand auf und fing an, mir meine Kleidung anzuziehen, und im Grunde war er angewidert von der Tatsache, dass ich weinte», so Katie Johnson. Als sie gefragt habe, was sie tun sollte, wenn sie schwanger werde, habe Trump geantwortet: «Dann treib ab, Schlampe!» Bei einem anderen Anlass einige Wochen später habe Johnson Oralsex mit Trump gehabt.<sup>(5)</sup>

## Weitere Verbindungen

Ein anonyme Epstein-Zeugin erzählte, sie sei Trump von Epstein mit 14 Jahren vorgestellt worden, sei allerdings selbst nicht von Trump missbraucht worden.<sup>(6)</sup> Die Kronzeugin Virginia Guiffre schilderte, sie habe im Jahr 2000 als Spa-Betreuerin ausgerechnet in Trumps Club Mar-a-Lago gearbeitet, «als sie dort von Epsteins langjähriger Freundin Ghislaine Maxwell angesprochen wurde, ob sie dem wohlhabenden Investor, der eine Villa in Palm Beach unweit des Trump-Resorts besaß, Massagen geben würde», so Politico im Jahr 2019. Wenn sie einem reichen Mann eine Massage gebe, würde sich ihr eine ganze Welt von Möglichkeiten eröffnen. «Wenn der Typ dich mag, dann wird es sich für dich lohnen. Du wirst reisen. Du wirst gutes Geld verdienen. Du wirst gebildet sein», soll Maxwell zu Guiffre gesagt haben.<sup>(7)</sup>

Zwar ist Trump keine Komplizenschaft nachzuweisen und letztendlich wurde er nie für ein Sexualverbrechen verurteilt. Das gilt aber auch für fast alle anderen Personen in Epsteins Umkreis, u.a. sogar für Prinz Andrew, der im juristischen Sinne weiterhin unschuldig ist, dessen pädophile Umtriebe mit Epstein jedoch kaum mehr wegzudiskutieren sind (Ausgabe 63, S.25 f.). Kann man noch von Zufall sprechen, wenn Donald Trump einst der Arbeitgeber der wichtigsten Epstein-Zeugin überhaupt war? Kombiniert man dies noch mit Epsteins Aussage über ihre angeblich enge Freundschaft, Trumps mindestens sieben Flügen in Epsteins Flugzeug und dessen lobenden Worten über ihn, fällt es schwer, den einstigen New Yorker Immobilienmogul vom Haken zu lassen. Es ist offensichtlich, dass Trump sich in Epsteins Dunstkreis bewegte und andere Berichte über wilde Orgien von Trump mit Minderjährigen (siehe S.26 f.) lassen stark vermuten, was er sich von der Beziehung zu Epstein erhoffte.

**«Es gibt in Russland wohl mehrere Sex-Tapes von Trump»**

20minuten.ch, 04.11.2024



Das Thema «Epressbarkeit» wird auch in Trumps zweiter Amtsperiode eine Rolle spielen. Wo das kompromittierende Material liegt, das z.B. Epstein wohl gegen ihn gesammelt hat, ist ein bisher unbeantwortetes Mysterium. Laut dem ehemaligen MI6-Agenten Christopher Steele soll Trump vom Kreml gezielt durch lukrative Immobiliendeals angelockt worden sein, während kompromittierendes Material, wie ein angebliches Video aus einem Moskauer Hotel im Jahr 2013 mit urinierenden Prostituierten, gesammelt wurde.



Foto: Kremlin.ru



„ Ich liebe die Menschen in diesem Raum. Ich liebe Israel. Ich liebe Israel. Ich bin schon so lange mit Israel verbunden, dass ich einige meiner größten Ehrungen von Israel erhalten habe, mein Vater vor mir, unglaublich. Meine Tochter Ivanka wird bald ein wunderschönes jüdisches Baby bekommen.

Donald Trump bei seiner AIPAC-Rede von 2016

Quelle: time.com, Read Donald Trump's Speech to AIPAC, 21.03.2016

Donald Trump spricht 2016 bei der pro-israelischen Lobby-Organisation «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC).

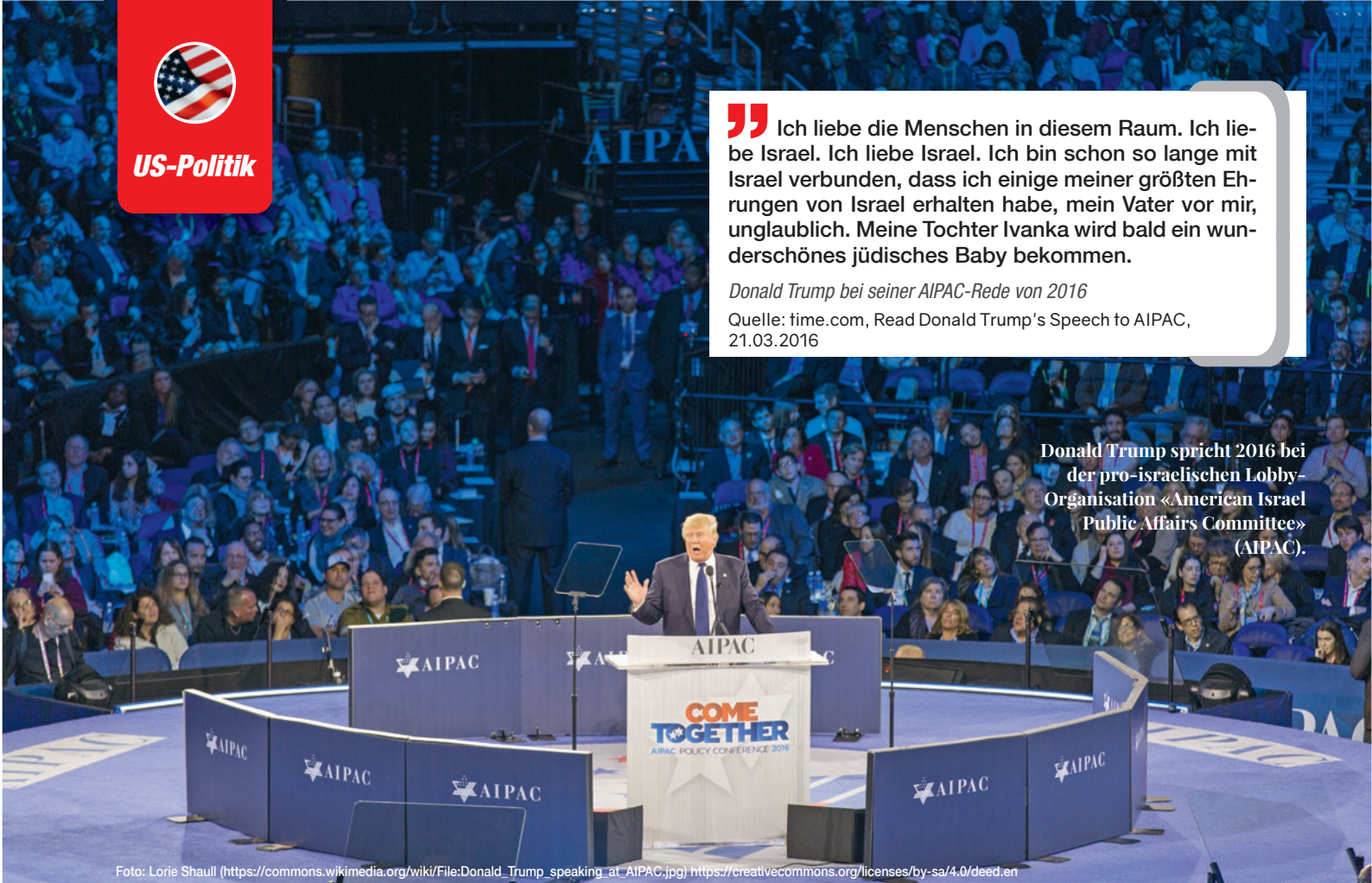


Foto: Lorie Shaull (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Donald\_Trump\_speaking\_at\_AIPAC.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

## Donald Trump: Auch Israels «engster Freund»?

Wie wir nun erfahren haben, hatte der neu gekrönte US-Präsident also lange einen mehr als nur guten Draht zu dem mittlerweile berüchtigten Pädophilen Jeffrey Epstein. Aber was ist mit dem pro-israelischen Netzwerk, in das Epstein und sein Mentor Leslie Wexner offenbar eingebunden waren (Ausgabe 63, S.38 ff.)? So viel vorweg: Die schiere Menge an Informationen, die Trump mit genau jenem Klüngel verbindet, ließe sich schwerlich in ein einzelnes Buch, geschweige denn in einen Artikel packen. Ein vollständiges Bild zu zeichnen, wird in diesem Rahmen nur bedingt möglich sein.

In einem Radiointerview bei der «Ari Hoffman Show» im Oktober 2021 sagte der damalige Ex-Präsident, vor «zehn bis 15 Jahren» habe Israel den Kongress «im wahrsten Sinne des Wortes besessen» - und das laut Trump «zurecht». Das war wohlgerne als Kritikpunkt zu verstehen, dass Israel unter der Biden-Administration nicht mehr genug Einfluss habe - was man auch nicht zwingend glauben muss. Trump versprach damit indirekt, den angeblich schwindenden Einfluss Israels im Kongress wieder zu verstärken, sollte er wiedergewählt werden. <sup>(1)</sup> Noch im August 2024 monierte Trump erneut den Rückgang der Macht der israelischen Lobby: «Vor 15 Jahren war man als Politiker erledigt, wenn man etwas Schlechtes über Israel oder das jüdische Volk gesagt hat. [...] Die mächtigste Lobby in diesem Land war bei weitem Israel und das jüdische Volk. Heute ist es fast so, dass man sich fragt, was passiert ist. [Der Demokrat Chuck] Schumer ist fast wie ein Palästinenser.» <sup>(2)</sup> Widerspricht das nicht Trumps Versprechen «America First» (Amerika zuerst), also die USA



Donald Trump wird in Israel mit einem großen Plakat zum Wahlsieg von 2024 gratuliert.

zur obersten Priorität zu erklären? Warum sollte ein Patriot Interesse daran haben, dass fremdländische Interessen die heimischen überschatten?

Symbolisch wurde der Einfluss Israels auf die USA unterstrichen, als Donald Trump Benjamin Netanjahu im September 2020 den «Goldenen Schlüssel» zum Weißen Haus überreichte. Der amtierende Präsident meinte rühr-



Benjamin Netanjahu weiht im Juni 2019 eine neue Siedlung in den besetzten Golan-Höhen ein. Ihr Name: «Trump Heights», zu Ehren des damaligen US-Präsidenten Donald Trump, der die US-Botschaft 2018 von Tel Aviv nach Jerusalem verlegt hatte. Die Familie seines Schwiegersohns Jared Kushner unterstützt die Siedlungsprojekte Israels finanziell. <sup>(1)</sup> Über einen Besuch Benjamin Netanjahus bei Kushners Familie in den 90ern schreibt die New York Times: «Netanjahu hatte sogar im Haus der Kushners in New Jersey übernachtet und in Jareds Schlafzimmer geschlafen (der Teenager zog in dieser Nacht in den Keller).» <sup>(2)</sup>

Quellen:

1. washingtonpost.com, Jared Kushner's family foundation donated to West Bank settlements, 05.12.2016

2. nytimes.com, For Kushner, Israel Policy May Be Shaped by the Personal, 11.02.2017

selig, es sei der «Schlüssel zu unserem Land und zu unseren Herzen». Solche Gesten sind nur die Kirsche auf der Torte einer recht einseitigen Beziehung zwischen zwei sehr unterschiedlichen Staaten (Ausgabe 63, S.4 ff.). <sup>(3)</sup>

### «Erster jüdischer Präsident»

Trump prahlte 2015 gegenüber der Washington Post mit den zahlreichen Auszeichnungen, die er von der «jüdischen Gemeinde» erhalten hatte. <sup>(4)</sup> Und 2019 sagte er stolz: «Wenn ich bei den israelischen Wahlen kandidieren würde, würde ich 98% der Stimmen erhalten.» <sup>(5)</sup> Der «konservative» Radiomoderator Mark Levin bezeichnete Trump während einer Hanukkah-Feier im Weißen Haus 2019 als den «ersten jüdischen Präsidenten» der Nation. «Es ist eine Ehre, hier mit dem ersten jüdischen Präsidenten der Vereinigten Staaten zu sein», sagte Levin. Trump, der direkt neben ihm stand, lächelte zustimmend. <sup>(6)</sup>

Dafür, dass Trump im wahrsten Sinne des Wortes jüdisch ist, gibt es kaum Indizien. Sein Schwiegersohn Jared Kushner ist es hingegen, und seine Tochter Ivanka konvertierte zum Judentum. <sup>(6)</sup> Sein Vater Fred Trump verschwieg seine deutsche Abstammung bis in die 1980er-Jahre hinein. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Juden im Immobiliengewerbe und in der Politik habe er sich extra in jüdischen philanthropischen Zusammenhängen engagiert, erfährt man in einer Trump-Familienbiografie. <sup>(7)</sup> Was diese «Philanthropie» in der Praxis bedeutet, wurde in der Vorgängerausgabe (Ausgabe 63, S.38 ff.) ausführlich am Fallbeispiel der Wexner-Stiftung erläutert, und Wexner ebnete den Weg für Epsteins Erpressungsring.

### Israels bester Freund

Nicht nur für die Verlegung der US-Botschaft nach Jerusalem (siehe S.40 f.), sondern auch für die Unterzeichnung eines Dekrets von 2019, mit dem die USA die formelle Zugehörigkeit der syrischen Golanhöhen zu Israel anerkennen, wurde Trump in Israel gerühmt. Die syrische Regierung verurteilte die Entscheidung hingegen scharf und bezeichnete sie als einen «abscheulichen Angriff auf die Souveränität und territoriale Integrität Syriens». Auch die Arabische Liga sprach sich gegen die Entscheidung des US-Präsidenten aus und betonte, dass sie nichts am Status der Golanhöhen ändere. Das russische Außenministerium warnte vor möglichen neuen Spannungen in der Region und der türkische Außenminister Mevlüt Çavuşoğlu kritisierte, die USA würden mit diesem Schritt internationales Recht ignorieren. Die Entscheidung werde «niemals die israelische Besatzung legitimieren», twitterte er. <sup>(8)</sup>

Israels Premierminister Benjamin Netanjahu meinte wiederum zu Trump: «Danke, Herr Präsident. Israel hatte niemals einen besseren Freund als Sie.» <sup>(9)</sup> Das ist seit Jahrzehnten symptomatisch für die Nahostpolitik der USA, deren Entscheiderkaste sogar bereit ist, für ihren «wichtigsten Verbündeten» die Rechte und Wünsche anderer potenzieller Verbündeter mit Füßen zu treten und sich so langfristig auf der Weltbühne ins Abseits zu manövrieren. Wenn Trump schon in seiner ersten Amtszeit die völkerrechtswidrige Expansion des jüdischen Wüstenstaates förderte, ist kaum davon auszugehen, dass er sich in seiner zweiten Amtszeit den immer klarer zutage tretenden Groß-Israel-Plänen der



Matt Brooks, Anführer der «Republican Jewish Coalition», hält auf dem Nationalkongress der Republikaner im Juli 2024 eine Trump-Kippa nach oben. Das Utensil erfreut sich gerade bei zionistischen Trump-Fans großer Beliebtheit.

# Donald Trumps Steigbügelhalter Elon Musk und seine Verbindung zu Jeffrey Epstein

**E**lon Musk, CEO von Tesla, soll vor Trumps Wahlsieg ein Vermögen von 236 Milliarden US-Dollar besessen haben, das sich seitdem sogar auf über 300 Milliarden erhöht haben soll. Er unterstützt Donald Trump offiziell seit dem «Attentat» im Juli 2024, griff ihm jedoch davor mehrfach auch propagandistisch unter die Arme. Musk spendete zwar nicht direkt für Trumps Wahlkampf, aber er half bei der Gründung von «America PAC», einem «Super Political Action Committee», das Trump finanziell förderte. <sup>(1)</sup> Er soll insgesamt 75 Millionen Dollar für die Unterstützung des republikanischen Präsidentschaftskandidaten ausgegeben haben <sup>(2)</sup> und ist damit neben Miriam Adelson (siehe S.40 f.) und Timothy Mellon sein drittgrößter Spender.

Im Vorfeld seiner letzten Verhaftung, die Wochen später zu seinem Tod führte, schien Jeffrey Epstein versucht zu haben, sich als «Tech-Investor» zu profilieren, da er in den Monaten vor seiner Inhaftierung mit mehreren Journalisten Interviews über Technologie-Investitionen geführt hatte. <sup>(3)</sup> Etwa zur gleichen Zeit soll Epstein dem Journalisten James Stewart mitgeteilt haben, dass er über «potenziell schädliche oder peinliche» Informationen über die Elite des Silicon Valley verfüge. Dies behauptet Stewart felsenfest. Und Epstein sagte laut Stewart, dass die Spitzenleute der amerikanischen Tech-Industrie «hedonistisch seien und regelmäßig Freizeitdrogen konsumierten». Der später verstorbene Pädophile will Stewart auch erzählt haben, er habe «prominente Tech-Persönlichkeiten dabei beobachtet, wie sie Drogen nahmen und sich zum Sex verabredeten». Epstein kenne «Einzelheiten über» die «sexuellen Neigungen» und den «Freizeitdrogenkonsum» seiner prominenten Bekanntschaften. <sup>(4)</sup>

## Epstein ein Musk-Berater?

Stewart ging damals auch dem Gerücht nach, Epstein habe Elon Musk beraten. Der Journalist wörtlich: «Die Wertpapier- und Börsenaufsichtsbehörde leitete eine Untersuchung der Äußerungen von Herrn Musk [auf Twitter] ein, die zwar die



Ghislaïne Maxwell und Elon Musk besuchen die Vanity Fair Oscar Party am 2. März 2014 in West Hollywood, Kalifornien.

Märkte bewegten, aber anscheinend nicht auf Tatsachen beruhten. Es wurden Forderungen laut, dass Herr Musk seinen Posten als Vorsitzender von Tesla aufgeben und Tesla mehr unabhängige Direktoren einstellen sollte. Ich hatte gehört, dass Herr Epstein auf Geheiß von Herrn Musk eine Liste von Kandidaten zusammenstellte – und dass Herr Epstein eine E-Mail von Herrn Musk hatte, in der er die Suche nach einem neuen Vorsitzenden genehmigte.»

Zu seinem Interview, das er mit Epstein laut eigener Aussage geführt hatte, kommentierte er: «Als ich ihn auf die angebliche E-Mail von Herrn Musk ansprach, sagte er, die E-Mail stamme nicht von Musk selbst, sondern von einer ihm sehr nahestehenden Person. Er wollte nicht sagen, wer diese Person war. Ich fragte ihn, ob diese Person mit mir sprechen würde, und er sagte, er würde sie fragen. Später meinte er, die Person habe abgelehnt; ich bezweifle, dass er gefragt hat. [...] [Epstein] hatte zumindest einige Verbindungen zu Mr. Musk – ein weit verbreitetes Foto zeigt Musk mit Ghislaïne Maxwell, Epsteins Vertrauter und ehemaliger Lebensgefährtin, auf der Vanity Fair Oscar Party 2014.» <sup>(4)</sup>

## In Epsteins Villa

Der 2019 tot in seiner Zelle aufgefundene Sexualstraftäter hatte auch an einem Abendessen teilgenommen, das von Reid Hoffman, dem Gründer von LinkedIn, veranstaltet worden war, bei dem Musk angeblich, so Vanity Fair, Epstein Mark Zuckerberg von Facebook/Meta vorgestellt hatte. Musk bezeichnete Epstein nach seinem Tod als «offensichtlichen Widerling» und sagte, dass er und seine Ex-Frau Talulah Riley vor einigen Jahren Epsteins Haus in Manhattan «für etwa 30 Minuten mitten am Nachmittag» besuchten, um für einen Roman zu recherchieren, an dem sie gerade schrieb, und dass sie «nichts Unangemessenes gesehen haben, abgesehen von seltsamer Kunst». <sup>(5)</sup>

Nur, handelt es sich um eine überzeugende Distanzierung, wenn man – wie bei so vielen anderen suspekt wirkenden Bekanntschaften Epsteins – erneut erfährt, dass Musk nunmal das mit Kameras zugleiste Anwesen Epsteins bzw. Leslie



September 2023: Benjamin Netanjahu besucht Elon Musk in seiner Tesla-Fabrik in Kalifornien.



Kamala Harris im Juli 2024 neben Benjamin Netanjahu

## Kamala Harris: Die andere Seite der korrupten Medaille

**Z**war mag man Donald Trumps gescheiterte Gegenkandidatin unter den aktuellen Umständen als irrelevant abschreiben, doch ihr (zumindest für eine Präsidentschaftsanwärterin) junges Alter und ihre prächtigen Verbindungen, die uns im Folgenden beschäftigen werden, könnten dafür sprechen, dass Kamala Harris auch in der Zukunft eine gewisse Rolle in der US-Politik spielen wird.

Das Nötigste, was man über Donald Trumps Konkurrentin, ihre Partei und auch das sonstige politische System der USA wissen muss, spiegelt sich in der Biografie des wichtigsten Mentors des letztendlichen Wahlsiegers Donald Trump wider: Roy Cohns (siehe S.22 ff.) Vater Albert Cohn stand unter der Ägide von Ed Flynn, des Anführers der Demokratischen Partei in der Bronx. 1921 gründete Albert Cohn auf Flynn's Geheiß den «Pontiac Democratic Club», um die politische Basis eines Rivalen von Flynn, Patrick Kane, zu schwächen. <sup>(1)</sup> Der Club wurde später bei den Kommunalwahlen sehr einflussreich.

### New Yorker Sumpf

Roy Cohn beschrieb seinen Vater als Flynn's «Obersten Leutnant». In seinem Posten eines Richters war «Al» Cohn der Demokratischen Partei gegenüber außerordentlich loyal. Der Historiker Christopher Elias erklärte: «Wenn die Partei Al Cohn aus politischen oder persönlichen Gründen brauchte, um eine bestimmte Entscheidung zu treffen, setzte er sie durch. Wenn sie seine Unterstützung für einen bestimmten Kandidaten brauchten, gab er sie. Als der Sohn eines Freundes und Mitarbeiters der Demokraten eine junge Frau bei einem Autounfall tötete, besuchte Al spät in der Nacht die Polizeiwache und «klärte die Sache.» <sup>(2)</sup> Seine «Fixer»-Qualitäten gab «Al» augenscheinlich an seinen Nachkommen weiter.

Sein offenbar schwer korrupter Dienst an der Demokratischen Partei zahlte sich aus: Der Gouverneur von New York, ein gewisser Franklin Delano Roosevelt, später ein historisch besonders bedeutsamer US-Präsident, ernannte Albert Cohn 1929 zum Richter beim höchsten Gerichtshof der New Yorker Bronx. <sup>(3)</sup> Wie bei vielen der bereits in dieser Doppelausgabe erforschten Netzwerke war die politische Maschine, in die Albert Cohn eng eingebunden war, mit der kriminellen Unterwelt der Stadt verflochten, doch eine ausführliche Erklärung würde hier zu weit gehen. <sup>(4)</sup>

### Politische Chamäleons

Sein Sohn Roy wechselte - oberflächlich gesehen - die politischen Seiten und wurde zu einem wichtigen Berater des republikanischen Senators Joe McCarthy und später Freund des republikanischen Präsidenten Ronald Reagan. Schrieb man der Demokratischen Partei zu, ein Vehikel des Sowjetkommunismus in den USA zu sein, was sich recht eindeutig belegen lässt (Ausgabe 30), inszenierte sich Roy Cohn als «Antikommunist». <sup>(5)</sup> Die Loyalität zu Israel teilten sich beide politischen Fraktionen.

Damit drängt sich nicht zum ersten Mal in dieser Doppelausgabe die Frage auf, ob politische Seiten bzw. idealistische Vorstellungen über die Organisation einer Gesellschaft für die Netzwerke, die im Hintergrund der US-Politik die Fäden ziehen, überhaupt nur die geringste Rolle spielen. Brach Roy Cohn radikal mit dem Werk seines Demokraten-Vaters, nur weil er zum Strippenzieher bei den Republikanern wurde, oder führte er es vielmehr mit neuem Gewand fort? Liegt den Machtstrukturen hinter dem Wahlsystem nur das Kleinste an ihrer Wählerklientel oder verfolgen sie insgeheim weit höhere Ziele, die den Horizont des Normalbürgers, den sie vermutlich verachten (siehe S.23), übertreffen?

# MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND UNBEIRRTES DENKEN

Ausgabe Nr. 63 | Oktober 2024



## Alles unter Kontrolle

Teil 1/2

**Israel-Lobby**

Wer gibt in Washington  
den Ton an?

**Jeffrey Epstein**

Verbrechen im Dienst  
höherer Mächte?

**Zionistisches Netzwerk**

Leslie Wexner und  
die «Mega Group»

Liebe Leser

Gefühlt täglich spitzen sich die globalen Ereignisse zu: Kriegsdrohungen werden offen ausgesprochen und Konflikte angeheizt oder neu entfacht. Vor allem in China und Russland lassen sich schon seit Jahren Vorbereitungen auf eine größere Eskalation erkennen, da eine Umstellung auf Kriegswirtschaft erfolgte und bereits die Kinder in der Primarschule auf Krieg getrimmt werden. Diese Entwicklungen sind selbst für die größten Optimisten kaum noch schönzufärben und vermitteln ein beunruhigendes Gefühl. Mittlerweile spricht gar die Schweizer Regierung in einer offiziellen Mitteilung ganz unverhohlen und selbstverständlich darüber, dass wir uns in einer Vorkriegsphase befinden. Ob es sich um den Krieg Russlands gegen die Ukraine, die drohende gewaltsame Wiedereingliederung Taiwans ins «Mutterland» China oder den sich ausbreitenden Flächenbrand durch die «einzige Demokratie im Nahen Osten» handelt – die Schuld wird stets dem Westen zugeschrieben, insbesondere den USA. «Stimmt ja auch!», mögen jene entgegnen, die sich durch eigene Recherche von den massenmedialen Narrativen und dem vorherrschenden Zeitgeist emanzipiert fühlen. Dabei wird den USA als «Welpolizist» zurecht viel Verantwortung für den globalen und gesellschaftlichen Niedergang zugeschrieben. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs verfolgen die USA eine Politik des Imperialismus, getarnt als «Pax Americana». Unter dem Vorwand von Demokratie und Freiheit greifen sie weltweit militärisch, politisch und wirtschaftlich ein, destabilisieren Regionen und unterstützen autoritäre Regime, wenn es ihren Interessen dient. Kriege wie in Vietnam, dem Irak oder Afghanistan, sowie verdeckte Operationen und Sanktionen gegen unliebsame Staaten, sind Ausdruck dieser Machtpolitik. Dabei werden internationale Gesetze oft missachtet, während die USA ihre Rolle als «Welpolizist» beanspruchen. Diese hegemoniale Politik dient vor allem der Sicherung geopolitischer Dominanz und wirtschaftlicher Vorteile, während sie weltweit Leid und Instabilität erzeugt.

Auch auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene repräsentieren die USA eher den Sargnagel zum Niedergang unserer westlichen Zivilisation als einen konstruktiven Beitrag. Unternehmen wie Amazon stehen sinnbildlich für die zerstörerische Wirkung auf globaler Ebene, indem sie den Einzelhandel dominieren und insbesondere kleine und mittelständische Betriebe in den Ruin treiben. Hollywood und heute Netflix fungierten seit jeher nicht nur als Lieferanten seichter Unterhaltung, sondern auch als propagandistische Instrumente zur kulturellen Gleichschaltung, die ideologische Narrative weltweit verbreiten. Zudem haben die Vereinigten Staaten als Wiege der gesellschaftlichen Sexualisierung und der Verbreitung von Pornographie erheblich zur Erosion traditioneller Werte und sozialer Strukturen beigetragen. Hinzu kommt die weltweit verbreitete ungesunde Esskultur durch Fastfood, die von US-Konzernen vorangetrieben wird und sich negativ auf die Gesundheit und Essgewohnheiten ganzer Gesellschaften auswirkt. Diese Entwicklungen fördern eine Konsum- und Medienkultur, die langfristig die kulturelle, wirtschaftliche, gesundheitliche und somit auch nationalstaatliche Stabilität gefährdet, anstatt positive gesellschaftliche Impulse zu setzen.

Dieses vernichtende, aber zutreffende Bild der USA mündet in einer wachsenden Ablehnung des amerikanischen Modells. Eine Neuorientierung in breiten, aufgeklärten Teilen der Bevölkerung findet statt. Besonders in Deutschland wächst das Bewusstsein, dass man keine souveräne Nation ist, sondern vielmehr als Befehlsempfänger und kolonialer Außenposten des US-Imperiums fungiert. Auch bei mir hatte sich zunächst dieses

Bild verfestigt, und ich begann hinter nahezu jeder destruktiven Entwicklung – sei es (geo-)politisch oder gesellschaftlich – die unheilvollen, profitsüchtigen hegemonialen Eigeninteressen der USA zu vermuten und mit denjenigen Kräften zu sympathisieren, die sich diesen vermeintlich entgegenstellten. Es ist mittlerweile wahrlich ein Leichtes, sich in den Chor der Kritiker des Westens einzureihen und die USA als den Teufel und die Ursache allen Übels dieser Welt zu brandmarken.

Doch wer sind eigentlich die USA? Spiegelt ihre imperiale Politik wirklich die Interessen und den Willen der amerikanischen Bevölkerung wider? Ist der Durchschnittsamerikaner tatsächlich daran interessiert, ob ein fernes, kulturfremdes Drittweltland demokratisch organisiert ist? Und wäre er wirklich bereit, seine eigenen Söhne in den Krieg zu schicken, um dieses Land zu «demokratisieren»? Waren die Deutschen bereit, ihre Söhne an den Hindukusch zu senden, um dort die Demokratie zu verteidigen? Wen meinen wir überhaupt, wenn wir von den USA, von Deutschland, Russland oder China sprechen? Sind diese Nationen wirklich eigenständig agierende Entitäten, die die Interessen des gemeinen Volkes vertreten, das ihnen die Verantwortung übertragen hat? Ganz im Sinne unserer heiligen Kuh des vermeintlichen Volkswillens, der Demokratie – schließlich hat man sich diese Führung ja gewählt, oder?

Betrachten wir die USA, wo demnächst die Präsidentschaftswahlen anstehen, ist es ein offenes Geheimnis, dass eine Interessengruppe maßgeblich die außenpolitische Ausrichtung bestimmt: Es geht um die «Israel-Lobby» – so mächtig, dass sie allgemein als «The Lobby» bekannt ist. Es ist bezeichnend, dass in einem Land, in dem politische Gegner sich derart heftig bekämpfen, dass bereits vor bürgerkriegsähnlichen Zuständen gewarnt wird, dieselben Kontrahenten in ihrer Unterstützung für Israel nahezu einhellig auftreten. Die leiseste Kritik am «Heiligen Land» gilt als politischer Selbstmord. Diese Einigkeit und überschwänglichen Treueschwüre erinnern an die inszenierte Loyalität, wie man sie aus autoritären Staaten wie China oder Nordkorea kennt. In einem Land, in dem sich eine ausländische Lobby rühmt, 100% aller demokratischen Kandidaten mit ihrer Unterstützung ins Amt gebracht zu haben, betet Donald Trump, der Präsidentschaftskandidat der Republikaner, am Grab Menachem Mendel Schneersons, eines 1994 verstorbenen Rabbiners einer der weltweit mächtigsten jüdischen Gruppierungen – manche bezeichnen sie gar als Endzeitsekte – und erklärt von neuem die Interessen Israels zur obersten Priorität seiner politischen Wiederwahl.

Es scheint also, dass es offen oder verdeckt agierende Netzwerke gibt, die dem Bürger seine Wahlfreiheit – nicht nur politisch – abnehmen. Zahlreiche Hinweise und Belege liegen vor, dass dies längst kein Geheimnis mehr ist, sondern in manchen Kreisen offen zur Schau gestellt wird. Wie weit und tief diese Netzwerke reichen, ist jedoch den wenigsten bewusst. Der Missbrauchsskandal um Jeffrey Epstein, der weit mehr ist als das im Mainstream gezeichnete Bild eines einzelnen perversen Täters, bietet dabei ein anschauliches Beispiel.

Anhand einer tiefgründigen Auseinandersetzung mit dem Fall Epstein, der nachweislich deutlich über das Bild eines kriminellen Einzelgängers hinausgeht, zeigen wir in dieser Doppelausgabe, wie komplexe Netzwerke arbeiten. Diese Netzwerke nutzen ein Zusammenspiel von Einflussnahme, Erpressung und sogar Gewalt auf den höchsten Ebenen, um ihre Interessen durchzusetzen. Dies zeigt erneut auf eindrückliche Weise, wie eine gut organisierte Minderheit in der Lage ist, eine unorganisierte Mehrheit ohne ihr Wissen effektiv zu dominieren und zu kontrollieren. **(ab)**



Foto: James Emery from Douglasville, United States ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:American\\_and\\_Israeli\\_Flags\\_on\\_Mast\\_0844.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:American_and_Israeli_Flags_on_Mast_0844.jpg)) <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en>

**G**erade angesichts der aktuellen Eskalation im Nahostkonflikt verliert die Tatsache, dass die Unterstützung Israels von vielen westlichen Staaten als tief verankerte Staatsräson angesehen wird, nicht an Relevanz. Politische Akteure, die sich für einen Waffenstillstand aussprechen oder die humanitäre Lage der Palästinenser bemängeln, können in unseren Gefilden nach wie vor schnell ins Kreuzfeuer geraten. Besonders augenfällig ist diese Situation in den USA, wo ein beeindruckendes Netzwerk aus einflussreichen Organisationen und Finanziers effektive pro-israelische Lobbyarbeit bei politischen Entscheidungsträgern leistet. Kritiker bemängeln, dass nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch subtile und manchmal direkte Methoden der Einschüchterung und Erpressung Teil der Strategie dieser «Israel-Lobby» seien. Der Druck sorgte dafür, dass sowohl Demokraten als auch Republikaner meist eine uneingeschränkte Loyalität zu Israel beibehalten. So manchen mag es überraschen, dass der berühmt gewordene Fall Jeffrey Epstein hierfür ein naheliegendes Illustrationsbeispiel abgeben könnte: Der von den Medien normalerweise als allein agierender Triebtäter gezeichnete Epstein hatte Verbindungen zu den (vermeintlich) mächtigsten Menschen der Welt aufgebaut. Dass er diese Beziehungen nur nutzte, um sich selbst zu bereichern, wird von vielen Beobachtern in Zweifel gezogen. Wir gingen dieser Spur nach und stellten dabei fest, dass zahlreiche Verbindungslinien zwischen der weltpolitischen Situation im Nahen Osten, der Israel-Lobby in den USA und Epsteins (einstigem?) Erpressungsring bestehen. Daraus ergab sich eine ganze Doppelausgabe, deren ersten Teil wir hiermit präsentieren.

<b>Verlag</b>	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
<b>Herausgeber</b>	André Barmettler
<b>Kontakt</b>	Tel +41 61 511 45 08 / <a href="mailto:info@metanoia-magazin.com">info@metanoia-magazin.com</a>
<b>Website</b>	<a href="http://www.Metanoia-Magazin.com">www.Metanoia-Magazin.com</a>
<b>Erscheinung</b>	6-7 x jährlich im Abonnement
<b>Redaktion</b>	Tilman Knechtel (tk) / André Barmettler (ab), Torsten Schulte (ts), Tahir Chaudhry (tc)
<b>Satz/Layout</b>	Elementi Studio
<b>Fotos</b>	Sofern nicht vermerkt: <a href="https://commons.wikimedia.org">commons.wikimedia.org</a>
<b>Cover-Bild</b>	Johannes Sonneaug
<b>Nächste Ausgabe</b>	Dezember 2024

## INHALT

### Die «Israel-Lobby» und ihre unterschätzte Macht über die Vereinigten Staaten

Organisationen wie das «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC) arbeiten daran, den kritiklosen Beistand für Israel fest in der politischen Agenda der USA zu verankern - oft auch mit schmutzigen Mitteln. | 4

### Im Netz des Missbrauchs: Wer war Jeffrey Epstein?

Der finanzstarke Jeffrey Epstein prostituierte junge Frauen und minderjährige Mädchen, die er an elitäre Kreise vermittelte. Steckte mehr hinter seinen pädophilen Machenschaften, als wir im Mainstream erfahren? | 19

### Leslie Wexner: Jeffrey Epsteins Hintermann

Der Bekleidungsmogul Leslie Wexner stellte Jeffrey Epstein frühzeitig die Infrastruktur zur Verfügung, um überhaupt die Möglichkeit zu erlangen, in Kontakt mit hochrangigen Persönlichkeiten wie Bill Clinton, Prinz Andrew, Bill Gates usw. zu treten. | 34

### Jeffrey Epsteins «Boss» und die Israel-Lobby

Der Zionismus durchzieht die Biografie von Jeffrey Epsteins Mentor Leslie Wexner wie ein roter Faden. | 38

### Die «Mega Group», der Mossad und der Irak-Krieg

Zahlreiche Episoden rund um das Netzwerk, in das der pädophile Serientäter eingebunden war, verdeutlichen, dass Jeffrey Epstein an den großen Rädern der Geopolitik drehte. | 56

### 9/11, die Mafia und Hollywood

Die Reichweite von Epsteins Allianzen geht weit über das hinaus, was man in boulevardesken Medienberichten über ihn erfährt. | 64



US-Politik



Der damalige US-Außenminister Mike Pompeo spricht auf der jährlichen AIPAC-Policy-Konferenz im Jahr 2020.

## Von AIPAC bis ZOA: Die Israel-Lobby und ihre unterschätzte Macht über die Vereinigten Staaten

Es klingt inzwischen wie eine vollkommen unspektakuläre Banalität, wenn das Schweizer Magazin 20minuten im September 2024 feststellt, dass es «Milliardäre» sind, die «einen übermäßigen Einfluss auf die zukünftige US-Regierung» haben. <sup>(1)</sup> Gerade linke Medien sind beim Thema «Geld in der Politik» wenig zurückhaltend. Sie sprechen regelmäßig von «legalisierter Korruption» und der «Herrschaft des Geldes» und behaupten, dass die USA eine Plutokratie seien – eine Form der Oligarchie, in der die Wohlhabenden die politische Macht besitzen. Dem kann man schwer widersprechen. «Die Wahlkampf- und Parteienfinanzierung in den USA ist, wie die Wirtschaft und die Medien auch, weitgehend dereguliert. Politische Aktionskomitees, sogenannte PACs, können in unlimitierter Höhe Geld in Wahlkämpfe von Kandidaten stecken, die ihren politischen Interessen entsprechen. Diese Praxis ist sowohl bei den Demokraten als auch bei den Republikanern verbreitet und wird von den Mainstream-Medien in der Regel auch nicht hinterfragt, sondern einfach als gegeben hingenommen», so die Frankfurter Rundschau zu den Mid-Term-Wahlen anno 2022. <sup>(2)</sup> Ebenso banal klingt die Einsicht, dass großzügige Spenden und Lobbyarbeit dazu führen, dass politische Entscheidungen zugunsten der Interessen dieser wohlhabenden Gruppen getroffen werden, die die Politiker finanzieren – auf Kosten der Allgemeinheit, die eigentlich in einer Demokratie das Sagen haben müsste. Dazu gesellt sich die Weisheit, dass eine unorganisierte Mehrheit stets von einer gut organisierten

und entschlossenen Minderheit dominiert oder manipuliert werden kann. Eine kleine, aber koordinierte Gruppe kann durch strategisches Vorgehen und Einflussnahme oft mehr bewirken als eine größere, aber zerstreute Masse. Weiß man, dass die politische Landschaft von jenen bestimmt wird, die über die finanziellen Mittel und eine straffe Organisation verfügen, liegt es relativ nahe, sich im nächsten Schritt darauf zu konzentrieren, welche finanzstarke Lobby in welchem Bereich der US-Politik am effektivsten arbeitet und somit den Ton angibt.

### AIPAC

Was den Bereich «Außenpolitik» betrifft, sticht eine Lobbygruppe, auf die wir uns im Folgenden konzentrieren wollen, seit Jahrzehnten außerordentlich hervor. Die Einschätzung, dass das «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC) auf amerikanischem Boden zu den einflussreichsten Lobbyorganisationen im Sektor der internationalen Beziehungen gehört, wird von verschiedenen hochrenommierten Analysten, Politikwissenschaftlern, Medien und sogar US-Präsidenten geteilt, was wir bereits in Ausgabe 58 herausgearbeitet haben. Diese Wahrnehmung festigt sich dadurch, dass AIPAC mittlerweile regelrecht mit seinem Einfluss prahlt. So verlautbarte die Lobbygruppe am 11. Juli 2024 unverfroren auf ihrem offiziellen Instagram-Account: «100% der von AIPAC unterstützten Demokraten haben in diesem Zyklus bisher ihre Vorwahlen gewonnen. [...] Pro-Israel zu sein, ist eine gute

Strategie und gute Politik!»<sup>(3)</sup> Auf dem US-Sender MSNBC erfuhr man im Dezember 2023: «Nach Angaben von AIPAC spendete man Geld an 365 Kandidaten aus beiden Parteien, darunter jeder einzelne Spitzenpolitiker der Demokraten und Republikaner im Kongress.»<sup>(4)</sup> Walter L. Hixson, Geschichtswissenschaftler an der Universität von Akron in den USA, sagte 2019 bei einer Konferenz: «Sie alle wissen bereits, dass die Israel-Lobby extrem mächtig ist. Für das Protokoll: Es handelt sich um die mit Abstand mächtigste Lobby einer Diaspora, die die Interessen einer ausländischen Nation vertritt, in der gesamten amerikanischen Geschichte. [...] Wir haben eine Situation, in der eine Lobby zum ausdrücklichen Zweck der Förderung unkritischer überparteilicher Unterstützung für Israel geschaffen wurde. Wenn nur ein Mitglied des Kongresses oder des Auswärtigen Amtes es wagt, auf diese Tatsache hinzuweisen, wird es böseartig angegriffen und mit Morddrohungen überhäuft.»<sup>(5)</sup>

Der nicht von AIPAC finanzierte republikanische Kongressmann Thomas Massie würde Hixson mit Sicherheit zustimmen. Er erklärte Mitte dieses Jahres in einem Interview: «Jeder Republikaner außer mir hat eine AIPAC-Person. Die ist wie dein Babysitter, dein AIPAC-Babysitter. Wenn sie nach Washington, D.C. kommen, hast du ein Mittagessen mit ihnen. Sie haben deine Telefonnummer und du hast Unterhaltungen mit ihnen.»<sup>(6)</sup> Da sich die Bemühungen der AIPAC und ihrer Finanziere nahezu allein auf die Unterstützung Israels konzentrieren, wird deutlich, dass es eben nicht nur «der schnöde Mammon», also das Anhäufen von Reichtümern durch gezielten Lobbyismus ist, der im US-Wahlkampf eine Rolle spielt. Eine Verengung des Sichtfeldes auf Geldgier und reinen Hedonismus, die uns in den Mainstream-Medien nur allzu gern serviert wird, wenn es um die US-Oligarchie geht, ist auch beim Fall Jeffrey Epstein festzustellen, der uns später beschäftigen soll (siehe S.19 ff.).

## Die Geschichte AIPACs

Wussten Sie, dass sich US-Präsident John F. Kennedy und sein Bruder Robert F. Kennedy in den 60er-Jahren bemühten, die Mutterorganisation des «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC), den American Zionist Council (AZC), als ausländischen Agenten der Regierung Israels zu registrieren? Das hätte zu strengeren Offenlegungspflichten, stärkerer Kontrolle durch die US-Regierung und einem Imageverlust der zionistischen Bewegung in den USA geführt. Insgesamt hätte die Erfassung als Auslandsvertreter die Fähigkeit des AZC (und später von AIPAC), effektiven politischen Einfluss auszuüben, enorm beeinträchtigt.

Das US-Justizministerium unter Robert F. Kennedy schrieb am 21. November 1962, nachdem Millionensummen von der quasi-staatlichen, Israel repräsentierenden «Jewish Agency for Israel» an den AZC weitergeleitet worden waren: «[...] der Empfang solcher Gelder von der amerikanischen Sektion der Jewish Agency for Israel macht [den AZC] zu einem Agenten eines ausländischen Auftraggebers [...] die Registrierung [des AZC] wird beantragt.»<sup>(7)</sup> Dokumente darüber wurden erst im Jahr 2008 offengelegt. In einer Studie der Forscherin Nancy Jo Nelson lesen wir: «1963 begann der Ausschuss für auswärtige Beziehungen des US-Senats unter dem Vorsitz von Senator J. William Fulbright mit einer Reihe von Anhörungen zu den Aktivitäten ausländischer Agenten in den Vereinigten Staaten, um die notwendigen Änderungen am Gesetz zur Registrierung ausländischer Agenten von 1938 vorzunehmen. In zwei Sitzungen im Mai und August desselben Jahres wurden einige interessante Beziehungen zwischen den großen

„ Solange die Vereinigten Staaten weiterhin bedingungslos die Subventionen und den politischen Schutz bereitstellen, die die israelische Besatzung und die selbstherrliche und selbstzerstörerische Politik, die sie hervorbringt, möglich machen, gibt es wenig, wenn überhaupt, Grund zur Hoffnung, dass irgendetwas, das dem früheren Friedensprozess ähnelt, wiederbelebt werden kann. Die israelische Besatzung und Besiedlung arabischer Gebiete sind von Natur aus gewalttätig.



Foto: Chas W. Freeman  
([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chas\\_W\\_Freeman.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chas_W_Freeman.JPG)) <https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.en>

Chas W. Freeman Jr., für Jahrzehnte hochrangiger US-Diplomat und einst US-Botschafter in Saudi-Arabien, im Jahr 2005

Quelle: [blog.foreignpolicy.com](http://blog.foreignpolicy.com), Obama's NIC pick raises eyebrows, 24.02.2009



Um zu verstehen, was hinter der allerhöchsten Priorität, die Israels Wünsche seit Jahrzehnten im Westen genießen, steckt, ist eine Lektüre unserer **Doppelausgabe 58/59** unerlässlich. Zudem erschließt sich aus ihr, welche enormen geopolitischen Probleme diese Unterstützung gerade für die USA mit sich bringt. Obwohl darin zahlreiches Grundlagenwissen etabliert wird, das zum Verständnis dieser nun vorliegenden neuen Doppelausgabe beitragen kann, bemühen wir uns, dass die nachfolgenden Inhalte für sich stehen und auch ohne diese Grundlage problemlos nachvollzogen werden können.

jüdischen Organisationen aufgedeckt, die damals das zionistische «Establishment» in den Vereinigten Staaten dominierten. Behandelt wurden speziell für die Zeit vor 1960 die Jewish Agency for Israel, Inc.; die Jewish Agency for Israel, Jerusalem (Jerusalem Agency); der United Israel Appeal, Inc.; der United Jewish Appeal; der American Zionist Council und das American Israel Public Affairs Committee (AIPAC).»<sup>(8)</sup> Fast jede der aufgezählten Institutionen wird uns auf den folgenden Seiten noch begegnen, denn sie lassen sich nahezu alle mit dem Fall rund um den verurteilten pädokrinnellen Serientäter Jeffrey Epstein verbinden, den wir als reichhaltiges Fallbeispiel nutzen wollen (siehe S.19 ff.).

1963 leitete Senator J. William Fulbright also eine Untersuchung über ausländische Lobbyisten in Washington, D.C. ein und versuchte, die heutige AIPAC zu zwingen, sich als Vertreter Israels und nicht als einheimische amerikanische Lobby zu registrieren.



**Eliten-  
Kriminalität**

# Im Netz des Missbrauchs: Wer war Jeffrey Epstein?

**J**effrey Epstein, ein einflussreicher, kapitalstarker Finanzier und bereits verurteilter Sexualstraftäter, wurde am 10. August 2019 in seiner New Yorker Gefängniszelle tot aufgefunden – ein überraschendes Ableben, das zahlreiche Fragen aufwarf und schnell sogenannte «Verschwörungstheorien» befeuerte. Trotz seines luxuriösen Lebensstils, der ihn in die Kreise der Reichen und Mächtigen geführt hatte, entpuppte sich sein Leben als ein dunkles Netz aus Machtmissbrauch und Menschenhandel. Hinter den Fassaden von dekadenten Anwesen, Privatinseln und -jets verbarg sich ein niederträchtiges System, das junge Frauen und Mädchen ausbeutete. Epsteins Verbrechen und deren Vertuschung hinterließen einen dunklen Schatten, der bis heute weit über seinen Tod hinausreicht.

Dutzende Opfer von Jeffrey Epstein hatten sich über die Jahre zu Wort gemeldet, was ab 2015 zu mehreren Anklagen wegen sexuellem Missbrauch und Menschenhandel führte. Der Serientäter wurde deshalb am 6. Juni 2019 verhaftet. Zwei Monate später war er tot. Nach Epsteins Ableben im Gefängnis tauchte seine Komplizin Ghislaine Maxwell unter. Eineinhalb Jahre später wurde sie dennoch gefasst und wegen Menschenhandel und Beihilfe zu sexuellem Missbrauch zu ca. 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Gegensatz zu Epstein lebt sie (noch).

## Oberflächliche Betrachtung

Epstein lebte auf großem Fuß. Er hatte einen Privatjet und eine zu den karibischen Virgin Islands gehörende Privatinsel namens Little Saint James aka «Epstein Island». In New Mexico, Palm Beach, New York und Paris besaß er pompöse Immobilien. Er verkehrte mit den Reichen, Berühmten und Mächtigen. Jedoch ist es genau dieser oberflächliche Anblick seines filmreifen Lebens, bei dem die herkömmlichen



Jeffrey Epsteins Karibik-Insel Little Saint James aus der Vogelperspektive



Der pädophile Elite-Zuhälter Jeffrey Epstein neben seiner Komplizin Ghislaine Maxwell

Medienberichte über ihn bereits eine Grenze ziehen. Meist hält man sich an die Version, Epstein habe im Wesentlichen als Einzeltäter gehandelt. Die Darstellung verbleibt fast durchweg auf einem flachen Niveau nach dem Motto: «Ein Pädophiler mit viel Geld lebte seine kranken Fantasien aus.»

Dass die sexuellen Ausschweifungen, in die Epstein seine Bekanntschaften verwickelte, einem anderen Zweck hätten dienen können als Egoismus und Hedonismus, kam nur wenigen in den Sinn. Die Botschaft lautete zudem, Jeffrey Epstein sei zutiefst «krank» gewesen und jemand, der krank ist, so schwang es mit, könne nicht berechnend und zielgerichtet handeln. Er folge schließlich nur stumpf seinen Trieben. Selbst wenn das Wort «Erpressung» fiel, stellte man es so dar, als habe der Elite-Zuhälter mit seinen Erpressungsaktionen lediglich eigensinnige Zwecke verfolgt. Einige spekulierten zum Beispiel, dass er seine Bekanntschaften wie Prinz Andrew, Bill Gates und Bill Clinton um Geld erpresste, was nicht falsch ist, aber die Gegebenheiten verkürzt darstellen könnte. Allein die Möglichkeit, dass Epstein in geopolitische Ränkespiele eingebunden gewesen sein könnte, ging so gut wie nie aus den zahlreichen Berichten über ihn hervor.

Schon der Titel der bekannten Netflix-Dokumentation über ihn, «Filthy Rich» («Unverschämt reich»), sagte eigentlich alles. Er transportierte die ebenso nicht ganz falsche, aber dennoch recht plumpe Nachricht: «Wer in den USA reich ist, darf alles machen.» Im Grunde reichten die Schlussfolgerungen der Reportage nicht über das hinaus, was wir auch aus den deutschen Medien als einfältige, linke Gesellschaftskritik kennen, in der wahre Leistungsträger und politische Negativ-Eliten über einen Kamm geschert werden, um daraufhin die Bösartigkeit des «Kapitalismus» anzuprangern.

Auffällig ist, dass James Patterson, der Autor des Buches, auf dem die Dokumentation «Filthy Rich» basiert, einer der erfolgreichsten Buchschreiber der Welt und selbst fast ein Milliardär ist.<sup>(1)</sup> Dass Fragen wie jene, ob Epstein möglicherweise Teil einer staatlichen oder gar geheimdienstlichen Operation gewesen war, in der Doku sorgfältig ausgespart wurden, passt da nur zu gut ins Bild. Man erhält den Eindruck, viele der «Experten», die in der Mainstream-Presse eine Art Meinungshegemonie über den Fall ausüben, gehören wie Patterson selbst zu eben jenem Establishment, über das sie eigentlich aufklären sollten.

## Dekadenz mit System

Doch Epstein agierte nicht allein als degenerierter Playboy, der seinen Trieben frönte. Er war der Vertraute von Präsidenten und Adligen, feierte Partys mit Hollywoodstars,



EPSTEIN DIDNT KILL HIMSELF

#### Graffiti auf einer Überführung in Cincinnati, Ohio, 2019

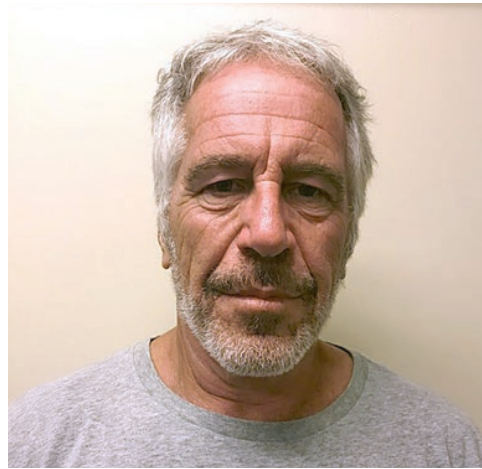
Foto: GLowery77 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Epstein\\_Bridge\\_Nov2019\\_2\\_\(cropped\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Epstein_Bridge_Nov2019_2_(cropped).jpg)) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

verbrachte Zeit mit CIA-Direktoren, dinierte mit Konzern- und Bankenchefs, finanzierte Pioniere der Wissenschaft. Er lud sie entweder zu Flügen in seinem Privatjet (später «Lolita Express» getauft), Besuchen in seiner New Yorker Villa oder auf seine private Karibik-Insel (später «Epstein Island» getauft) ein.

Die Liste von Epsteins prominenten Bekanntschaften wirkt wie die Crème de la Crème der Roten Teppiche: Bill Clinton, Donald Trump, Woody Allen (Regisseur), Mohammed bin Salman (Kronprinz Saudi-Arabiens), Sergey Brin (Google), Jeff Bezos (Amazon), Bill Gates (Microsoft), Gwyneth Paltrow, Kevin Spacey, Chris Tucker, Heidi Klum, Naomi Campbell, David Copperfield, Michael Jackson, Matt Groening (Erfinder der Simpsons), George Lucas (Schöpfer von Star Wars), Noam Chomsky (berühmter politischer Publizist), Stephen Hawking (berühmter Wissenschaftler) und noch so viele weitere. Eines muss man allerdings verstehen: Zwar kamen das Adressbuch Epsteins und das Flugprotokoll von seinem Privatjet sowie viele Namen, die in den Gerichtsdokumenten genannt werden, in die Öffentlichkeit, eine «Epstein-Kundenliste», wie in einigen Medien kolportiert wurde, ist bis heute jedoch nicht aufgetaucht. Nicht jeder, der Epstein kannte, war automatisch «Kunde» in seinem Sexring mit minderjährigen Mädchen und jungen Frauen oder ein Komplize von ihm.

Die Dunkelziffer von Epsteins Kontakten wird weit höher liegen als die sowieso schon zahlreich öffentlich gewordenen Namen. Die New York Post schrieb Anfang dieses Jahres:

«Epstein didn't kill himself» («Epstein hat sich nicht selbst umgebracht») wurde schnell zu einem Internet-Meme, weil viele glaubten, dass die Versäumnisse in dem Gefängnis, wo Epstein am 10. August 2019 tot aufgefunden worden war, auffällig eklatant waren. Darüber hinaus vermuteten viele, dass einflussreiche Kreise sich fürchteten, Epstein könne aus dem Nähkästchen plaudern.



Jeffrey Epstein nach seiner Verhaftung im Jahr 2019

«Jeffrey Epstein hat ein Mädchen im Teenageralter prominenten US-Politikern, Staatsoberhäuptern – und sogar einem «bekannten Premierminister» – zugeführt und sie dann dazu gebracht, die sexuellen Begegnungen detailliert zu schildern, damit er die Männer möglicherweise erpressen konnte, wie aus kürzlich entsiegelten Gerichtsdokumenten hervorgeht. Die Anklägerin, die in der Akte von 2014 mit dem Pseudonym «Jane Doe 3» identifiziert wird, wurde gezwungen, mit einer Reihe «mächtiger Männer» Sex zu haben. Diese Liste umfasste «zahlreiche prominente amerikanische Politiker, mächtige Führungskräfte aus der Wirtschaft, ausländische Präsidenten, einen bekannten Premierminister und andere führende Persönlichkeiten der Welt», heißt es in dem Dokument, ohne dass die Personen namentlich genannt werden.»<sup>(2)</sup>

## Aufnahmen

Die britische Daily Mail schrieb im Mai 2020, Jeffrey Epsteins Überwachungskameras, die er in jeder seiner Immobilien installiert hatte, seien ein «Erpressungsinstrument» gewesen, um seine mächtigen Freunde unter Druck zu setzen. Aus Gerichtsdokumenten ginge hervor, wie mehrere Opfer den Beamten berichteten, dass Epstein z.B. seine Privatinsel in der Karibik und seine Villa in Palm Beach, Florida, verkabelt hatte.<sup>(3)</sup> Bei den Razzien in Epsteins Immobilien wurden nachweislich CDs und Festplatten sichergestellt. Wo sich diese Beweismittel aktuell befinden, ist eine unbeantwortete Gretchenfrage.<sup>(4)</sup> «Ein FBI-Spezialagent sagte am Montag vor einem New Yorker Gericht im Prozess gegen Ghislaine Maxwell wegen Sexhandels aus, dass Beweise aus Jeffrey Epsteins New Yorker Stadthaus «verschwunden» seien, während die Behörden auf einen Durchsuchungsbefehl warteten», so die Plattform The Telegraph Ende 2021.<sup>(5)</sup>

Nachdem die britische Daily Mail erfahren hatte, Epstein habe das Filmmaterial in einem Tresor aufbewahrt, wollte die Zeitung wissen, was die Hausdurchsuchung bei Epstein in Bezug auf den Inhalt des Safes erbracht hatte. Wir erfahren in dem Bericht von Ende 2019: «Als DailyMail.com Anfang des Jahres nach dem Tresor Ausschau hielt und fragte, ob er



Leslie Wexner, Gründer von L Brands, spricht auf dem Investorentag des Unternehmens am 2. November 2017 in der Zentrale in New Albany. Wexner ermöglichte Jeffrey Epstein seinen opulenten Lebensstil.

## Leslie Wexner: Jeffrey Epsteins Hintermann

**D**ass das Narrativ von Epstein als krankem, pädophilem, wenn auch gut vernetztem Einzeltäter an der Realität und der eigentlichen Relevanz des Falls vorbeischrämmt, wurde bereits mehrfach angedeutet. Offenbar ging es beim Epstein-Fall um weit Größeres, Bedeutenderes als um die Erpressung schwergewichtiger Reicher aus Raffgier. In diesem folgenden Artikel wollen wir den Fokus auf das Netzwerk legen, in das der pädophile Serientäter womöglich eingespannt war, und werden ergründen, worum es sich dabei handeln könnte. Es verlangt beim Lesen nach großer Aufmerksamkeit, da das erstmal unübersichtlich wirkende Gestrück von mächtigen, jedoch weitläufig unbekanntenen Personen nach und nach aufgeflochten werden soll.

1990 wurde Jeffrey Epstein zum obersten Geldverwalter des amerikanisch-jüdischen Unternehmers Leslie Wexner ernannt. Der sich im Gegensatz zu seinem Protegé trotz hohen Alters bis heute bester Gesundheit erfreuende Multi-Milliardär Wexner ist Gründer und Vorstandsvorsitzender der «L Brands Corporation» (bis 2013 «Limited Brands»), einem der größten Bekleidungskonzerne weltweit (Abercrombie & Fitch, Victoria's Secret, Bath & Body Works). «Innerhalb weniger Jahre, nachdem er Mr. Epstein kennengelernt hatte, übertrug Mr. Wexner ihm weitreichende Befugnisse über seine Finanzen, seine Philanthropie und sein Privatleben, wie aus Interviews mit Personen, die die beiden Männer kannten, sowie aus Gerichtsdokumenten und Finanzunterlagen hervorgeht. Mr. Wexner ermächtigte ihn, in seinem Namen

Geld zu leihen, seine Steuererklärungen zu unterschreiben, Mitarbeiter einzustellen und Einkäufe zu tätigen. Im Laufe der Jahre erwarb Epstein eine New Yorker Villa, ein Privatflugzeug und ein luxuriöses Anwesen in Ohio – heute mit einem Gesamtwert von etwa 100 Millionen Dollar – die zuvor Mr. Wexner oder seinen Unternehmen gehörten», so die New York Times 2019. <sup>(1)</sup>

Die New Yorker Villa, die Epstein bewohnte, war nicht weniger als die größte Privatresidenz in ganz Manhattan. <sup>(2)</sup> Welches Vertrauen ein Mensch genießen muss, um derartige Vollmachten und Geschenke zu erlangen, kann man sich lebhaft vorstellen. Dass Epstein solche Befugnisse hatte, sprach sich offenbar bis nach Washington, D.C. herum. Eine Quelle der britischen Daily Mail beschrieb einen Besuch von Jeffrey Epstein im Weißen Haus anno 1994 so: «Mark [Middleton, der Assistent des Präsidenten, der selbst im «Lolita-Express» flog] wusste, dass Epstein das Geld von Les Wexner verwaltete. Im Jahr 1994 waren Zwischenwahlen, Clinton brauchte Geld und Mark dachte, er könnte etwas von Wexners Geld bekommen.» <sup>(3)</sup>

### Nur von Epstein ausgenutzt?

Nicht selten wurde man von den etablierten Medien auf die Spur gelenkt, dass Epstein ein nützlicher Trickbetrüger war – jedoch auf extravagantem Niveau – und sich so das Vertrauen eines naiven Milliardärs erschlich. Doch bei genauerer Betrachtung stehen die Dinge mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anders. Die Kronzeugin Virginia Giuffre, die auch bei Epstein mit ihren Aussagen Recht behielt, nannte



Das riesige Anwesen von Leslie Wexner nahe Ohio aus der Luft

Wexner direkt als einen der «mächtigen Geschäftsleute», an den sie von Epstein zum Sex vermittelt worden war. Sie habe als Minderjährige um die zehnmal Geschlechtsverkehr mit Wexner gehabt. <sup>(4)</sup> Darüber hinaus beschrieb Giuffre einen konkreten Vorfall in New Mexico, bei dem der Kleidungs-Milliardär vor ihren Augen Sex mit Sarah Kellen hatte, einer Mitarbeiterin Epsteins. <sup>(5)</sup> Die Zeugenaussagen von Annie Farmer, Schwester der Zeugin und Klägerin Maria Farmer, trugen bedeutend zur Verurteilung von Ghislaine Maxwell bei. Die deshalb als sehr glaubwürdig einzustufende Maria Farmer bezeichnete Wexner als «Epsteins Boss» und behauptete, er habe seine geheimen Bild- und Videoaufnahmen für den Kosmetikmogul erstellt. <sup>(6)</sup> Sie meinte, als sie dies dem Sender ABC für eine Dokumentation erzählt hatte, hätte sich ABC plötzlich und vollkommen überraschend entschieden, doch nicht mit ihr drehen zu wollen. Mehrere Redaktionen hätten ihr mitgeteilt, es sei zu gefährlich, sich mit Wexner anzulegen. <sup>(7)</sup>

### Saubermann Wexner?

Wexner selbst versuchte, das Bild aufrechtzuerhalten, Opfer eines hinterhältigen Trickbetrugs geworden zu sein: In einem öffentlichen Statement vom September 2019 verkündete der Kleidermogul, er sei «beschämt», dass der «verkommene» Jeffrey Epstein ihn ausgenutzt habe. <sup>(8)</sup> Blickt man jedoch auf den nachfolgenden Gesamtkontext von Epsteins Aktivitäten, ist es nahezu ausgeschlossen, Wexners Distanzierung Glauben zu schenken. Schon 1993 wurde Wexner nämlich von einer Führungskraft bei Victoria's Secret darüber informiert, dass Epstein sich fälschlicherweise als Anwerber von Models für die Marke ausgegeben hatte. 1997 behauptete wiederum eine Frau namens Alicia Arden, Epstein habe sich als Headhunter für Wexners Victoria's



Auf dem Cover des New York Magazine von 1985 wird Leslie Wexner als «Junggesellen-Milliardär» bezeichnet.

Secret dargestellt, sie in ein Hotelzimmer in Santa Monica gelockt und sie sexuell missbraucht. Sie erstattete Anzeige bei der Polizei. Im Jahr 2003 schwärmte Wexner gegenüber der Journalistin Vicky Ward dennoch, Epstein sei «ein äußerst loyaler Freund», der «sehr klug ist und eine Kombination aus ausgezeichnetem Urteilsvermögen und ungewöhnlich hohen Ansprüchen besitzt». <sup>(9)</sup>

### «Kopf der Schlange»

Die New Yorker Villa in Manhattan, welche Epstein bewohnte und in der er nachweislich mehrere Jahre lang zahlreiche minderjährige Mädchen missbraucht hatte, gehörte,



Der israelische Premierminister Shimon Peres (links) schüttelt dem jüdischen US-Industriellen Max Fisher bei einem Empfang des US-Außenministers George Shultz (Mitte) die Hand. Fisher war der Mentor von Leslie Wexner, der wiederum Epstein entscheidend finanzierte.

## Das Spiel auf der politischen Bühne: Jeffrey Epsteins «Boss» Leslie Wexner und die Israel-Lobby

**W**ir haben bislang mehrfach die starke Vermutung ausgedrückt, dass Epstein weit mehr als ein einzelner, perverser Superreicher war, der seinen Trieben frönte. Daraufhin spannten wir den Bogen zum schwerreichen Bekleidungs mogul Leslie Wexner, der mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit weder unwissend um Epsteins Erpressungssystem war noch Opfer dessen wurde. Er war der Mann, der Epsteins Lebensstil, sein Verkehren in den höchsten Kreisen sowie seine

erpresserischen Unternehmungen überhaupt erst möglich machte. Es drängt sich nun die Frage auf: Wozu diente die Erpressung? Gab (oder gibt) es ein größeres Interesse, ein höheres Ziel, zu dessen Erreichung ein solch widerwärtiges Ausbeutungssystem dienen könnte? Mit der Ergründung jener Frage werden wir im folgenden Ausgabenteil beginnen.

Als ein Leslie Wexner sehr nahestehender «Freund und Mentor»<sup>①</sup> ist ein gewisser **Max Fisher** zu nennen. Fisher war Vorsitzender der United Fruit Company (auch als Chiquita und für schwere Menschenrechtsverletzungen in Südamerika bekannt) und mehrerer anderer Groß-Unternehmen. In der möglicherweise nicht allzu akkuraten Forbes-Liste wurde der durch Ölgeschäfte zu seinem ersten Reichtum gekommene als einer der 400 vermögendsten Menschen der USA gelistet. Ab den 60ern verlagerte Fisher seine Aktivitäten hin zu politischer Einflussnahme und zog sich nahezu vollständig aus dem operativen Geschäft zurück.

### Ohne Fisher kein Wexner?

Fisher (wie fast alle folgenden Hauptpersonen jüdischer Abstammung, was wichtig ist, da sich die genannten Charaktere sehr häufig darüber definieren) war vor seinem Tod anno 2005 ein wichtiger Geldbeschaffer für Kandidaten der Republikanischen Partei gewesen und beriet jede Regierung von Präsident Dwight D. Eisenhower bis Präsident George W. Bush in Fragen des Nahen Ostens und Israels. Die lokale Zeitung Columbus Dispatch berichtete 2016: «Für Wexner, der heute Milliardär ist, hat sich sein Leben durch die Begegnung mit Max Fisher, dem Geschäftsmann und Philanthropen, nach dem das Fisher College benannt ist, für immer verändert. <Ohne Max wäre mein Leben ganz



Leslie Wexner (links) und Max Fisher halten sich kurz an den Händen, nachdem Wexner am 20. Oktober 1998 eine Spende in Millionenhöhe an die OSU Fisher Business School bekanntgab, die nach Fisher, seinem Freund und Mentor, benannt ist.



Eine Delegation des «American Jewish Committee», dem Leslie Wexners Mentor Max Fisher angehörte, im Januar 2024 bei Japans Premierminister Fumio Kishida.

anders verlaufen», sagte Wexner. Er erinnerte sich daran, dass es Fisher war, der ihn dazu inspirierte, Zeit und viele Millionen Dollar für wohltätige Zwecke in Columbus und auf der ganzen Welt zu verwenden.«<sup>(1)</sup> Es findet sich kaum eine pro-israelische Lobby-Organisation, in der Fisher nicht aktiv war: Er unterstützte weltweit jüdische Anliegen und spielte eine wichtige Rolle in fast allen großen jüdischen Verbänden. Der reiche Unternehmer war von 1965 bis 1967 nationaler Vorsitzender der Vorgängerorganisation der «Jewish Federations of North America» und Präsident mehrerer Unterorganisationen. Ebenfalls wurde zum Gründungsvorsitzenden des Verwaltungsrats der «Jewish Agency for Israel» ernannt, die primär jüdischen Menschen aus aller Welt hilft, nach Israel zu migrieren.<sup>(2)</sup>

### Pro-israelischer Strippenzieher

Wexners Lehrmeister Max Fisher wurde auch als treibende Kraft hinter den Waffenlieferungen der Nixon-Regierung an Israel im Jom-Kippur-Krieg 1973 beschrieben. Im Jahr 1975 leistete Fisher zudem der Ford-Administration seine Dienste, indem er eine Versöhnung zwischen amerikanischen und israelischen Führern einfädelt, nachdem die US-Regierung mit der Möglichkeit geliebäugelt hatte, die Militärhilfe für Israel zurückzufahren.<sup>(3)</sup> Es gilt sich also vor Augen zu führen, dass es genau jener Max Fisher war, der die Macht der im ersten Text der Ausgabe beschriebenen Israel-Lobby (siehe S.4 ff.) zu einem kritischen Zeitpunkt in ihrer Geschichte stabilisierte.

Sallai Meridor, ein israelischer Politiker, der damals den Vorsitz der «Jewish Agency» innehatte, bezeichnete Fisher später als «die treibende Kraft bei der Werbung um Unterstützung für Israel während der Kriege von 67 und 73» sowie als «die prominenteste Führungspersonlichkeit bei der Mobilisierung der [...] Unterstützung für den Staat Israel im Weltjudentum und insbesondere in den Vereinigten

Staaten».<sup>(4)</sup> So glorreich dies zuerst klingen mag, gilt es sich in Erinnerung zu rufen, dass Israel das Völkerrecht in diesen zwei Kriegen mehrmals mit Füßen trat. Besonders schwer wog eine Attacke auf das US-Aufklärungsschiff USS Liberty, bei der 34 amerikanische Soldaten von israelischen Jets und Kanonenbooten ermordet wurden. Die USA sollten denken, es habe sich um einen ägyptischen Beschuss gehandelt, um sodann gegen das arabische Land in den Krieg zu ziehen. Der Versuch scheiterte allerdings und flog der israelischen Staatsführung daraufhin um die Ohren (Ausgabe 59).

### Republikanischer Königsmacher?

Dass Jeffrey Epsteins Operation maßgeblich von Fishers Protegé Leslie Wexner finanziert wurde und Epstein ebenso das Privileg des leichten Zugangs zu US-Präsidenten genoss, lässt unter Umständen darauf schließen, welches Netzwerk seine Aktivitäten überhaupt erst ermöglichte. Wie gesagt, handelt es sich dabei um eine Spur, die von den Mainstream-Medien nicht sehr weit und ernsthaft verfolgt wurde.

Der israelische Korrespondent Wolf Blitzer erklärte 1985, Fisher sei «seit Langem der einflussreichste Jude in der Republikanischen Partei» und einer derjenigen, die, so Blitzer, «die nationale Führung der Republikaner für die Belange der amerikanisch-jüdischen Gemeinschaft sensibilisierten».<sup>(5)</sup> Oder instrumentalisierten? CNN bezeichnete ihn als «langjährigen republikanischen Powerbroker und großen Geldbeschaffer für jüdische Zwecke».<sup>(6)</sup> Wexners Mentor war einer der engsten politischen Verbündeten und wichtigsten finanziellen Unterstützer des republikanischen US-Präsidenten Gerald Ford. Kurz nachdem Ford 1974 - im Gefolge des Watergate-Skandals - die Präsidentschaft übernommen hatte, wurde Fisher in US-Medien als einer der «geheimnisvollen Männer hinter Gerald Ford» beschrieben, der «dem Präsidenten sagen würde, was er zu tun hat und wann er es tun soll».<sup>(7)</sup>



Edgar Bronfman, Mitglied der Mega Group aus der milliardenschweren Bronfman-Familie, vor einem Gebäude der jüdischen Studentenorganisation Hillel, an die Jeffrey Epstein gespendet hatte (siehe S.49 f.).

## Waffentransport für Israel: Die Bronfmans und die «Kosher Nostra»

**E**dgar Bronfman gründete 1991 gemeinsam mit Leslie Wexner und vielen weiteren jüdischen Milliardären die «Mega Group» (siehe S.56 ff.), deren primäres Ziel die Unterstützung Israels darstellte. In einem Nachruf auf seinen Vater Samuel Bronfman im Juli 1971 schrieb die New York Times, dass der milliardenschwere kanadisch-jüdische Spirituosenbaron nach dem Zweiten Weltkrieg geholfen habe, einen geheimen Kauf kanadischer Waffen für die Truppen der jüdischen Miliz Haganah zu finanzieren. <sup>(1)</sup>

Es ist auch bekannt, dass Samuel Bronfman einige Jahre nach der Gründung Israels, im Jahr 1951, eine führende Rolle bei einem ähnlichen geheimen Kauf für den Nachfolger der Haganah, die Israelischen Verteidigungstreitkräfte (IDF), spielte. In diesem Fall reagierte Bronfman speziell auf den Ruf von Israels Shimon Peres und begleitete den damaligen Armeedirektor nach Ottawa, Kanada, um die Übergabe von Waffen im Wert von zwei Millionen Dollar an Israel zu verhandeln. Da Israel zu diesem Zeitpunkt nicht über das Geld verfügte, sammelte Bronfman daraufhin Mittel über ein Benefiz-Dinner, um die gesamten Kosten des beträchtlichen Waffenlagers zu decken, das an Israel verschifft wurde. <sup>(2)</sup>

### Das Sonneborn-Institut

In den 1940ern begann die jüdische Miliz Haganah damit, Waffen, Munition, Flugzeuge und ähnliches aus der ganzen Welt zu horten. In den USA wandte sich David Ben-Gurion, der spätere Staatschef Israels, an einen engen Vertrauten, den zionistischen Aktivist Rudolf Sonneborn, der Jahre zuvor nach Palästina gereist war, um im Auftrag der Zionistischen Weltorganisation den Bau jüdischer Dörfer zu inspizieren. <sup>(3)</sup> Unter der Leitung von Sonneborn wurden etwa 18 jüdische Millionäre (heute Milliardären entsprechend) rekrutiert, um die Versorgung der Haganah zu finanzieren. So wurde das



Samuel Bronfman, der Vater von Edgar Bronfman, hatte u.a. die jüdische Miliz Haganah finanziert.

Sonneborn-Institut ins Leben gerufen – eine lose aktivistische Zusammenarbeit zionistischer Finanzmagnaten, die später als eine Art Modell für die Mega Group (siehe S.56 ff.) dienen sollte.

Sonneborn war der vierte Ehemann der Eigentümerin der New York Post, Dorothy Schiff, einer Enkelin des amerikanischen Finanziers Jacob Schiff, der wiederum eine wichtige Rolle bei der Gründung der US-Zentralbank Federal Reserve gespielt hatte (Ausgabe 41). <sup>(3)</sup> Mitglieder des Sonneborn-Instituts waren u.a. Henry Morgenthau, Finanzminister der USA; Teddy Kollek, später Bürgermeister von Jerusalem; und Adolf Schwitter, später Gründer von Israels größtem Luft- und Raumfahrtkonzern Israel Aerospace Industries Ltd. (IAI). <sup>(4)</sup>

# Gangsters for Zion

Yom Ha'atzmaut: How Jewish mobsters helped Israel gain its independence

Das Tablet-Magazin titelt am 19. April 2018: «Gangster für Zion: Wie jüdische Mafiosi Israel zur Unabhängigkeit verhalfen»

Aus dem Artikel geht hervor, dass sich Meyers Lanskys enger Vertrauter, Bugsy Siegel, mit Reuven Dafni, einem Vertreter der Haganah, der auf der Suche nach Spenden war, getroffen hatte. Dafne erzählte Siegel, dass die Zionisten sich von der britischen Herrschaft befreien wollten und dass der Weg dazu im Kampf liege. Siegel sagte zu Dafne: «Ich bin dabei», und in den darauffolgenden Wochen erhielt die Haganah Koffer, die «mit 5- und 10-Dollar-Scheinen gefüllt waren - insgesamt 50'000 Dollar», was heute natürlich ein Mehrfaches wert wäre.

## Meyer Lansky

Ein Leiter des Sonneborn-Instituts war ein Haganah-Agent namens Yehuda Arazi, der Waffen für die zionistische Kampftruppe nach Palästina schmuggelte.<sup>(5)</sup> Schon früh knüpfte Arazi Kontakt zum jüdischen Mafioso Meyer Lansky und bat aufgrund von dessen Verbindungen um Hilfe beim maritimen Transport der Waffen. Lansky wandte sich daraufhin an zwei seiner Partner, die die Docks und die Hafnarbeitergewerkschaft von New York City kontrollierten: Albert Anastasia und Joe Adonis. Das Trio half dem israelischen Agenten, den Transport der für Israel gekauften Waffen zu verbergen, während Waffen, die für Ägypten bestimmt waren, auf mysteriöse Weise über Bord fielen.<sup>(6)</sup> Meyer Lanskys Tochter sagte, ihr Vater habe Israels Krieg unterstützt, weil «er nicht zulassen konnte, dass das Land, in dem seine eigenen Flüchtlingsgroßeltern begraben waren, von den Arabern ausgelöscht wird». Laut dem Tablet-Magazin «waren die meisten jüdischen Mafiosi bereit, das Risiko einzugehen, in einem illegalen und riskanten Versuch, Israel zu helfen, enttarnt zu werden».<sup>(6)</sup>

Interessant ist festzustellen, dass es für die jüdischen Siedler im «Heiligen Land» schon damals - vor und kurz nach der Gründung Israels - ohne Unterstützung bzw. Waffenlieferungen der westlichen Diaspora kaum möglich gewesen wäre, ihren Machtanspruch in dem Gebiet durchzusetzen, weshalb diese Episode im Hafen New Yorks entscheidende historische Weichen gestellt haben könnte. Hinzu kommt, dass die Teilung Palästinas ab 1947 in der Vertreibung und Enteignung von hunderttausenden Palästinensern mit eben diesen genannten Waffen mündete. Für die Durchsetzung der Teilung innerhalb der UNO stellte wiederum «Erpressung» eine Schlüsselmethode des jüdischen Anführers David Ben-Gurion dar (siehe S.12 f.).

## Geldwäsche

Durch die Genfer Bank «International Credit Bank» (ICB), die von **Tibor Rosenbaum**, einem Delegierten des ursprünglich von Theodor Herzl gegründeten Zionistischen Weltkongresses,

gegründet worden war, wurde Geld für den Mossad und das israelische Verteidigungsministerium bewegt. Die britische Sunday Times berichtete 1975, dass «bis zu [90%] des Außenbudgets des israelischen Verteidigungsministeriums [...] über Rosenbaums Bank flossen».<sup>(7)</sup>

Auch für das organisierte Verbrechen wurden von dieser Schweizer Bank Finanzmittel nach Israel transferiert. Im Jahr 1967 wurde die ICB in einem Artikel des LIFE-Magazins als Empfänger großer Geldsummen genannt, die von der Mafia aus den Casinos in Las Vegas, der Karibik und anderswo abgeschöpft wurden.<sup>(8)</sup> Die Abwicklung der komplexen Ketten von Bankbeziehungen und Überweisungen, die es ermöglichten, dass dieses «heiße Geld» rund um den Globus floss, erfolgte durch eine Reihe von Bankinstituten, die von Meyer-Lansky-Frontleuten kontrolliert wurden. Das mafiöse System sah im Wesentlichen folgendermaßen aus: Abgeschöpfte Casinogelder (sowie Gewinne aus dem Drogenhandel und anderen kriminellen Geschäften) wurden in zwei wichtige Offshore-Banken transferiert, die «Bank of World Commerce» (BWC) und die «Atlas Bank», letztere eine Tochtergesellschaft von Rosenbaums ICB. Die Gelder wurden dann auf Konten der ICB in Genf überwiesen, wo sie in Kredite und Investitionen umgewandelt wurden, um den Geldwäschekreislauf zugunsten Israels zu schließen.<sup>(8)</sup>

Scherzhaft wird die jüdisch-amerikanische organisierte Kriminalität «Kosher Nostra» getauft. Auch der Vater des Hedgefonds-Milliardärs Michael Steinhardt aus der Mega Group hatte beste Kontakte zu Meyer Lansky gepflegt (siehe S.57). Das Mega-Group-Mitglied Leslie Wexner wurde von der Zeugin und Klägerin Maria Farmer als «jüdische Mafia» bezeichnet, als sie 1996 erfolglos mit dem FBI sprach.<sup>(9)</sup> 1991 brachte die Polizeibehörde von Columbus, als sie zur Ermordung des Anwalts Arthur Shapiro ermittelte, Leslie Wexner mit einer Reihe von Personen in Verbindung, die wiederum mit dem organisierten Verbrechen in Verbindung stehen.<sup>(10)</sup>

## Sex-Kult NXIVM

Das Sonneborn-Institut hatte also keinerlei Probleme damit, das organisierte Verbrechen in seine pro-israelischen Aktivitäten einzuspannen. Edgar Bronfman, dessen Mega Group sich am Sonneborn-Institut zu orientieren schien und dessen Vater die Haganah ausgestattet hatte (siehe S.65 f.), machte später Negativ-Schlagzeilen durch die ähnlich mafiösen Aktivitäten seiner Tochter Clare Bronfman in der kriminellen Organisation «NXIVM», deren Anführer Keith Raniere sich des sexuellen Missbrauchs und des Menschenhandels schuldig gemacht hatte.<sup>(11)</sup> Der «Sex-Kult»<sup>(12)</sup> wurde seit seiner Gründung Anfang der 2000er vor allem mit den Finanzmitteln von Edgar Bronfman am Leben gehalten, wobei dieser sich, als die Skandale um NXIVM hochkochten, von der Organisation distanzierte. Ähnliches tat Wexner bei Epstein (siehe S.35).



„Ich bin kein religiöser Jude, aber ich bin Jude im Herzen.“

Der jüdische Mafioso Meyer Lansky in einem Fernsehinterview

Quelle: youtube.com, VIP-Liste, Mafia-Methoden & Familie Maxwell | Die Recherche über Jeffrey Epstein (II), 26.06.2024, 01:24:30

Das erklärt auch, warum Meyer Lansky sich daran beteiligte, Waffen an das junge Israel zu liefern (siehe oben).

**IN DEUTSCHLAND  
VERBOTEN!\***

Ausgabe 59 | Februar 2024

**ZEITUNG**

Die Ausgabe • Ein Thema • Ein Mosaikstein hin zum grossen Bild

Teil 2/2



# ISRAEL Freund und Allierter?

**Irgun und Likud**

Israel als Wiege  
des internationalen  
Terrorismus?

**7. Oktober 2023**

Viele offene Fragen und  
Ungereimtheiten beim  
« Hamas-Anschlag »

**Chabad Lubawitsch**

Wie sehr beeinflusst  
eine radikale Sekte  
Benjamin Netanjahu?

# Einleitung zum zweiten Teil der Doppelausgabe

Ist Israel unser Freund und Alliiertes, wie uns stets eindringlich vermittelt wird? Gibt es Gründe, die Aufforderungen zur grenzenlosen Solidarität infrage zu stellen? Ist Israel überhaupt das, was unumwunden behauptet wird – ein fortschrittlich-demokratischer Staat im Nahen Osten, eine Festung westlicher Werte in einer Region voller Barbaren? Seit dem 7. Oktober 2023, dem Tag, an dem laut offizieller Darstellung Hamas-Terroristen Israel überraschend angriffen, polarisiert der kleine Staat am Mittelmeer stärker denn je. In den Ländern des Westens wird einerseits gepredigt, man habe (oft aufgrund der historischen Schuld) solidarisch an Israels Seite zu stehen, denn (nur) das sei menschlich. Auf der anderen Seite wird weiten Teilen der Weltöffentlichkeit gewährt, dass die Opferrolle, die Israel für sich beansprucht, an der beispiellosen Unverhältnismässigkeit seiner «Verteidigungsakte» zerbricht.

In der vorherigen Ausgabe nahmen wir den Oktober-Terror zum Anlass, unseren Lesern eine Perspektive auf Israel zu eröffnen, die sowohl im Mainstream als auch im «alternativen Mainstream» oft nicht in ausreichendem Masse präsent ist – weder in Breite noch Tiefe. Kritik an Israel bezieht sich – wenn überhaupt – meist auf isolierte Aspekte, die aufgrund ihres desaströsen Ausmasses ohnehin nicht mehr unter den Teppich zu kehren sind. Eine tiefgründigere Betrachtung, die sich keinerlei Denkschranken unterwirft, erschien uns deshalb dringend notwendig.

## Rückblick auf Teil 1

Bevor wir uns mit dem vorliegenden zweiten Teil der Doppelausgabe weiteren kaum bekannten und doch bedeutsamen Faktoren widmen, deren Betrachtung unerlässlich für eine fundierte Beurteilung des Staates Israel und seiner Politik ist, lassen Sie uns auszugsweise noch einmal Revue passieren, was bis hierhin Gegenstand der Untersuchung war. In Ausgabe 58 beleuchteten wir u.a. das Wirken und die Macht der Israel-Lobby in den USA. Dabei stellten wir fest, dass die nicht selten äusserst prominenten und wohlhabenden Angehörigen und Unterstützer dieser Lobby über Jahrzehnte ein weitreichendes Netzwerk aufgebaut haben. Die Israel-Lobby hat parteiübergreifend einen enormen Einfluss auf die Innen- und vor allem Aussenpolitik der Vereinigten Staaten ausgeübt – und tut dies bis zum heutigen Tag. Die Einflussnahme findet in einem solchen Ausmass zugunsten Israels statt, dass sich der kleine Wüstenstaat im Nahen Osten als der mit Abstand grösste Entwicklungshilfempfeänger von US-amerikanischen Steuergeldern etabliert hat. Laut offiziellen Angaben erhielt Israel seit seiner Gründung bereits über 300 Milliarden US-Dollar aus Washington.<sup>(1)</sup>

Die grösste Organisation innerhalb der Israel-Lobby nennt sich AIPAC, was für «American Israel Public Affairs Committee» steht. Wenn AIPAC nach den US-Senats-, Kongress- und Gouverneurswahlen verkündet «Mehr als 95% der von AIPAC unterstützten Kandidaten haben gestern Abend ihre Wahl gewonnen! Pro-Israel zu sein ist eine gute Strategie und gute Politik!», dann lässt sich ihre Macht über die amerikanische Politik grob erahnen. Und wenn man dann beispielhaft erfährt, dass dem republikanischen Politiker Rand Paul zum Vorwurf gemacht wurde, 2015 bei einer Rede Netanjahus vor dem Kongress nicht enthusiastisch genug geklatscht zu haben, so wird das Bild von den

Auswirkungen dieser Einflussnahme konkreter. Solche Tendenzen sind normalerweise nur aus kommunistischen Einparteiestaaten bekannt. Bei der jährlichen «AIPAC Policy Conference» in Washington, D.C. verschwinden schliesslich alle Feindseligkeiten zwischen Demokraten und Republikanern. Zumindest bei diesem Anlass sind sie sich in einer Sache einig: dass Amerika «ein starkes und dauerhaftes Interesse an der nationalen Sicherheit Israels» hat (so ausgedrückt von Hillary Clinton bei AIPAC im März 2016). Der Zustand und die Sicherheit des eigenen Landes scheinen dabei bestenfalls zweitrangig. So sagte Nancy Pelosi, ehemalige Sprecherin des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, auf einer Konferenz der pro-israelischen Nonprofit-Organisation «Israeli-American Council» 2018 frei heraus: «Selbst wenn das Kapitol in sich zusammenfällt: Die eine Sache, die bleiben würde, wäre unsere Verpflichtung [...] zur Kooperation mit Israel.»

## «Krieg gegen den Terror»

Des Weiteren konnten wir exemplarisch am Beispiel des Irak-Kriegs aufzeigen, dass die Einflussnahme durch die Lobby nicht nur darauf abzielt, Israel zum Empfänger von Geldmitteln für seine «nationale Sicherheit» zu machen, sondern auch die tatkräftige Unterstützung des US-Militärapparates im Kampf gegen die arabischen «Feinde» in der Nah- und Mittelostregion zu gewinnen. In den Augen der Öffentlichkeit ist es stets «der Amerikaner», der an jedem Ort der Erde als «Weltpolizist» auftritt, Kriege anzettelt und dabei verbrannte Erde hinterlässt. Weniger bekannt ist jedoch, dass hochrangige jüdisch-israelische Persönlichkeiten, selbstbezeichnende Zionisten und weitere Unterstützer Israels innerhalb der USA, darunter Mitglieder des bekannten Thinktanks «Project for the New American Century» (PNAC), die Feldzüge gegen den Irak vorangetrieben und öffentlich mit erpresserischer Wortwahl als unvermeidlich dargestellt haben. In einem harschen Brief an Präsident Clinton forderten bekannte PNAC-Mitglieder 1998 die Entmachtung Saddam Husseins, und zahlreiche Persönlichkeiten aus diesem Kreis nahmen in der darauffolgenden Bush-Regierung wichtige Ämter ein. Spannend ist hierbei auch, dass der 2018 erschienene und mit Preisen überhäufte Kinofilm «Vice - Der zweite Mann» (der Titel meint den Vize-Präsidenten Dick Cheney) die diesbezügliche Realität komplett auf den Kopf stellt: Im Film wird behauptet, Frankreich, Deutschland und Israel hätten sich vehement gegen das Vorhaben der USA gestellt, gegen den Irak in den Krieg zu ziehen. Aufgrund seines angeblichen historischen Wertes wurde «Vice» deutschen Schulen gar als «Bildungsfilm» empfohlen. Tatsache war jedoch, dass nur Frankreich und Deutschland den Kriegsplänen kritisch gegenüberstanden, nicht jedoch Israel. Das «Gelobte Land» feindete die europäischen Nationen dafür vielmehr stark an. «Vice» verkaufte den Zuschauern also ein skandalös falsches Bild der Geschichte. Entgegen der Darstellung des Hollywood-Filmes sagte Benjamin Netanjahu höchstselbst im September 2002 vor dem US-Kongress: «Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, dass Saddam Hussein zur Entwicklung von Massenvernichtungswaffen fortschreitet. Überhaupt gar keine Frage!»



8. Oktober 2023: Palästinenser inspizieren die Ruinen des Al-Aklouk-Turms, der bei israelischen Luftangriffen in Gaza-Stadt zerstört wurde.

Foto: Palestinian News & Information Agency (Wafa) in contract with APImages

Mit dem vorliegenden zweiten Teil der Doppelausgabe setzen wir unsere Erkundung des langfristigen politischen Kurses Israels sowie der Methoden zur Erreichung seiner Ziele fort. Bisher kam dabei zum Vorschein, dass der mächtigste und engste Verbündete Israels, die USA, unverkennbar durch jahrzehntelange Bearbeitung einer überragend erfolgreich agierenden pro-israelischen Lobby in diese Position manövriert wurde – und das durchaus nicht gerade im Einklang mit den Interessen der amerikanischen Bevölkerung. Auch liess sich feststellen, dass jüdisch-israelische und zionistische Akteure nicht nur mit allen Mitteln auf den Irak-Krieg pochten, sondern auch verdächtig viele direkt dem israelischen Staat unterstehende wie auch familiär oder religiös mit Israel verbundene Personen(gruppen) im Dunstkreis der Geschehnisse um 9/11 auftauchten. Zur Komplettierung des Bildes soll die aktuelle Positionierung Israels im Gaza-Konflikt herangezogen werden, um vor diesem Hintergrund die Vergangenheit des «Gelobten Landes» darauf zu untersuchen, ob eine ideologische Gesinnung hervorsticht, die der Verhaltensweise zugrunde liegt. So wird das Verständnis von der Sichtweise und Motivation Israels politischer, militärischer und religiöser Leitfiguren vervollständigt werden.



**Am 14. Dezember 2023, vier Tage vor Druck der letzten Ausgabe, wurde vom Landgericht in Köln verfügt, dass folgendem Eilantrag der DuMont Mediengruppe und Herausgeberin des Kölner Express stattgegeben werde: Alle bislang erschienenen wie auch künftigen Ausgaben der «Express-Zeitung» dürfen aufgrund von Verwechslungsgefahr mit dem Lokalblatt Kölner Express unter diesem Namen von uns weder in Deutschland verkauft noch nach Deutschland versendet werden. Als Herausgeber der bisherigen «ExpressZeitung» beugen wir uns diesem Urteil und nennen die vorliegende Themenzeitung bis auf weiteres «In Deutschland verboten!».**

## Inhalt

### Israels Operationen unter falscher Flagge

Die junge Geschichte des jüdischen Staates im Nahen Osten begleiten mehrere nachgewiesene False-Flag-Angriffe mit vielen unschuldigen Todesopfern – oft sogar gegen «Verbündete».

5

### Von Irgun zu Likud: Die Geschichte des israelischen Terrors

Jüdische Siedler in Palästina bekannten sich in den 40ern unter den Augen der Weltöffentlichkeit schamlos zum «Terrorismus». Exportierten sie diesen später ins Ausland?

19

### Kein Frieden in Sichtweite: Der 7. Oktober als Startschuss für «Gross-Israel»?

Nachdem das zionistische Ziel, eine Heimstätte für das jüdische Volk zu errichten, nach der Gründung Israels eigentlich erreicht war, hörten die völkerrechtswidrigen Verbrechen Israels nicht auf. Der 7. Oktober 2023 machte die letzte minimale Chance auf Frieden wohl endgültig zunichte.

36

### Israels ultrareligiöse Zirkel und ihre menschenfeindliche Ideologie

Fundamentalistische jüdische Sekten wie Chabad Lubawitsch verbreiten offen eine rückständige jüdische Überlegenheitslehre, die allen hart erkämpften westlichen Werten trotzt.

56

In der letzten Ausgabe unterlief uns auf Seite 58 ein unangenehmer Fehler, den wir mit dieser Klarstellung berichtigen wollen. Basierend auf einer normalerweise recht zuverlässigen Informationsquelle bezeichneten wir Benjamin Chertoff als den «Bruder» von Michael Chertoff. Diese Behauptung hat Benjamin Chertoff jedoch wiederholt bestritten. Er erklärte, dass «niemand in meiner Familie jemals jemanden getroffen hat, der mit Michael Chertoff verwandt ist». In einem Audio-Interview sagte er, dass eine mögliche Verwandtschaft wahrscheinlich nur im «Weissrussland des 19. Jahrhunderts» zu finden wäre und dass seine Mutter eine solche mögliche Verwandtschaft als «weit entfernt» bezeichnet hatte. Wir bitten um Verzeihung.

Quelle: en.wikipedia.org, Benjamin Chertoff, abgerufen am: 21.01.2024

<b>Verlag</b>	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
<b>Herausgeber</b>	André Barmettler
<b>Kontakt</b>	Tel +41 61 511 45 08
<b>Website</b>	www.in-deutschland-verbotten.com
<b>Erscheinung</b>	ca. 8 x jährlich im Abonnement
<b>Abo-Preis</b>	Schweiz: SFr 59.- / EU: EUR 59.-
<b>Redaktion</b>	Tilman Knechtel (tk) / André Barmettler (ab) Gerhard Wisnewski (gw)
<b>Satz/Layout</b>	Elementi Studio
<b>Fotos</b>	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
<b>Cover-Bild</b>	Johannes Sonneaug
<b>Nächste Ausgabe</b>	April 2024



## Fortsetzung von Seite 2

Laut Netanjahu beherberge der Irak «die Terroristen», weshalb die Invasion eine «gute Idee» und ein «Regime Change» unabdingbar sei. Heute wissen wir, dass die Behauptungen über die irakische Herstellung von Massenvernichtungswaffen nichts als Lug und Betrug waren. Dennoch wurde der Irak – ein bis dahin prosperierendes, durchaus liberales sowie mit unvorstellbar kostbaren Kulturgütern gesegnetes Land – vollständig zerstört, wobei weit über eine Million Menschen ihr Leben verloren.

## 9/11 und die israelischen Geheimdienste

Ebenfalls gemeinhin bekannt ist, dass Israel nicht zuletzt mithilfe des US-Steuergeldes über die Jahre einen der, wenn nicht gar den besten Geheimdienstapparat überhaupt aufzubauen imstande war. Umso mehr verwundert es, dass die israelischen geheimdienstlichen Aktivitäten im Rahmen der Terroranschläge von 2001 nicht zu einer Vereitelung der Tat führen konnten. Immerhin schien irgendjemand im Umfeld Israels ein wie auch immer geartetes Vorwissen, mindestens jedoch eine Vorahnung, gehabt zu haben: Nicht nur, dass Netanjahu in seinem Buch von 1995 schrieb, «dass, wenn der Westen nicht aufwacht und die selbstmörderische Natur des militanten Islam nicht erkennt, das Nächste, was sie sehen werden, sein wird, dass der militante Islam das World Trade Center zum Einsturz bringt», wie er das Buch in einer CNN-Talkshow von 2006 sinngemäss und prahlend wiedergab. Laut einem Bericht erhielten zudem zwei Mitarbeiter der amerikanisch-israelischen Telekommunikationsfirma Odigo zwei Stunden vor dem Ereignis eine warnende Nachricht auf ihre Mobiltelefone. War dies auch bei weiteren israelischen Staatsbürgern der Fall? Immerhin rechnete die Jerusalem Post am Tag der Anschläge mit 4000 israelischen Opfern, doch tatsächlich starben ungewöhnlich wenige Israelis – laut offiziellen Stellen lediglich fünf an der Zahl.

Und dann waren da noch diese ominösen Israelis, die von einer Anwohnerin dabei beobachtet wurden, wie sie wenige Minuten nach dem ersten Einschlag, auf dem Dach eines Lieferwagens tanzend, Fotos und Videos von sich mit dem brennenden Turm im Hintergrund aufnahmen. Sie wurden später als Geheimdienstmitarbeiter (!) enttarnt und sagten im November 2001 in einer israelischen Talkshow aus, dass sie das Ereignis hätten dokumentieren sollen. Offenbar handelte es sich um eine erstaunliche «Dokumentation» eines einmaligen, für einen ahnungslosen Normalbürger völlig unvorhersehbaren Ereignisses. Doch die «Tanzenden Israelis», wie sie später getauft wurden, schienen bei weitem nicht die einzigen mit Vorwissen zu sein: Laut dem britischen Telegraph wurden im Jahr der Anschläge in etwa 200 Israelis unter Spionageverdacht von den US-Behörden verhaftet. Einige von ihnen waren nachweislich Geheimdienstmitarbeiter – unter ihnen auch Mossad-Agenten, die sogar Tür an Tür mit dem «Kopf der Attentäter-Bande» Mohamed Atta gelebt hatten.

Dass 9/11 in bestimmten Kreisen schon weit vor dem unheilvollen Tag ein offenes Geheimnis gewesen sein könnte, lassen auch erstaunlich genaue Details in mehreren Hollywood-Blockbustern des jüdischen Produzenten Arnon Milchan (Fight Club, Medusa Touch) vermuten. Dieser ist wiederum enger Freund von Israels Premierminister Netanjahu und war vor seiner Hollywood-Karriere israelischer Top-Spion. Sein Aufgabenbereich umfasste Geldwäsche, das Schmuggeln von Nukleartechnologie

aus den USA und das Führen von Bankkonten zur Durchführung von Geheimdienstoperationen.

Der bereits erwähnte Thinktank «Project for the New American Century» wurde wohl am berühmtesten durch sein im Jahr 2000 publiziertes Strategiepapier «Rebuilding Americas Defenses», in welchem die Autoren aussagten, dass nur ein «katastrophales Ereignis», welches als «Katalysator» dient, dafür sorgen könne, Amerikas Vormachtstellung auszubauen. Sie sprachen konkret von einem «neuen Pearl Harbor». Wenige Monate vor 9/11 kam dann ein Film über das originale Pearl Harbor in die Kinos, der den Zuschauern nochmals die Dramatik des Angriffes in Erinnerung rief. Am 11. September schliesslich kam es dann tatsächlich zu einem derart «katastrophalen Ereignis». Die dadurch provozierten politischen und militärischen Massnahmen sind bekannt – und spielten gewissen Interessengruppen mehr als in die Karten.

Unsere Zusammenstellung dieser und zahlreicher weiterer Fakten ergab letztlich ein Bild, das dazu verleitet zu spekulieren, ob Israel zugewandte bzw. den Zionismus unterstützende Akteure mit ihrem Handeln entscheidend an den Geschehnissen beteiligt waren. 9/11 war schliesslich Anlass, ganze Nationen im arabischen Raum zu zerbomben und zu besetzen. Welche Vorteile die Araber (also die angeblichen Drahtzieher und Täter) dadurch hatten, kann bis heute niemand wirklich erklären. Profiteure stachen dennoch hervor: Explizite Erklärungen, 9/11 würde Israels Staatspolitik in die Karten spielen, gab es von hohen Exponenten einige. So sagte bspw. der damalige Mossad-Chef Efraim Halevy in Bezug auf die Anschläge vom 11. September: «Offensichtlich hat Israel profitiert. Die jüdischen Menschen profitierten.» Und auch Netanjahu äusserte offen, dass die Terroranschläge gut für Israel gewesen seien.

## Gefährliche Extremisten

Die im ersten Teil der Doppelausgabe zahlreich dargelegten Sachverhalte, die wir hier auszugsweise rekapitulierten, mögen bereits schockieren und Fragen aufwerfen. Um dem «Gelobten Land» eine feindliche Gesinnung gegenüber seinen engsten Verbündeten zu unterstellen, liegen allerdings weitere, gravierendere Tatsachen vor. Innerhalb des israelisch-jüdischen Weltbildes existiert eine radikale, jedoch einflussreiche Strömung, die eine fundamentale Unterscheidung zwischen der eigenen Gruppe und Aussenstehenden (Menschen mit anderweitiger Herkunft oder Glaubensrichtung) vornimmt. Im vorliegenden zweiten Teil werden Belege erbracht, dass einflussreiche Personengruppen innerhalb Israels bereit sind, auf dieser Grundlage zu handeln, um sich auf Kosten der «anderen» eigene Vorteile zu verschaffen und die «eigene Sache» voranzubringen. Es werden klare Beweise dafür folgen, dass der israelische Staat bereits vorsätzliche Terrorakte durchführte, die eng mit diesen religiös begründeten Vorstellungen verknüpft sein könnten. Diese Anschläge wurden oft gegen den Westen begangen – unter Missachtung jeglicher Freundschaftsbekundungen. Eine solche Haltung mag bei radikalen Islamisten plausibel erscheinen, jedoch kaum bei einem fortschrittlichen Staat, der unsere westlichen, universalistischen Werte teilt und sich als enger Freund und Verbündeter bezeichnet. **(tk)**

Quelle:

1. thehill.com, US should rethink its uncritical loyalty to Israel, 26.12.2023

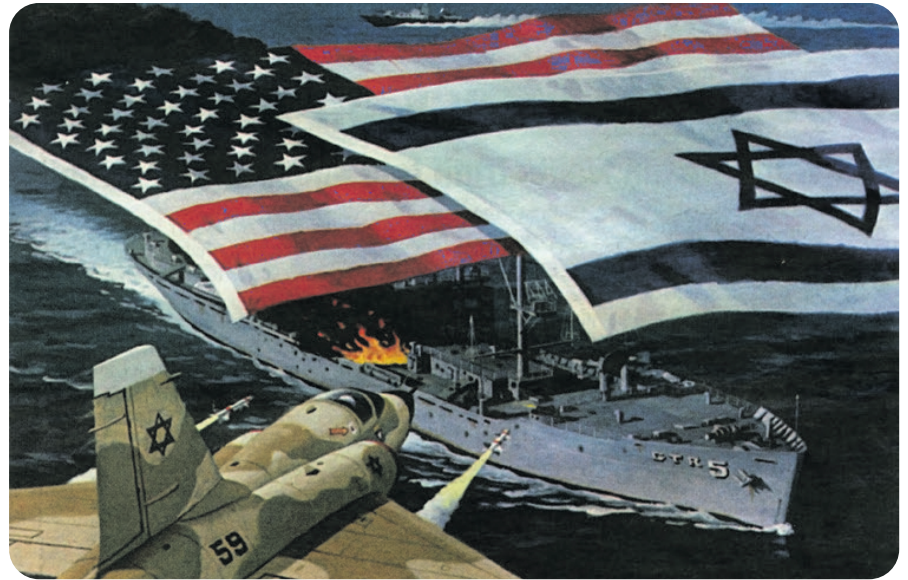
## Israels Terror unter falscher Flagge

«Das Konzept der falschen Flagge hat seinen Ursprung in der Seefahrt, wo die Flagge eines Schiffes dessen Nationalität und Herkunft signalisiert», heisst es bei Wikipedia. «Um in Kriegszeiten den Gegner zu täuschen, war es allerdings durchaus üblich, dass Schiffe daher die Flagge eines anderen Staates als des eigenen hissten», klärt uns die Enzyklopädie über die Herkunft des Begriffes auf. <sup>(1)</sup> Seitdem ist der Ausdruck in die militärische Fachsprache eingesickert, um einen Angriff zu beschreiben, bei dem der Angreifer seine wahre Identität verbirgt – oft mit der Absicht, eine andere Partei ins Zentrum des Verdachts zu stellen. Bereits in unserer Ausgabe Nr. 8 stellten wir heraus, dass ein Blick in die junge Vergangenheit genügt, um valide Exempel für staatliche Angriffe unter falscher Flagge (engl.: «False Flag») zu finden, die der eigenen Bevölkerung als Taten anderer Gruppen oder Länder aufgetischt wurden, um damit das eigene kriegerische Handeln zu rechtfertigen.

Eine der berühmtesten False-Flag-Operationen fand nur auf dem Papier statt: Der Plan der US-Regierung mit der Bezeichnung «Operation Northwoods» vom 13. März 1962 sah vor, Flugzeuge und Schiffe des Pentagons selbst zu sprengen sowie Terroranschläge in den USA durchzuführen, um diese Verbrehen dem kubanischen Präsidenten Fidel Castro anzuhängen. Durch solche Anschläge unter falscher Flagge sollte unter der amerikanischen Bevölkerung Angst und Schrecken verbreitet werden. In ihrer Wut und Trauer würden die US-Bürger danach einer Invasion Kubas zustimmen, meinte das Pentagon. Als die Dokumente 1998 durch den Journalisten James Bamford bekanntgemacht wurden, erschütterten sie das Vertrauen vieler Amerikaner in ihre eigene Regierung. Sie beweisen, dass man in den höchsten Ebenen der amerikanischen Regierung zumindest darüber nachdachte, Terroranschläge auf die eigene Bevölkerung auszuüben. Seit der Veröffentlichung von «Operation Northwoods» ist klar, dass Scheinmanöver der perfidesten Sorte, die auch über Leichen gehen, in der hohen Politik zum Handwerkszeug gehören (Ausgabe 8).

### Lawon-Affäre

Was aufgeflogene False-Flag-Manöver angeht, steht die USA international nicht allein da und viele von ihnen fanden leider nicht nur auf dem Papier statt. Auch die junge Geschichte des Bündnispartners Israel begleiten mehrere solcher empörenden Vorfälle, die das Potenzial haben, das Vertrauen in die «einzigste Demokratie im Nahen Osten» nach-



haltig zu erschüttern. Überraschend ist das bei genauerer Betrachtung nicht, denn geht es nach früheren Mossad-Agenten, lautet das aus der Bibel entnommene (ehemalige?) Motto des israelischen Auslands-Geheimdienstes: «Durch den Weg der Täuschung sollst du Krieg führen.» <sup>(2)</sup> Schon im Jahr 1954 wurde Israel er-

tappt, den Leitspruch in die Tat umzusetzen. Damals konnte eine tödliche Terror-Operation des frisch gegründeten Staates in Ägypten gerade noch verhindert werden – eine Terror-Operation unter falscher Flagge. In der sogenannten «Lawon-Affäre» gaben sich israelische Agenten als ägyptische Staatsbürger aus, um Anschläge in Ägypten gegen ägyptische, US-amerikanische und britische Einrichtungen zu verüben. Für die Anschläge sollten durch gezieltes Verbreiten von gefälschten Informationen die völlig unbeteiligte Muslimbruderschaft und ägyptische Kommunisten verantwortlich gemacht werden. Das Ziel dieses Täuschungsmanövers war unter anderem, einen Keil zwischen die Ägypter und den Westen zu treiben, die sich zu diesem Zeitpunkt einander annäherten und Gespräche über einen Abzug der Briten vom Suez-Kanal führten, was dem ägyptischen Staat grosse ökonomische Vorteile verschafft hätte. Deshalb sollte der muslimische Nachbar Israels, welcher als Mittelpunkt des panarabischen Nationalismus nach oben strebte, geschwächt werden. «[Unser Ziel ist es], das Vertrauen des Westens in das bestehende [ägyptische] Regime zu brechen. [...] Die Aktionen sollten zu Verhaftungen, Demonstrationen und Rachebekundungen führen. Der israelische Ursprung sollte vollständig vertuscht werden, während die Aufmerksamkeit auf jeden anderen möglichen Faktor gelenkt werden sollte. Das Ziel ist es, die wirtschaftliche und militärische Hilfe des Westens für Ägypten zu verhindern», liest man in einer damals geheimen Nachricht, die im Juli 1954 an den zuständigen israelischen Spionagering in Ägypten geschickt wurde. <sup>(3)</sup>



Militärstrategen benutzen «False Flag»-Attacks, um Kriege vom erhofften Ausgang her zu planen. Sie überlegen sich, welcher Angriff zu einem gewünschten Ergebnis führen könnte, wie der Angriff aussehen könnte, von wem er wirklich und von wem er vermeintlich durchgeführt werden sollte. Dass der Angriff unter falscher Flagge seit Jahrhunderten zum verborgenen Repertoire der Kriegskunst gehört, wird in **Ausgabe 8 mit dem Titel «Staatsfeind oder feindlicher Staat? - Wer steckt hinter dem Terror?»** belegt.





## ➔ Auszeichnung für die Attentäter

Am 2. Juli 1954 wurde in Alexandria der erste Sprengsatz in einer ägyptischen Postfiliale gezündet. Kurz darauf explodierten am 14. Juli 1954 weitere Sprengsätze in einem britischen Theater in Kairo und einem amerikanischen Kulturzentrum in Alexandria. Keine Explosion hinterliess zivile Todesopfer, was wohl daran lag, dass man diese Bomben lediglich zur Einleitung einer grösseren Anschlagsserie gelegt hatte. Am 23. Juli schliesslich wurden in mehreren öffentlichen Gebäuden in Kairo Brände gelegt. An diesem Tag explodierte der Sprengsatz von einem der Terroristen, der einen weiteren Bombenanschlag in einem Kino durchführen wollte, vorzeitig in einer ihm zuzuordnenden Tasche, woraufhin er von der ägyptischen Polizei verhaftet wurde. Bei der Durchsichtung seiner Wohnung fanden die Behörden belastendes Beweismaterial und die Namen von Teilnehmern der Operation. Noch am selben Tag konnte eine Gruppe seiner Komplizen im Land festgenommen werden. <sup>(4,5)</sup> Der damalige Befehlshaber der Armee, Generalleutnant Moshe Dajan (später Verteidigungsminister), beschrieb den Plan, nachdem er gescheitert war, in einer Sitzung des IDF-Generalstabs am 1. November 1954 so: «Das Ziel war es, den [britischen] Rückzug aus dem Suez zu stören, indem man Aktionen durchführte, die den Anschein erweckten, von den Ägyptern durchgeführt worden zu sein, und die Spannungen zwischen den Ägyptern und den Engländern hervorrufen würden.» <sup>(6)</sup> Als die Wahrheit über die Operation bekannt wurde, führte dies zu politischen Rücktritten und Spannungen innerhalb des «Gelobten Landes». Der Mann hinter dem

«Heute gehen die Indizien in die Richtung, dass dieser Giftgas-Angriff ein sogenannter <Angriff unter falscher Flagge> war. Nach allem, was wir bislang vermuten dürfen und was als gesichert wohl zu gelten hat, war dies eine Zusammenarbeit der Nusra-Front [...] mit dem türkischen Geheimdienst MIT.»

*Der Nahost-Experte Michael Lüders 2017 in der ZDF-TV-Show von Markus Lanz über einen Giftgasangriff, der 2013 auf den syrischen Präsidenten Bashar al-Assad geschoben worden war*

Quelle: youtube.com, Die Propaganda und der Giftgasangriff - Michael Lüders bei Markus Lanz 05.04.2017 - Bananenrepublik, 06.04.2017



Foto: Amrei-Marie (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Michael\_L%C3%BCders\_auf\_der\_Leipziger\_Buchmesse.jpg) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en

**Einer der seltenen Fälle, in dem das Konzept einer Aktion unter falscher Flagge überhaupt im deutschen Fernsehen erwähnt wurde, ohne mit dem Totschlagargument «Verschwörungstheorie» versehen zu werden.**

Plan, der israelische Verteidigungsminister Pinchas Lawon, musste zurücktreten. Moshe Sharett, der zweite Premierminister Israels, sagte 1955 über ihn: «Er [Lawon] [...] predigte die Doktrin, dass nicht die arabischen Länder, sondern die Westmächte der Feind sind und dass der einzige Weg, sie von ihren Plänen [Verbrüderung mit muslimischen Staaten] abzuhalten, in direkten Aktionen besteht, die sie terrorisieren werden. [Shimon] Peres [der damals mit Lawon das Verteidigungsministerium leitete] vertritt dieselbe Ideologie: Er will den Westen dazu bringen, Israels Ziele zu unterstützen.» <sup>(7)</sup> Benjamin Netanjahu machte sich 1979 augenscheinlich daran, diese strategische Marschrichtung global zu verbreiten (Ausgabe 58, S.47 f.).

Israel leugnete öffentlich jegliche Verwicklung in den Vorfall bis 2005, als die noch lebenden Agenten vom israelischen Präsidenten Moshe Katsav mit einer Anerkennungs-

kunde ausgezeichnet wurden. <sup>(7)</sup> Das war nicht zum letzten Mal eine Geste, die eigentlich einer Verspottung der Briten und Amerikaner gleichkam (Ausgabe 58, S.42 u. siehe S.13, 22 f.), denen man gleichzeitig eine scheinbare Allianz versicherte. «Wir sind froh, dass wir unsere Ehre wieder haben», sagte Marcelle Ninio, das einzige weibliche Mitglied der Terror-Zelle. <sup>(7)</sup>

## USS Liberty

Offenbar wurde Lawons Doktrin, den Westen durch Terror zum Handlanger der eigenen Sache zu machen, in den 60ern auf eine besonders brutale Art fortgesetzt: Am 8. Juni 1967, während des Sechstägkrieges, als Israel gegen Ägypten, Jordanien und Syrien kämpfte, attackierten israelische Flugzeuge und später auch Kanonenboote das unbewaffnete US-Aufklärungsschiff USS Liberty, welches in den östlichen Mittelmeerraum beordert worden war. «Wir dachten, es wären die Ägypter gewesen. Unsere besten Freunde auf der ganzen Welt [die Israelis] würden das ja nicht machen», beschreibt das Crew-Mitglied Phil Tournay seine ersten Gedanken nach dem Angriff unter falscher Flagge. <sup>(8)</sup> Eine derartige Reaktion der alliierten Amerikaner hatten die Angreifer sicherlich antizipiert.

Die BBC-Dokumentation «Dead in the Water» (Tote im Wasser) aus dem Jahr 2002 sah darin «eine gewagte israelische Verschwörung, um einen ägyptischen Angriff auf ein amerikanisches Spionageschiff zu fälschen und Amerika auf diese Weise einen Grund zu liefern, offiziell in den Krieg gegen Ägypten einzutreten». Wie es in der Pressemeldung zu dem Film heisst: «Dead in the Water deckt auf, dass Israel mit voller Absicht ein amerikanisches Schiff attackierte, um es so schnell wie möglich zu versenken.» Zur Vergeltung seien sogar amerikanische Bomber von einem US-Flugzeugträger im Mittelmeer gestartet - mit dem Ziel Kairo. Die Flugzeuge «wurden jedoch gerade



Die Drahtzieher der Lawon-Affäre: Verteidigungsminister Pinchas Lawon (links) und IDF-Generalstabschef Moshe Dajan (rechts, später Verteidigungsminister) mit Shimon Peres (später Premierminister) im Hintergrund am 8. Februar 1953

**IN DEUTSCHLAND  
VERBOTEN!\***

Ausgabe 58 | Dezember 2023

**ZEITUNG**

Ein Thema • Ein Mosaikstein hin zum grossen Bild

Teil 1/2



# ISRAEL

## Freund und Alliierter?

**Israel-Lobby**  
Wer lenkt das Steuer  
des US-Imperiums?

**Irak-Krieg**  
Steckten zionistische  
Strategen dahinter?

**Israels 9/11?**  
Unbekannte Hintergründe  
zu den Anschlägen

Liebe Leser

Während man die bisherigen Ausgaben unserer Themenzeitung jeweils als «Mosaikstein hin zum grossen Bild» betrachten konnte, wäre ein «Missing Link»-Prädikat für die vorliegende wohl passender. Entgegen seinem tatsächlichen Wirken auf das aktuelle wie auch neugeschichtliche Weltgeschehen, führt Israel respektive die dem Staat zu Grunde liegende, weltweit agierende und äusserst machtvolle nationalistische Ideologie des Zionismus in unserem weltpolitischen Bewusstsein ein Schattendasein, während die Aufmerksamkeit bislang auf die grossen Player, allen voran die USA, gerichtet war. Doch spätestens seit Beginn des von Israel geführten Feldzugs mit genozidalen Tendenzen gegen die im Gazastreifen lebenden Menschen und der damit verbundenen Eskalation in Nahost nimmt die Welt wieder vermehrt Notiz vom ungebremsten Gebaren dieser noch jungen, doch expansiven Nation und spaltet sich in die zwei Lager von Unterstützern und

**«Wir verhängen eine vollständige Belagerung von Gaza. Es wird keinen Strom, keine Nahrung, keinen Treibstoff geben, alles wird geschlossen sein. Wir kämpfen gegen menschliche Tiere und handeln dementsprechend.»**

*Joaw Galant, israelischer Verteidigungsminister,  
kurz nach dem 7. Oktober 2023*

*Quelle: puls24.at, «Menschliche Tiere»: Israel kündigt «komplette Belagerung» von Gaza an, 09.10.2023*

Kritikern. Letztere könnten bald als Antisemiten stigmatisiert werden, denn laut einer soeben verabschiedeten Resolution des US-Repräsentantenhauses sind Antizionisten mit Antisemiten gleichzusetzen. Dass die unklaren Trennlinien zwischen Israelkritik und Antizionismus (und damit laut Resolution Antisemitismus) bald als Einfallstor für umfassende Zensur genutzt werden dürften, darauf lässt ein kürzlich abgegebenes Pressestatement des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu schliessen: «Wenn der Internationale Strafgerichtshof gegen Israel wegen angeblicher [Originalwortlaut: «fake»] Kriegsverbrechen ermittelt, ist das reiner Antisemitismus!» Und so überrascht es nicht, wenn ausgerechnet die USA mit ihrem Veto eine Resolution des UNO-Sicherheitsrats verhindern, die aufgrund der dramatischen humanitären Situation in Gaza einen dringend notwendigen Waffenstillstand fordert. Besonders diese bedingungslose Solidarität der USA und des Westens unisono mit der «einzigsten Demokratie im Nahen Osten» ist bemerkenswert, insbesondere wenn diese als angeblicher Teil der westlichen Wertegemeinschaft nicht nur unsere Werte mit Füßen tritt, sondern auch biblische Vorgaben über diejenigen eines demokratischen Gemeinwesens stellt.

Bevor nun Kritik an Israel bei uns mit Antisemitismus gleichgesetzt wird und damit ein gesetzliches Verbot als logische Konsequenz zu erwarten wäre, beleuchten wir diesen Elefanten im Raum der neueren Weltgeschichte in den beiden folgenden Ausgabe etwas näher. (ab)



**Kennen Sie schon unser neues Abo?**

**Jetzt abonnieren**  
Startausgabe frei wählbar  
Vorteilspreis auf bisherige Themenhefte  
Als Druckausgabe, PDF oder Kombi

[www.in-deutschland-verboten.com](http://www.in-deutschland-verboten.com)



**Am 14. Dezember 2023, vier Tage vor Druck dieser Ausgabe, wurde vom Landgericht in Köln verfügt, dass folgendem Eilantrag der DuMont Mediengruppe und Herausgeberin des Kölner Express stattgegeben werde: Alle bislang erschienenen wie auch künftigen Ausgaben der «ExpressZeitung» dürfen aufgrund von Verwechslungsgefahr mit dem Lokalblatt Kölner Express unter diesem Namen von uns weder in Deutschland verkauft noch nach Deutschland versendet werden. Als Herausgeber der bisherigen «ExpressZeitung» beugen wir uns diesem Urteil und nennen die vorliegende Themenzeitung bis auf weiteres «In Deutschland verboten!».**



Die Israel-Flagge auf dem Brandenburger Tor in Berlin nach dem 7. Oktober 2023

Seit Jahrzehnten ist der geopolitische Flächenbrand im Nahen Osten Dauerthema in Funk, Presse, Fernsehen und inzwischen auch dem Internet. Es heisst wahlweise, in der Region herrsche ein Stellvertreterkrieg der Supermächte USA, China und Russland um Ressourcen und strategische Vorteile, jahrhundertalte ethno-religiöse Konflikte würden zu anhaltenden Spannungen führen, oder machthungrige Regime würden um Territorialansprüche in dem Gebiet streiten. Obwohl keiner dieser Erklärungsansätze falsch sein mag, ist nicht von der Hand zu weisen, dass ein zusätzlicher sträflich vernachlässigter Einfluss besteht: Seit der Staat Israel im Jahr 1948 gegründet wurde, hat sich die Lage in Nahost in erheblicher Weise verschärft. Ist das nur eine zufällige Korrelation? Würde man im Mindesten annehmen, Israel sei als demokratischer Friedensbringer und Satellitenstaat des Westens in die arabische Welt gezogen, dann müsste diese Vermittlungsmission spätestens jetzt als gescheitert angesehen werden. Nach den Ereignissen vom 7. Oktober 2023 wurde in den Mainstream-Medien zwar wieder einmal gebetsmühlenartig verlautbart, Israel verteidige mit seinem Feldzug gegen die Hamas die Sicherheit des Westens und sei ein Bollwerk gegen den islamischen Terrorismus. An diesem Narrativ hegen allerdings immer mehr Beobachter grosse Zweifel und vermuten Israel als einen wichtigen Faktor für die nicht enden wollende Instabilität im vorderen Orient. Ob dieser Verdacht berechtigt ist und welche Pläne Israel allgemein im Nahen Osten verfolgt, wird Thema der vorliegenden Doppelausgabe sein.

## Inhalt

### Die Israel-Lobby in den USA

Instrumentalisiert Israel durch seine Einfluss-Organisationen den amerikanischen Kongress für eigene Pläne, die nicht mit den Interessen der US-Bevölkerung vereinbar sind? 6

### Der Irak-Krieg 2003: Ein israelisches Projekt?

Einer der grössten strategischen Fehlgriffe der US-Geschichte wurde von Israel und seiner Lobby in den Vereinigten Staaten schon seit den 90ern federführend vorangetrieben – doch heute herrscht darüber mediales Stillschweigen und eine Aufarbeitung bleibt aus. 22

### Israels 9/11?

Mossad-Chef Efraim Halevy und Benjamin Netanjahu gestanden den Nutzen Israels aus den Anschlägen vom 11. Septembers 2001 freimütig ein. Liegen Spuren vor, die den Profiteur mit der Tat selbst verbinden? 44

„Gerade an dieser Stelle sage ich ausdrücklich: Jede Bundesregierung und jeder Bundeskanzler vor mir waren der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels verpflichtet. Diese historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsräson meines Landes. Das heisst, die Sicherheit Israels ist für mich als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar. Und wenn das so ist, dann dürfen das in der Stunde der Bewährung keine leeren Worte bleiben.“



Foto: © Raimond Spekking/CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

Die damalige deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel in einer Rede vor dem israelischen Parlament (Knesset) im März 2008

Quelle: bundesregierung.de, Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, 18.03.2008

Mehr denn je werden wir heutzutage von Morgens bis Abends daran erinnert, dass Israel deutsche «Staatsräson» sei, obwohl weder eine demokratische Legitimation noch bindende Regeln vorhanden sind, die damit einhergehende Pflichten festlegen. Ob Deutschland und der Westen allgemein gut damit beraten sind, das kleine Land in der Wüste zu einer hochrangigen Priorität zu machen? Mit dieser Frage werden wir uns im Laufe dieser Doppelausgabe weiter auseinandersetzen.

**Verlag** InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil  
**Herausgeber** André Barmettler  
**Kontakt** Tel +41 61 511 45 08  
**Website** www.in-deutschland-verbotten.com  
**Erscheinung** ca. 8 x jährlich im Abonnement  
**Abo-Preis** Schweiz: SFr 59.- / EU: EUR 59.-

**Redaktion** Tilman Knechtel (tk) / André Barmettler (ab)  
 Gerhard Wisniewski (gw), Wolfgang Eggert (we)  
**Satz/Layout** Elementi Studio  
**Fotos** Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org  
**Cover-Bild** Johannes Sonneaug  
**Nächste Ausgabe** Januar 2024



# Israel: Wichtigster Verbündeter des Westens?

Unser Erdball umfasst ca. 200 Nationalstaaten – einer davon ist Israel. Um die 3000 Kilometer trennen Israels Hauptstadt Tel Aviv von Berlin und sogar mehr als 9000 Kilometer liegen zwischen Tel Aviv und Washington. Trotz seiner überschaubaren Grösse beschäftigt und polarisiert der kleine Wüstenstaat im Nahen Osten die Welt wie kein anderer. Israel hat in den Köpfen der Weltbevölkerung, insbesondere der westlichen, zweifellos einen Sonderstatus inne. Das «Gelobte Land» gilt geopolitisch als so etwas wie ein westlicher Außenposten im «barbarischen» Raum der Araber und als «einzige Demokratie», die dort bestehe und die Ideen des Abendlandes teile. Es sei umzingelt von Feinden unserer Werte und Kultur und verdiene deshalb jegliche Unterstützung aus Europa und den USA. Möchte man den Versuch wagen, die Entwicklung, Politik oder Absichten Israels kritisch zu betrachten, verhält es sich nicht wie bei jedem anderen Staat. Sei es Nordkorea, China, die Türkei, Russland, die USA, der Iran, Kuwait, Ungarn oder Libyen – Staaten fundiert zu kritisieren, ist an sich nie ein Grund für Empörung. Im Falle Israels ist dies jedoch kaum möglich, ohne auf Eierchalen zu balancieren oder Gefahr zu laufen, gesellschaftlich abgestempelt zu werden. Die für ein Individuum wohl verheerendste Stigmatisierung ist, als «Antisemit» gebrandmarkt zu werden. Wer öffentlichkeitswirksam für eine Äusserung mit diesem Kainsmal versehen wird, kann seine Karriere im Mainstream als mehr oder weniger beendet betrachten. So wird die Beantwortung der folgenden Frage nicht gerade leichter gemacht: Stimmt es überhaupt, dass Israel demokratisch und rechtsstaatlich nach Idealen der «Freien Welt» funktioniert; dass dort Probleme und Konflikte auf der Grundlage westlicher Wertevorstellungen gelöst werden?

## Was ist Zionismus?

Um den kollektiven Kontrollmechanismus des «Antisemitismus»-Labels zu verstärken, scheint die Bestrebung vorangetrieben zu werden, Antizionismus mit Antisemitismus gleichzusetzen. Schon Antizionismus ist aber nicht leicht von schlichter Kritik am politischen Kurs des Staates Israel abzugrenzen und das könnte als Einfallstor für staatliche Repressionen dienen. Diese Kritik wäre, wie gesagt, bei jedem anderen Staat unabhängig von ihrer Qualität zulässig, solange man nicht in ihm lebt (siehe China, Iran, Nordkorea oder inzwischen leider auch Deutschland). Ein Pendant zum Zionis-

mus wäre der Maoismus aus China; eine übergeordnete Ideologie, die die Langzeitrichtung des Staates unabhängig von tagespolitischen Einzelheiten festlegt. Nun stellt sich die Frage, wie Zionismus und somit auch Antizionismus definiert werden sollen. So halten viele «Zionisten» seit Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart lediglich an der Idee fest, Juden benötigten einen eigenen Staat, der ihnen Schutz biete. Diese nach wie vor bestehende Art des Zionismus legte keinen Wert darauf, ob die jüdische Nation in Uganda, Madagaskar, der ägyptischen Steppe oder dem südamerikanischen Dschungel entstehen würde, solange sie die Bedingung einer stabilen wie auch zukunftssträchtigen Heimstätte des «Auserwählten Volks» erfüllen würde.

In Kontrast zu diesen moderaten Anhängern des «Zionismus» stehen diejenigen «Zionisten», die meinen, zum klassischen Zionismus gehöre inhärent die Absicht, die biblischen Grenzen des «einstigen Heimatlandes» der Juden herzustellen, welches laut der «Heiligen Schrift» dort angeblich vor mehr als 2000 Jahren bestand. Damit sind nicht die heutigen Grenzen Israels gemeint, sondern ein Gebiet, das vom Nil bis weit in den Irak, den Libanon, nach Jordanien und auch Syrien hineinragt. Allein die Tatsache, dass Palästina – und nicht ein Teil Afrikas oder ähnliches – als Heimstätte des jüdischen Volks bereits mit der Balfour-Deklaration vom 02. November 1917 ausgemachte Sache war, deutet an, welche Art des Zionismus in der realen Politik wirklich tonangebend ist. Dieser Arm des Zionismus begründet sich religiös, stuft die biblische Prophetie als realpolitische Angelegenheit ein und will sie im Hier und Jetzt verwirklicht sehen. Kritiker meinen, die führenden Köpfe des Zionismus hätten dieses biblische Ziel stets verfolgt und die weltlichen Anhänger des Zionismus – schlicht von einer Fläche Land für sich und Ihresgleichen träumend – in ihre Pläne eingespannt und sie instrumentalisiert. So schrieb schon Moses Hess, der eigentliche Begründer des Zionismus, in seinem Werk «Rom und Jerusalem» 1862 vom jüdischen Volk, das «von allen Enden der Welt aus den Blick stets nach Jerusalem gerichtet hat». <sup>(1)</sup>

## Slippery Slope

Zionismus ist also nicht gleich Zionismus, und, wie die vorliegende Doppelausgabe aufzeigen wird, verdichten sich die Anzeichen, welche Art des Zionismus die aktuelle israelische Führung vertritt und was sie nicht kriti-

siert bzw. in Frage gestellt sehen will, ergo was sie als «Antizionismus» definiert. Es könnte auf eine Entwicklung hinauslaufen, in der derjenige, der die Siedlungspolitik Israels kritisiert, nicht als «Menschenrechtler» oder Kritiker einer politischen Vorgehensweise interpretiert wird, sondern auch als «Antizionist». Falls Antizionismus wiederum mit Antisemitismus gleichgesetzt wird, so ist auch jemand, der der Zerstörung palästinensischer Häuser mit Bulldozern kritisch bis ablehnend gegenübersteht, ein Antisemit. Erst kürzlich verabschiedete das US-Repräsentantenhaus eine «nicht bindende» Resolution, wonach genau diese Gleichsetzung von Antizionismus und Antisemitismus ab sofort Gültigkeit besitzen soll. <sup>(2)</sup>

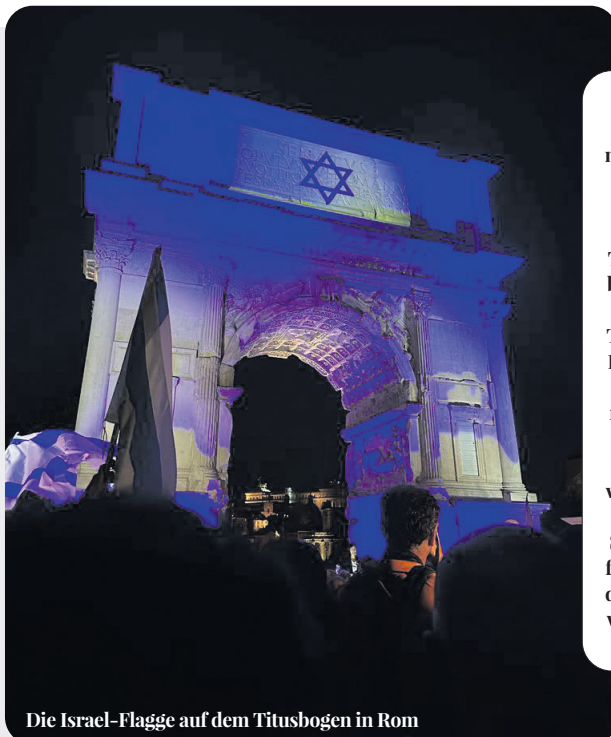
Hier liegt die Krux, denn welche Art des «Antizionismus» genau antisemitisch sein soll, wurde dabei recht unklar definiert. Ist es nun die Ablehnung des Zionismus, der die biblischen Grenzen wieder herstellen will oder des Zionismus, der nur irgendein Heimatland für das jüdische Volk fordert? Der Ausdruck «Antizionismus» könnte somit einem «Slippery Slope» gleichkommen, wonach künftig jegliche Kritik am Staat Israel als antisemitisch gebrandmarkt würde. Im Englischen spricht man von einem «Slippery Slope» (rutschigen Abhang), wenn ein Argument schon den Weg für das nächste ebnet: Hat man erst einmal etabliert, dass Zionismus die religiöse Wiederherstellung des «Heiligen Landes» darstellt und dass das heutige Israel diese vorantreibt, dann kann Kritik an dieser Vorgehensweise als «antizionistisch» gebrandmarkt und im nächsten Schritt direkt dem Stempel «Antisemitismus» zugeführt werden.

## «Israeli Collusion»?

Dass Deutschland und die USA sich in Siedenmeilenstiefeln auf solcherlei wortklaubrische Einschränkungen der freien Meinung zubewegen, verdeutlicht die allerhöchste Priorität, die Israels Wünsche seit Jahrzehnten im Westen geniessen. Über Israel, einen fremden Staat am anderen Ende der Welt, lässt man im politischen Mainstream nicht den Hauch einer Diskussion zu, sondern verteidigt ihn mit Zähnen und Klauen. Ist das nicht erstaunlich? Um es bildhafter zu untermalen: Zwei völlig entgegengesetzte Parteien eines Staates, die sich sonst in nichts einig sind, finden bei der Bewertung eines völlig anderen Landes totales Einverständnis, dass diesem ihre vollumfängliche Unterstützung gebührt. Wäre es nicht merkwürdig, wenn beispielsweise eine Para-



Die Israel-Flagge auf dem Times Square in New York City mit dem Spruch: «Sei menschlich, steh an Israels Seite»



Die Israel-Flagge auf dem Titusbogen in Rom

Deborah Lipstadt, die Antisemitismus-Beauftragte der Biden-Regierung, schrieb dazu am 11. Oktober 2023 auf Twitter: «Der Titusbogen ist ein antikes Symbol für den Triumph Roms über Israel. Zu sehen, wie er gestern Abend mit der israelischen Flagge beleuchtet wurde, ist schlichtweg bemerkenswert. Es hat eine enorme Symbolkraft und ist für Israel und die jüdische Gemeinschaft weltweit von grosser Bedeutung.»

**In den Hauptstädten des Westens wurde nach dem 7. Oktober 2023 von Regierungsseite bedingungslose Solidarität mit Israel bekundet. Nach Lektüre dieser Doppelausgabe wird man einige Punkte heranziehen können, die diese Solidaritätsbekundungen in einem anderen Licht dastehen lassen. Die Frage könnte aufkommen, ob der israelische Staat überhaupt mit westlichen Werten vereinbar ist.**

guay-Lobby es schaffte, sämtliche Politiker aus allen Lagern einer anderen Nation ausgerechnet in der Feststellung zu vereinen, Paraguay stehe absoluter Rückhalt und volle Unterstützung zu? Auch bei vielen weiteren Angelegenheiten sorgt das Gedankenexperiment, sich einen x-beliebigen anderen Staat in Israels Rolle vorzustellen, dafür, dass einem die aussergewöhnlich-kuriose Bedeutung klar wird, welche Israel in der Weltöffentlichkeit inne hat.

Israel wird besonders - jedoch nicht ausschliesslich - in den USA als wichtigster Verbündeter angesehen. In dem Verständnis politisch links stehender Kritiker gilt das Land als eine Kolonie der USA, die (zu Unrecht) amerikanische Interessen im Nahen Osten durchzusetzen bemüht ist. Das Machtverhältnis wiegt in diesem Narrativ zugunsten der USA, während Israel selbst nur als weitgehend ferngesteuerter Aussenposten amerikanischer Interessen agiere. Im Kern ist diese Sichtweise typisch für Linke: Anti-Amerikanismus und Anti-Kapitalismus. Was wäre allerdings, wenn der Schwanz umgangssprachlich mit dem Hund wedeln würde? Es ist nämlich sogar im heutigen Politiklima der USA durchaus sagbar, dass fremde Mächte versuchen, auf die amerikanische Politik Einfluss zu nehmen. Man erinnere dabei an die «Russian Collusion», die hinter dem

Aufstieg Donald Trumps vermutet wurde (ob zurecht oder nicht). Die lange allgegenwärtig gewesene Behauptung, Russland habe Amerikas Wahlkampf fremdgesteuert, impliziert auch die Möglichkeit, dass eine kleinere Macht eine grössere in ungesundem Ausmass beeinflussen kann. Russlands Bruttoinlandsprodukt lag 2021 bei ca. 1,8 Billionen, das der USA bei ca. 23 Billionen Dollar. Die Bevölkerung der USA ist zudem doppelt so gross. Russland ist Amerika also an der Oberfläche meilenweit unterlegen. Den Staat Israel auf gleiche Weise hinter vermeintlichen amerikanischen Interessen zu suchen, wird im aktuellen Meinungsklima jedoch schnell als anti-israelisch = antizionistisch = antisemitisch diffamiert - bisher allerdings noch (!) nicht strafrechtlich verfolgt.

## USA: Hauptziel der Kritik

Führt man sich die Option einer Fremdbeeinflussung durch das «Gelobte Land» vor Augen, könnte man einmal der Frage nachgehen, ob es nicht Zeit für einen Perspektivenwechsel wird: Gerade die Israel gegenüber besonders loyal eingestellten USA sind oft das Hauptziel politischer Kritik. «Amerika-Bashing» zu betreiben, gehört schon seit Jahrzehnten (Vietnam-Krieg, Nahost-Einsätze uvm.) zum guten Ton. Die Vereinigten Staaten gelten gemeinhin

als heuchlerischer Weltpolizist, der unter dem Vorwand, demokratische Werte in der Welt zu installieren, seine egozentrischen Machtbestrebungen vorantreibt. US-Kriege werden im öffentlichen Bewusstsein wahlweise wegen der «kapitalistischen Gier nach bzw. Abhängigkeit von Öl» oder der «Profitgier des militärisch-industriellen Komplexes» geführt. Nun sind aber gerade Fälle wie die «nicht bindende» Resolution bezüglich Antizionismus Indikatoren dafür, wessen Interessen in der amerikanischen Politik eine gehörige Rolle spielen. Das «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC) beispielsweise ist eine der mächtigsten und einflussreichsten Lobby-Gruppen in den USA. Sie vereint auf ihren Veranstaltungen die wichtigsten Politiker des Kongresses - von Republikanern und Demokraten, denen man abseits dieser Veranstaltung eine tiefgreifende Feindschaft nachsagt.

Die amerikanische Kriegsführung wird durchaus zurecht kritisiert und verurteilt, doch ein Blick auf den ersten Teil der vorliegenden Doppelausgabe mag Zweifel aufkommen lassen, ob allein Profit- und Machtinteressen im Inland hinter den geopolitischen Zerwürfnissen der USA stecken. (tk)

### Quellen:

1. de.wikipedia.org, Zionismus, abgerufen am: 11.12.2023
2. tachles.ch, Antisemitismus und Antizionismus, 06.12.2023



## In fremden Diensten: Die Israel-Lobby in den USA



«[Das American Israel Public Affairs Committee, AIPAC ist] die wirksamste Lobby der Stadt [Washington].»

Bill Clinton, US-Präsident von 1993 bis 2001, Datum unbekannt

Quelle: spiegel.de, «Agent eines fremden Staates», 17.09.2006

Benjamin Netanjahu spricht im März 2018 bei der «AIPAC Policy Conference» in Washington.

Das Ansehen der USA als westliche Führungsmacht hat in den letzten Jahrzehnten nicht nur in der islamischen Welt, sondern auch unter den eigenen Verbündeten schwer gelitten. Unnötige Militärinterventionen haben dem Ruf des einst so strahlenden Vorzeigelandes westlicher Zivilisation geschadet und Partner der Vergangenheit wenden sich zunehmend dem neuen BRICS-Staatenbündnis unter der Führung Chinas und Russlands zu (Ausgaben 41/42, 45/46, 48, 49, 50, 51/52). Hinzu kommen soziale Unruhen, ökonomischer Niedergang und politische Repressionen, die das Land der Freiheit und unbegrenzten Möglichkeiten straucheln lassen. «Die USA werden nicht mehr die führende Supermacht der Welt sein», prophezeite das Weltwirtschaftsforum 2017 in einem Online-Video und man ist zur Zustimmung geneigt.<sup>(1)</sup> Doch stellen der innere Niedergang und die ausenpolitischen Fehlkalkulationen wirklich ein allgemeines und grundsätzliches Scheitern der amerikanischen Ur-Idee dar oder ist es möglich, dass die USA von äusseren Kräften in diese Situation manövriert

wurden? Dass sich so eine Frage überhaupt stellt, liegt in der Tatsache begründet, dass es andernorts bereits durchaus massive Einflussnahme anderer Staaten auf die Geschichte einer Nation gibt. Ein besonders präzises Beispiel findet sich direkt vor der eigenen Haustür wieder: Die USA selbst besitzen in Deutschland eine Macht enormen Ausmasses. Amerikanische Soldaten stellen fast 96% aller in Deutschland stationierten ausländischen Soldaten (34'500 von 36'045, Stand: 2020), während 19 von insgesamt 29 ganz oder teilweise ausländischen Militärbasen in Deutschland von den USA betrieben werden.<sup>(2)</sup> Auch zahlreiche amerikanische Atomwaffen befinden sich noch heute an verschiedenen Stützpunkten in Deutschland.

Als brisant kann man zudem den Fakt bezeichnen, dass in Frankfurt am Main, einem der weltweit grössten Internet-Knotenpunkte, die CIA vom dortigen US-Generalkonsulat aus ihre europaweite Cyperspionage koordiniert, so eine Wiki-Leaks-Information.<sup>(3)</sup> «Nach dem 11. September 2001 und während des Irak-Krieges konnten FBI und CIA in der Bundesrepublik

schalten und walten, wie sie wollten», sagte Christian Ströbele, damals Obmann der Grünen im BND-Untersuchungsausschuss, 2019 zur Frankfurter Rundschau.<sup>(4)</sup>

### Wer lenkt die Hand des Imperiums?

Ist es vor dem Hintergrund des gut belegten und erschreckend grossen Einflusses der US-Behörden in der Bundesrepublik Deutschland also weit hergeholt, die Frage nach einem Fremdeinfluss auch bei anderen Nationen, z.B. der USA selbst, zu stellen? Dem wollen wir im Folgenden nachgehen. Schon der erste US-Präsident George Washington warnte vor externen Interventionen in Amerika, denn «eine leidenschaftliche Verbundenheit eines Volkes mit einem anderen bringt eine Vielzahl von Übeln hervor», weshalb er lediglich Handelsverbindungen mit anderen Staaten empfahl, anstatt politische Verpflichtungen einzugehen. «[Die leidenschaftliche Verbundenheit] führt auch zu Zugeständnissen an die bevorzugte Nation [...], die anderen verweigert werden, was der Nation, die die Zuge-